

Bern, 15. Januar 2019

Migrantenpastoral in der Schweiz

Auswertung einer Erhebung der Ist-Situation und ihrer Beurteilung

Im Auftrag von:

Kooperationsrat der Schweizer Bischofskonferenz SBK und der Römisch-Katholischen
Zentralkonferenz der Schweiz RKZ

Impressum

Projekt:	Gesamtkonzept Migrantenpastoral
Auftraggeberschaft:	Kooperationsrat von SBK und RKZ
Steuerungsausschuss:	Prof. Dr. Patrick Renz, migratio, SBK Dr. Daniel Kosch, RKZ Dr. Regula Ruffin, socialdesign ag
Mitarbeit am Bericht:	Samuel Wetz, MSc, socialdesign ag
Laufzeit Projekt:	Sommer 2017 bis Ende 2019 (Stand Januar 2019)
Laufzeit Ist-Analyse:	Januar 2018 bis November 2018
Datenerhebungsperiode:	Online-Erhebung: Mai bis anfangs September 2018 Literatur- und Materialienanalyse: Januar – Okt. 2018
Bericht:	<p>Der vorliegende Bericht beinhaltet neben Sachinformationen auch Bewertungen der aktuellen Situation wie auch von im Rahmen der online-Erhebung geäusserten Zukunftsvorstellungen. Der Bericht dient im Rahmen des Projekts «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» als Arbeitsgrundlage für die Folgearbeiten.</p> <p>Die Ergebnisse der Erhebung und Entwürfe des Berichts wurden mit dem Steuerungsausschuss eingehend diskutiert. Der vorliegende Bericht widerspiegelt somit die gemeinsame Sichtweise des Steuerungsausschusses. Auf unterschiedliche Haltungen in Einzelfragen wird explizit hingewiesen. Ebenfalls berücksichtigt wurden die zwischen Mai und August 2018 erfolgten Arbeiten und Diskussionen der Steuerungsgruppe.</p>
Bezug:	Schweizer Bischofskonferenz (SBK), Fachstelle migratio Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ), Generalsekretariat
Übersetzung:	Aus der Originalsprache Deutsch ins Französische durch Geneviève Grenon
Zitiervorschlag:	Ruffin, Regula; Wetz, Samuel; Renz, Patrick; Kosch, Daniel (2018). Migrantenpastoral in der Schweiz. Auswertung einer Erhebung der Ist-Situation und ihrer Beurteilung. socialdesign ag im Auftrag des Kooperationsrates von SBK und RKZ, Bern.

Das Wichtigste in Kürze

Ausgangslage

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) haben das gemeinsame Projekt «Gesamtkonzept für die Migrantenpastoral» initiiert. Dieses hat zum Ziel, ein gemeinsam anerkanntes Gesamtkonzept Migrantenpastoral als Grundlage für die künftige pastorale Ausrichtung, Organisation und Finanzierung der Migrantenpastoral in der katholischen Kirche *auf nationaler Ebene* zu entwickeln und im Anschluss daran umsetzen. In einem ersten Schritt wurde der vorliegende Bericht «Migrantenpastoral in der Schweiz. Auswertung einer Erhebung der Ist-Situation und ihrer Beurteilung» erarbeitet. Ziel des Berichts ist, Grundlagen zur Erarbeitung eines Gesamtkonzepts Migrantenpastoral zur Verfügung zu stellen. Der Bericht ergänzt bestehende Grundlagen und Überlegungen zur Zukunft der Migrantenpastoral.

Methodik

Die Erhebung der Ist-Situation der Migrantenpastoral in der Schweiz erfolgte im Sommer 2018 mittels einer Online-Befragung bei den Bistümern, kantonalkirchlichen Organisationen, der Dienststelle migratio sowie den drei Regionalkonferenzen¹. Die vorliegenden Resultate basieren auf den Angaben von 29 der insgesamt 34 für die Online-Erhebung eingeladenen Organisationen.² Nicht befragt wurden Vertretende von Missionen oder Pfarreien.

Wichtige weitere Grundlagen des vorliegenden Berichts sind die Umfrage 2016/2017 der SBK-Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrantenpastoral, Fachliteratur und andere schriftliche Informationsquellen sowie die während des Projekts «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» seitens SBK und RKZ vorgenommenen Überlegungen zur Zukunft der Migrantenpastoral.

Resultate

Die nachfolgende Zusammenfassung der aus den verschiedenen Grundlagen des vorliegenden Berichts gewonnen Erkenntnisse basiert insbesondere auf den *Feststellungen*, welche durch den Steuerungsausschuss des Projektes «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» gemeinsam erarbeitet und diskutiert wurden.

Soziodemografie

Rund 3 Millionen Personen in der Schweiz sind römisch-katholisch, hiervon verfügen 25% über keinen Schweizer Pass, weitere 13% weisen einen Migrationshintergrund auf. Diese Anteile variieren je nach Kanton/Region sehr stark. Dem ist sowohl bei der Organisation der Migrantenpastoral als auch bei der Finanzierung übergeordneter Aufgaben Rechnung zu tragen. Viele in der Schweiz lebende Personen verfügen zudem über mehrfache Herkunft oder Zugehörigkeiten, mit und ohne Migrationshintergrund im statistischen Sinne. Eine trennscharfe Abgrenzung der Migrantenpastoral ist somit nicht möglich.

Organisationsstruktur Migrantenpastoral

Die duale Struktur der katholischen Kirche der Schweiz manifestiert sich auch in der Organisationsstruktur der Migrantenpastoral. Ein gutes Zusammenspiel zwischen den pastoral Verantwortlichen und den staatskirchenrechtlichen Behörden ist bei der Erarbeitung und Umsetzung eines Gesamtkonzeptes für die Migrantenpastoral daher unerlässlich.

Die Migrantenpastoral ist territorial anders gegliedert als die übrige Seelsorge. Sehr oft sind Missionen Pfarrei übergreifend organisiert oder für ein Gebiet zuständig, das zu mehreren Diözesen gehört. Auf nationaler Ebene ist die Dienststelle migratio im Auftrag der SBK für pastorale Fragen der Migrantenpastoral und die überdiözesane Organisation derselben zu-

¹ Dabei handelt es sich innerhalb der Organisationsstruktur der Migrantenpastoral um Zusammenschlüsse verschiedener kantonalkirchlicher Organisationen zur Steuerung von überregional / überkantonale agierender Missionen.

² Aufgrund fehlender Antworten nicht berücksichtigt werden konnten das Bistum Chur und die kantonalkirchlichen Organisationen AR, GL, OW und SZ.

ständig. Weiter übernimmt die Dienststelle migratio gewisse finanzielle und personelle Aufgaben, welche in der Regel durch staatskirchenrechtliche Behörden oder Verwaltungen wahrgenommen werden.

Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft

Im vorliegenden Bericht wird der Versuch einer Abschätzung der Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft vorgenommen. Gesicherte Angaben können jedoch nicht gemacht werden. Zudem würde die alleinige Berücksichtigung der Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft zu kurz greifen. Einerseits beteiligen sich nicht alle Mitglieder einer Sprachgemeinschaft am Gemeindeleben. Andererseits beteiligen sich Menschen am Gemeindeleben, welche nicht anhand einer (früheren) Staatsangehörigkeit einer spezifischen Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können, wie beispielsweise Freunde, Partner, Kinder usw.

Finanzierung Migrantenpastoral

Bei der Finanzierung der Migrantenpastoral ist die kantonalkirchliche Ebene die wichtigste. Auf nationaler Ebene ist das Aufgabenfeld Migrantenpastoral seit dem Jahr 2018 Teil der Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene. Dies wird von SBK und RKZ gemeinsam verantwortet.

Gemäss Online-Erhebung beläuft sich der ausdrücklich der Migrantenpastoral zugewiesene finanzielle Aufwand schweizweit auf rund 34.8 Millionen Schweizer Franken. Im Bericht kann keine Aussage über die von Migrant/innen bezahlten Kirchensteuern gemacht werden. Unbestritten ist jedoch, dass Migrant/innen wesentlich zur Finanzierung des gesamten kirchlichen Lebens beitragen.

Erwartungen & Visionen zukünftige Migrantenpastoral aus Sicht der Befragten

Basierend auf den Angaben aus der Online-Erhebung besteht ein Konsens aller befragten Akteure hinsichtlich der Notwendigkeit eines «Gesamtkonzeptes Migrantenpastoral», jedoch nicht hinsichtlich dessen Ausgestaltung und inhaltlicher Fokussierung. Ein ähnliches Resultat zeigt sich ebenfalls bezüglich des Veränderungsbedarfs und der zukünftigen Organisation der Migrantenpastoral.

Veränderungsbedarf wird auf allen Ebenen der Migrantenpastoral verortet, am stärksten auf der nationalen und auf der lokalen Ebene. Welche konkreten Veränderungen anzustreben sind, lässt sich jedoch basierend auf der Online-Erhebung nicht eruieren.

Hinsichtlich der Erwartungen an die zukünftige Organisation der Migrantenpastoral besteht seitens der befragten Organisationen kein Konsens, verschiedene Zukunftsszenarien sind denkbar. Den Erhebungsergebnissen lassen sich stark vereinfacht drei Vorstellungen bezüglich der künftigen Organisation der Migrantenpastoral entnehmen: Organisation in Missionen, vorübergehende Organisation in Missionen und Integration in die Ortsseelsorge.

Aus Sicht der befragten Personen erwarten die katholischen Migrant/innen von der katholischen Kirche der Schweiz insbesondere, dass sie ihren Glauben in der eigenen Muttersprache und mit der eigenen Kultur leben können, dass es zu einem Austausch zwischen der Migrantenpastoral und den Ortspfarreien kommt und dass die Anliegen der Migrant/innen ernst genommen werden. Dabei handelt es sich jedoch um eine Fremdeinschätzung. Ob sich diese mit der Selbsteinschätzung der katholischen Migrant/innen deckt, wurde nicht erhoben.

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Migrantenpastoral

Gemäss der Diskussion in der Steuerungsgruppe des Projekts «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» verfügt die aktuelle Migrantenpastoral über eine Vielzahl von Stärken, aber auch von Schwächen. Insbesondere im Themenbereich «Personelles» überwiegen die Nennungen zu Schwächen deutlich.

Als Chance für eine zukünftige Migrantenpastoral wird insbesondere die spirituelle und kulturelle Bereicherung der katholischen Kirche in der Schweiz genannt, als Risiken insbesondere die institutionellen und finanziellen Rahmenbedingungen.

Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen fassen die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und zeigen Entwicklungs- und Klärungsbedarf in fünf Themenbereichen auf:

- Vielfalt der pastoralen Wirklichkeit: Problem oder Chance?
- Zukunftsmodelle und Entwicklungspfade der Missionen
- Sensibilisierung der in der herkömmlichen Seelsorge und in der Migrantenpastoral Tätigen
- Fokussierung des Auftrags der Dienststelle migratio auf pastorale Aufgaben
- Stärkung der Subsidiarität in Finanz- und Administrationsaufgaben und gerechtere Verteilung der Mittel.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	8
1.1	Das Projekt „Gesamtkonzept Migrantenpastoral“	8
1.2	Erarbeitung und Verwendung des vorliegenden Berichts im Rahmen des Projekts	9
1.3	Aufbau Bericht	9
1.4	Sprachgebrauch	9
2	Eckdaten	11
2.1	Ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz.....	11
2.2	Katholische Wohnbevölkerung in der Schweiz	11
2.3	Organisation der katholischen Kirche in der Schweiz	12
2.4	Strukturen der Migrantenpastoral in der Schweiz (Stand 2018)	15
3	Online-Befragung zur Migrantenpastoral 2018	21
3.1	Methodik	21
3.2	Quantitative Ergebnisse und Sachinformationen	22
3.3	Qualitative Einschätzungen gemäss Online-Erhebung.....	33
4	Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der heutigen Migrantenpastoral in der Schweiz	40
5	Schlussfolgerungen	42
5.1	Allgemeine Befunde	42
5.2	Vielfalt der pastoralen Wirklichkeit: Problem oder Chance?	44
5.3	Zukunftsmodelle und Entwicklungspfade der Missionen	45
5.4	Sensibilisierung der in der herkömmlichen Seelsorge und in der Migrantenpastoral Tätigen.....	46
5.5	Fokussierung des Auftrags der Dienststelle migratio auf pastorale Aufgaben	47
5.6	Stärkung der Subsidiarität in Finanz- und Administrationsaufgaben und gerechtere Verteilung der Mittel	48
6	Anhang	50
6.1	Umfrage 2016/2017 der SBK-Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrationspastoral (AG-WeMig)	50
6.2	Validierung Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft.....	51
6.3	Weitere Ergebnisse der Erhebung zur Migrantenpastoral	56
6.4	Kirchliches Stimm- und Wahlrecht der Ausländer/innen in der Schweiz	58
6.5	Informationen zum Projekt «Gesamtkonzept Migrantenpastoral»	59
6.6	Literatur- und Materialienverzeichnis	62

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Kennzahlen zu den Bistümern und Gebietsabteilungen (Stand 2013)	13
Tabelle 2:	Kennzahlen zu den kantonalkirchlichen Organisationen (Stand 2014-2017) ...	14
Tabelle 3:	Übersicht über die heutigen Strukturen für die Migrantenpastoral	15
Tabelle 4:	Hauptaufgaben Dienststelle migratio	17
Tabelle 5:	Mittelherkunft nationale Migrantenpastoral (gemäss Budget 2019)	19
Tabelle 6:	Mittelverwendung nationale Migrantenpastoral (gemäss Budget 2019)	19
Tabelle 7:	Übersicht Organisation Sprachgemeinschaften	24
Tabelle 8:	Nicht zuordenbare Kosten	29
Tabelle 9:	Stellenprozent für die Steuerung der Migrantenpastoral	33
Tabelle 10:	Veränderungsbedarf Migrantenpastoral nach Organisation	35
Tabelle 11:	Kantonalkirchliche Organisationen ohne verbindliche Regelung	36
Tabelle 12:	Typen zukünftige Migrantenpastoral nach Organisation	37
Tabelle 13:	Stärken, Schwächen der gegenwärtigen Migrantenpastoral	40
Tabelle 14:	Chancen und Risiken für eine zukünftige Migrantenpastoral	41
Tabelle 15:	Übersicht Anzahl Katholiken pro Sprachgemeinschaft je Validierungsschritt ...	52
Tabelle 16:	Zuordnung Nationalitäten	54
Tabelle 17:	Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft	56
Tabelle 18:	Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung	57
Tabelle 19:	Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung 2	57
Tabelle 20:	Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung 3	58
Tabelle 21:	Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung 4	58
Tabelle 22:	Kirchliches Stimm- und Wahlrecht der Ausländer/innen	58
Tabelle 23:	Mitglieder der Steuerungsgruppe Gesamtkonzept Migrantenpastoral	59
Tabelle 24:	Teilnahmestatus und Antwortart nach Organisation	60

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Historische Entwicklung der Aufwendungen von migratio	18
Abbildung 2:	Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft	23
Abbildung 3:	Gottesdienstorte gemäss Online-Erhebung	26
Abbildung 4:	Anzahl Gottesdienste pro Jahr nach Sprachgemeinschaft	27
Abbildung 5:	Kosten Migrantenpastoral nach Sprachgemeinschaft	29
Abbildung 6:	Kosten Migrantenpastoral nach Organisation	31
Abbildung 7:	Stellenprozent pro Sprachgemeinschaft	32
Abbildung 8:	Veränderungsbedarf Migrantenpastoral	34

1 Einleitung

Der hier vorliegende Bericht entstand im Rahmen des von der Schweizerischen Bischofskonferenz (SBK) und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) getragenen Projekts „Gesamtkonzept Migrantenpastoral“. Ziel des Berichts ist, Grundlagen zur Erarbeitung eines Gesamtkonzepts Migrantenpastoral zur Verfügung zu stellen, welche bestehende Grundlagen und Überlegungen zur Zukunft der Migrantenpastoral ergänzen. Wichtige weitere Grundlagen sind die Umfrage 2016/2017 der SBK-Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrationspastoral (AG-WeMig) (siehe Anhang Kapitel 6.1), Fachliteratur und andere schriftliche Informationsquellen (siehe Anhang Kapitel 0) sowie die während des Projekts „Gesamtkonzept Migrantenpastoral“ seitens SBK und RKZ vorgenommenen Überlegungen zur Zukunft der Migrantenpastoral.

1.1 Das Projekt „Gesamtkonzept Migrantenpastoral“

Weltweit befinden sich viele Menschen in der erzwungenen oder freiwilligen, kurzfristigen, vorübergehenden oder dauernden Migration.³ Dies bildet sich auch in der Schweiz und in der katholischen Kirche ab, in welcher viele Kirchenmitglieder einen Migrationshintergrund aufweisen: Sie leben freiwillig oder aus Fluchtgründen in der Schweiz, sind eben gerade zugezogen oder sind schon seit mehr als einer Generation in der Schweiz, sie sind Ausländerinnen und Ausländer oder eingebürgert, sie sind selbst zugewandert oder schon in der Schweiz geboren, sie haben keine Papiere oder verfügen über mehrere Pässe.⁴

Die **katholische Kirche** versteht sich als Weltkirche, als Einheit aller Menschen mit römisch-katholischem Glauben, unabhängig davon, woher diese Menschen stammen und mit welchem Status und aufgrund welcher Lebensgeschichte sie sich in einem Land aufhalten. Vielfalt ist Merkmal der katholischen Kirche. In der Schweiz haben sich seit über 100 Jahren zusätzlich zu den bestehenden seelsorgerischen Strukturen auch Gefässe und Organisationen für anderssprachige Mitglieder der katholischen Kirche entwickelt. Migration ist überdies nicht nur ein aktuelles Thema heutiger Gesellschaften, sondern auch ein Thema, das Papst Franziskus als zentrale Chance für das Wirken der Kirche in der heutigen Zeit erachtet⁵ und welches auch vertieft theologisch zu reflektieren sei⁶.

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) haben auf diesem Hintergrund beschlossen, gemeinsam das Projekt «Gesamtkonzept für die Migrantenpastoral» zu initiieren.

Das Projekt hat zum Ziel, ein Gesamtkonzept Migrantenpastoral als Grundlage für die künftige pastorale Ausrichtung, Organisation und Finanzierung der Migrantenpastoral in der katholischen Kirche *auf nationaler Ebene* zu entwickeln, das die SBK und die RKZ gemeinsam anerkennen und umsetzen. Zudem soll das Konzept Leitlinien für die Migrantenpastoral in den Bistümern, kantonalkirchlichen Organisationen und in den verschiedenen Sprachgemeinschaften bereitstellen. Diese sollen aufzeigen, was es heisst, in kultureller, sprachlicher und auch spiritueller Vielfalt gemeinsam katholische Kirche zu gestalten.

Eine breit abgestützte Steuerungsgruppe stellt sicher, dass die verschiedenen Aspekte der Thematik berücksichtigt und die Ergebnisse des Projektes gut abgestützt sind.⁷ Die bereits bestehenden Arbeiten und Studien zum Thema – unter anderem die Auswertung der von der SBK-Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrationspastoral (AG-WeMig) im Auftrag der SBK 2016/2017 durchgeführte Umfrage - werden in die Diskussion und Konzeptentwicklung miteinbezogen.

³ Vgl. OECD 2018.

⁴ Zu «Migrationshintergrund» gibt es unterschiedliche Definitionen, vgl. bspw. Brinkmann / Marschke 2011, S. 12-15.

⁵ Vgl. dazu den Überblick über seine Äusserungen zum Thema in Mette (2018), bes. S. 18f. 35f., 49-51, 69-71. Zu erinnern ist auch daran, dass seine erste Reise den Papst auf die Flüchtlingsinsel Lampedusa führte.

⁶ Vgl. Bischof Jean-Marie Lovey 2018.

⁷ Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe findet sich im Anhang des vorliegenden Dokuments.

1.2 Erarbeitung und Verwendung des vorliegenden Berichts im Rahmen des Projekts

Die Arbeiten für den vorliegenden Bericht *Migrantenpastoral in der Schweiz. Auswertung einer Erhebung der Ist-Situation und ihrer Beurteilung* begannen Ende des Jahres 2017 mit der ersten Sitzung des Steuerungsausschusses des Projekts Gesamtkonzept Migrantenpastoral. In regelmässigen Sitzungen des Steuerungsausschusses sowie unter Einbezug der Steuerungsgruppe des Projekts Gesamtkonzept Migrantenpastoral wurde das Erhebungsinstrument für die Durchführung der Erhebung der Ist-Situation der Migrantenpastoral in der Schweiz erarbeitet. In die Erhebung wurden alle Bistümer und kantonalkirchlichen Organisationen, sowie weitere national bzw. überregional agierende Organisationen (Regionalkonferenzen, Dienststelle migratio), miteinbezogen. Erste Zwischenergebnisse der Erhebung wurden mit der Steuerungsgruppe an ihrer Sitzung vom 22. August 2018 diskutiert.

Der Bericht beinhaltet neben Sachinformationen auch Bewertungen der aktuellen Situation sowie Zukunftsvorstellungen, die im Rahmen der online-Erhebung geäussert wurden. Das durch den Bericht gewonnene und zusammengefasste Wissen sowie die im Bericht formulierten Schlussfolgerungen sollen im Rahmen des Projekts «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» als Arbeitsgrundlage für die Folgearbeiten dienen.

1.3 Aufbau Bericht

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut:

- *Kapitel 2:* Die Strukturen der Migrantenpastoral in der Schweiz sind von den komplexen Kirchenstrukturen und vom staatskirchenrechtlichen Föderalismus geprägt. Das Kapitel vermittelt einen Überblick.
- *Kapitel 3:* Von Mai bis anfangs September 2018 erfolgte eine online-Erhebung bei allen Bistümern, kantonalkirchlichen Organisationen sowie bei den mit der Steuerung der Migrantenpastoral auf nationaler und überregionaler Ebene betrauten Organisationen (Dienststelle migratio und Regionalkonferenzen). Hauptziel der online-Erhebung war, wichtige Kennzahlen sowie einen ersten Überblick über bestehende Zukunftsvorstellungen zu erhalten. Hier werden die Resultate dieser online-Erhebung dargestellt.
- *Kapitel 4:* Das Kapitel legt die von der Steuerungsgruppe im Rahmen des Projekts Gesamtkonzept Migrantenpastoral eruierten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der heutigen Migrantenpastoral in der Schweiz dar.
- *Kapitel 5:* Dieses Kapitel enthält die Schlussfolgerungen, welche der Steuerungsausschuss und die Autor/innen der Studie aus der Diskussion der vorhergehenden Kapitel ziehen.

Im Bericht finden sich Darlegungen von Informationen und Meinungen sowie Feststellungen. Bei den *Feststellungen* handelt es sich um Erkenntnisse, die für die Weiterarbeit von besonderer Bedeutung sind und im Text jeweils hervorgehoben werden. Im Kapitel «*Schlussfolgerungen*» sind die Resultate der gemeinsamen Interpretationsarbeit festgehalten, nämlich, was die im Bericht erarbeiteten Grundlagen für mögliche konkrete Konsequenzen für die Weiterarbeit im Projekt und für die zu behandelnden Themen haben.

1.4 Sprachgebrauch

Nachfolgend werden wichtige Begriffe der Migrantenpastoral erklärt, die für das Verständnis des vorliegenden Berichts wichtig sind.

Sprachgemeinschaft

Im vorliegenden Bericht bezeichnet der Begriff **Sprachgemeinschaft** eine Gemeinschaft von Personen katholischen Glaubens mit einem bestimmten sprachlichen Hintergrund oder eine Gemeinschaft von Personen katholischen Glaubens, die Gottesdienste gemäss einem bestimmten Ritus feiern. Beispielsweise umfasst die «polnische Sprachgemeinschaft» alle in der

Schweiz lebenden Personen, die Polnisch sprechen und Katholik/innen sind. Ein anderes Beispiel ist die «Gemeinschaft der Syro-Malabaren», unter welcher alle in der Schweiz lebenden Personen gemeint sind, die Gottesdienste gemäss dem syro-malabarischen Ritus feiern. Die statistischen Angaben zur Grösse einer «Sprachgemeinschaft» umfassen sämtliche Mitglieder, unabhängig davon, ob sie sich aktiv am kirchlichen Leben beteiligen.

Mission

Grundsätzlich bestehen in der Schweiz verschiedene organisatorisch-strukturelle und kirchenrechtliche Möglichkeiten der Migrantenpastoral. Im Dokument «Direktorium: Rechte und Pflichten des Seelsorgers für Anderssprachige» wird in den organisatorischen Wegleitungen festgehalten, dass Personalpfarreien und «Missiones cum cura animarum» den pastoralen Auftrag der Anderssprachigenseelsorge wahrnehmen können.⁸ Die «Entscheidungshilfe: Für die Errichtung, Zusammenlegung und Aufhebung von Missionen für Anderssprachige in der Schweiz»⁹ hält die Formen der Anderssprachigenseelsorge fest:

- a) *Wenn ein Priester zur Verfügung steht:* Beauftragung als Leiter einer Personalpfarrei, Beauftragung eines Seelsorgers «cum cura animarum», vollamtliche oder teilzeitliche / nebenamtliche Beauftragung als Seelsorgers/ Kaplans für eine bestimmte Sprachgruppe – ohne Errichtung einer eigenen Anderssprachigenmission, Ernennung eines Anderssprachigenseelsorgers «in solidum» in Pfarreiverbänden zusammen mit einheimischen Seelsorgenden oder Ernennung zum Pfarrer oder zum Vikar einer Schweizer Pfarrei mit hohem Anteil an Migrant/innen.
- b) *Wenn kein Priester zur Verfügung steht:* Beauftragung von anderssprachigen Diakonen oder kirchlichen Mitarbeitenden, Einbezug von anderssprachigen Ordensschwwestern oder Laien oder Bezeichnung von Bezugspersonen zwischen Gruppen von Migrant/innen und Pfarreien in Ortschaften oder Pfarreien ohne eigene Mission.

Das Dokument «Erga migrantes caritas Christi»¹⁰ führt weitere mögliche Formen der Anderssprachigenseelsorge auf, beispielsweise als lokale Pfarrei mit einer ethnisch-sprachlichen Mission, welche einer Territorialpfarrei gleichzusetzen ist oder als ethnisch-sprachlichen pastoralen Dienst auf Bezirksebene.

Im vorliegenden Bericht wird ausschliesslich der Begriff **Mission** verwendet. Darunter werden, falls nicht explizit ausgeschlossen, auch anderssprachige Seelsorgestellen sowie weitere mögliche Organisationsformen der Migrantenpastoral subsumiert.

Riten

In der Schweiz sind neben der lateinischen Kirche verschiedene orientalische Kirchen (synonym Ostkirchen) aktiv, die oft als «orthodoxe» Kirchen bezeichnet werden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen jenen, die einem der orthodoxen Patriarchate angehören und nicht unter der Leitung des Bischofs von Rom stehen, und jenen, die den Gottesdienst zwar in einem eigenen ostkirchlichen Ritus feiern und für die ein eigenes Kirchenrecht besteht (z.B. auch mit der Möglichkeit, Verheiratete zu Priestern zu weihen), aber unter der Leitung des Bischofs von Rom stehen (sog. «unierte» Kirchen) und zur römisch-katholischen Kirche gehören. Im Folgenden ist nur noch von Letzteren die Rede.

Weltweit gibt es rund 22 orientalische Kirchen¹¹, davon sind 6 sogenannte patriarchale Kirchen (Chaldäer, Armenier, Kopten, Syrer, Maroniten, Griechisch-Melkiten). Diese 22 Kirchen sind Kirchen eigenen Rechts, vergleichbar mit der lateinischen Kirche, die die grösste dieser partikularen Kirchen ist. Die orientalischen Kirchen haben ihr eigenes Kirchenrecht. Die massgebenden Richtlinien aus dem CIC¹², wie auch dem CCEO¹³ zeigen, welches Gewicht die Riten für die Identität der orientalischen Katholiken haben. Es ist eine kirchliche Aufgabe, diese Riten den Gläubigen dieser Kirchen nach Möglichkeit zur Verfügung zu stellen, dabei den Reichtum dieser Riten zu erhalten und eine Latinisierung der orientalischen Kirchen zu verhindern. Auch

⁸ SBK 2006, S. 6-8.

⁹ SBK 2007, S. 3f.

¹⁰ Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs (2004).

¹¹ Informationen gemäss Rechtsgutachten von Frau Prof. Dr. Astrid Kaptijn von 2018.

¹² Z.B. CIC can., 112 § 2 (Codex Iuris Canonici).

¹³ Z.B. CCEO, can. 31 (Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium).

manche Mitglieder der nicht-unierten orthodoxen Kirchen, für die kein eigenes gottesdienstliches und seelsorgerliches Angebot besteht, beteiligen sich am kirchlichen Leben der entsprechenden unierten Kirche.

Kanonisch rechtlich sind die Katholiken aus unierten Kirchen dem Ortsbischof anvertraut, d.h. er ist für deren Seelsorge unter Beachtung ihrer Herkunft zuständig und muss dies auch entsprechend berichten. Hat die orientalisch-katholische Kirche allerdings eine eigene Exarchie erstellt, was in der Schweiz nur für die byzantinisch-ukrainisch-katholische Kirche der Fall ist, so ist der entsprechende Exarch für die Seelsorge der Gläubigen zuständig. Hierzu kann er im Prinzip selbständig Missionen errichten und entsprechende Priester ernennen. Die übrigen in der Schweiz tätigen Ostkirchen unterstehen der Jurisdiktion des Ortsbischofs am Missionsstandort oder des Wohnorts des Missionars. Es sind dies z.B. die Eritreer, Chaldäer, Syro Malabaren, Syro Malankara und weitere. Sogenannte apostolische Visitatoren oder europäische Koordinatoren handeln im Auftrag des entsprechenden Kirchenoberhauptes, haben aber keine Jurisdiktion.

2 Eckdaten

2.1 Ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz

Zur Schweizer Wohnbevölkerung zählten Ende des Jahres 2016 8'419'550 Personen¹⁴, davon sind 2'101'146 Personen oder rund 25% ausländischer Nationalität. Zwei Drittel der rund 2.1 Millionen in der Schweiz lebender Ausländer/innen stammen aus EU-28-/EFTA-Staaten, insbesondere aus Italien, Deutschland und Portugal. Rund 17.5% stammen aus den weiteren europäischen Staaten, 5.1% aus Afrika, 3.8% aus Nord- und Südamerika und 7.5% aus Asien.¹⁵

Die Bevölkerung in der Schweiz ist in den letzten 40 Jahren stark gewachsen, wobei sowohl der Anteil in der Schweiz lebender Ausländer/innen als auch der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund¹⁶ zugenommen hat.

2.2 Katholische Wohnbevölkerung in der Schweiz

Rund 36.5% (entspricht rund 3 Millionen Personen) der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz sind römisch-katholisch. Je nach Kanton und Region ist der Anteil der römisch-katholischen Personen an der gesamten Wohnbevölkerung unterschiedlich.¹⁷

Hinsichtlich der religiösen Zugehörigkeit sind über die vergangenen 40 Jahre zwei zentrale Trends auszumachen: 1) Die Anzahl konfessionsloser Menschen ist gestiegen und 2) die Religionszugehörigkeit ist heterogener geworden. Während der Anteil der Katholikinnen und Katholiken an der Gesamtbevölkerung zwischen 1970 und 2016 von rund 50% auf rund 37% abgenommen hat, bleibt der Mitgliederbestand etwa konstant¹⁸, dies namentlich wegen der Zuwanderung von Katholikinnen und Katholiken aus dem Ausland (40% aller Zugewanderten sind katholisch).

Rund 25% der Katholik/innen in der Schweiz verfügen über keinen Schweizer Pass, weitere 13% weisen einen Migrationshintergrund auf. Je nach Kanton unterscheidet sich der Anteil

¹⁴ Vgl. Bundesamt für Statistik, https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/12963_3092_107_70/21300.html (14.07.2018).

¹⁵ Vgl. Bundesamt für Statistik, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung.html> (06.11.2018).

¹⁶ «Menschen mit Migrationshintergrund» umfasst gemäss BFS-Typologie «alle Ausländerinnen und Ausländer (unabhängig von ihrem Generationenstatus), die eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizer der ersten Generation, die Eingebürgerten der zweiten Generation mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil sowie die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer mit im Ausland geborenen Eltern» <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/integration.html> (14.07.2018).

¹⁷ Vgl. Bundesamt für Statistik, https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/12963_3092_107_70/21300.html (14.07.2018).

¹⁸ Vgl. Bundesamt für Statistik 2017, S. 34. Dies beurteilt Foppa (2018), S. 145 ebenso.

Katholik/innen mit Migrationshintergrund (inkl. Ausländer/innen) deutlich. Während dieser beispielsweise im Kanton Luzern rund 17% beträgt, beläuft er sich in den Kantonen Waadt und Genf auf rund 66% bzw. 69%.¹⁹

Alltag und Identität vieler Katholik/innen sind kulturell und religiös durch mehrere Traditionen und Zugehörigkeiten geprägt, sei es aufgrund ihrer Herkunftsfamilien, aufgrund von gleichzeitiger Identifikation mit dem Herkunftsland und mit der Schweiz oder aufgrund des Zusammenlebens mit Angehörigen unterschiedlicher Kulturen. Symptomatisch für die hohe Zahl solcher Mischidentitäten ist die Tatsache, dass ein Viertel aller Schweizer Bürger über mindestens eine weitere Staatsbürgerschaft verfügen.²⁰

Feststellung	<p>Der Anteil der Kirchenmitglieder mit Migrationshintergrund variieren je nach Kanton/Region sehr stark. Unterschiedlich ist auch der pastorale Bedarf je nach Kanton/Region. Dem ist sowohl bei der Organisation der Migrantenpastoral als auch bei der Finanzierung übergeordneter Aufgaben Rechnung zu tragen.</p> <p>Viele in der Schweiz lebende Personen mit und ohne Migrationshintergrund im statistischen Sinne, verfügen über mehrfache Herkunftse oder Zugehörigkeiten. Eine trennscharfe Abgrenzung der Migrantenpastoral ist somit nicht möglich.</p>
---------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.3 Organisation der katholischen Kirche in der Schweiz

Zur Gestaltung des Lebens der katholischen Kirche in der Schweiz tragen in den meisten Kantonen zwei Strukturen bei: Zum einen die vom Kirchenrecht vorgegebenen Strukturen vom Papst über den Bischof bis hin zur pastoralen Leitungsverantwortung des Pfarrers oder der Gemeindeleiterin. Diese Strukturen werden oft «pastoral» genannt. Als zweites Standbein wirken die staatskirchenrechtlichen Strukturen der Kirchgemeinden und der Landeskirchen. Sie sind demokratisch organisiert und haben den Auftrag, die materiellen und organisatorischen Voraussetzungen für das kirchliche Leben zu schaffen. In den meisten Kantonen haben sie das Recht, Kirchensteuern zu erheben. Weil die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirchen in die Zuständigkeit der Kantone fällt, existieren 26 unterschiedliche staatskirchenrechtliche Systeme.

Diese Doppelstruktur, oft als «duales System» bezeichnet, hat zur Folge, dass die abschliessenden Entscheidungen über den Einsatz der finanziellen Mittel aus den Kirchensteuern und Beiträgen der öffentlichen Hand nicht von denjenigen Instanzen gefällt werden, die für das pastorale Handeln der Kirche zuständig sind. Es gibt keine oberste Instanz, die befugt wäre, den Ausgleich zwischen finanziellen Realitäten und (pastoralen) Sachzielen zu schaffen. Dieser Ausgleich muss von den pastoral Verantwortlichen und den staatskirchenrechtlichen Behörden gemeinsam hergestellt werden.

Feststellung	<p>Aufgrund dieser Doppelstruktur ist ein gutes Zusammenspiel zwischen den pastoral Verantwortlichen und den staatskirchenrechtlichen Behörden für das Wohl der Kirche unerlässlich.²¹</p>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

¹⁹ Vgl. Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut <https://kirchenstatistik.spi-sg.ch/religionszugehoerigkeit-und-migrationshintergrund/>, insbesondere Grafiken 1.27 & 1.28 (22.11.2018).

²⁰ Vgl. u.a. Eva Baumann-Neuhaus, «...in meiner Sprache ...» Von Grenzen und Brücken zwischen christlichen (Migrations-) Gemeinschaften, in: Albisser/Bünker, Kirche in Bewegung, 141ff.. Die Studie der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen zur Doppelbürgerschaft ist zugänglich unter <https://www.ekm.admin.ch/ekm/de/home/aktuell/news/2018/2018-12-18.html> (09.01.2019).

²¹ Vgl. dazu das Dokument der RKZ «Auf das Zusammenspiel kommt es an»: https://www.rkz.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/3_Kirche_und_Recht/3.1_Positions-Strategiepapiere/3.1.20180623_Pastoral_und_Finzen_für_Ple-num.pdf (07.11.2018).

Die **kirchenrechtliche Struktur** ist in sechs Bistümern und zwei Gebietsabteilungen organisiert. Für deren Zusammenarbeit sorgt die Schweizer Bischofskonferenz SBK. Mit Blick auf ein Gesamtkonzept für die Migrantenpastoral sind die folgenden Kennzahlen von Interesse:

Tabelle 1: Kennzahlen zu den Bistümern und Gebietsabteilungen (Stand 2013)²²

Bistum / Gebietsabtei	Fläche des Gebiets (in km ²)	Bevölkerung	Anzahl Katholik/innen	Pfarreien
Basel	12'585	3'164'000	1'118'000	515
Chur	12'272	1'960'536	696'758	280
Lausanne-Genf-Freiburg	5'557	1'629'000	659'000	245
Lugano	2'811	336'943	259'000	255
Sitten	5'589	322'000	247'700	157
St. Gallen	2'429	593'514	262'129	142
Einsiedeln	1	70	70	1
St-Maurice	97	8'077	6'154	4
Total: Stand 2013	41'341	8'014'140	3'248'811	1'599

Quelle: Statistik 2013 (Annuario Pontificio 2015; Città del Vaticano: LEV)

Neben den Diözesen sind die kirchenrechtlichen Strukturen der orientalischen Kirchen zu berücksichtigen, welche für die Schweiz zuständig sind. Es sind dies sogenannte Exarchien und apostolische Visitatoren. Aktuell gibt es einzig die byzantinisch-ukrainisch katholische Exarchie in Paris, welche mit eigener Jurisdiktion auch in der Schweiz Missionen eröffnen und Seelsorger berufen kann. Für die Kirchen der Angehörigen des syro-malabarischen und des chaldäischen Ritus existieren Apostolische Visitatoren mit Sitz in Rom. Sie haben einzig ein «Visitationsrecht» nach Vorsprache beim Ortsbischof, kirchenrechtlich sind die Ortsbischofe für diese Gläubigen zuständig.

Die **staatskirchenrechtlichen Strukturen** sind kantonal organisiert und föderalistisch aufgebaut. Für ihre Zusammenarbeit auf nationaler Ebene ist die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ zuständig. Mit Blick auf ein Gesamtkonzept für die Migrantenpastoral sind nachfolgende Kennzahlen von Interesse:

²² Vgl. <http://www.bischoefe.ch/wir/schweiz/statistisches> (7.8.2018).

Tabelle 2: Kennzahlen zu den kantonalkirchlichen Organisationen (Stand 2014-2017)

Kanton	kath. Wohnbevölkerung (WB) ²³	Anteil an kath. WB CH	Ertrag pro Jahr (in CHF) ²⁴	Mittel pro Mitglied (in CHF) ²⁵	RKZ-Beitrag 2017 (in CHF)	RKZ-Beitrag pro Mitglied (in CHF)	Anteil WB mit Migrationshintergrund 2017 ²⁶
ZH	331'174	13.0%	219'697'406	663	2'414'515	7.29	43%
LU	206'909	8.1%	107'730'662	521	1'015'021	4.91	26%
VS	201'097	7.9%	28'451'109	141	247'200	1.23	33%
TI	200'714	7.9%	6'693'634	33	353'000	1.76	50%
VD	192'594	7.6%	26'258'400	136	690'474	3.59	49%
SG	189'491	7.4%	135'444'648	715	1'169'795	6.17	33%
AG	181'459	7.1%	94'174'164	519	1'042'929	5.75	36%
FR	154'038	6.0%	51'265'679	333	614'583	3.99	31%
BE	132'976	5.2%	67'802'507	510	652'795	4.91	23%
GE	125'332	4.9%	7'787'551	62	421'416	3.36	63%
SZ	78'088	3.1%	33'021'974	423	192'757	2.47	28%
SO	76'568	3.0%	46'056'652	602	418'998	5.47	29%
TG	71'816	2.8%	34'084'089	475	352'246	4.90	36%
GR	71'627	2.8%	25'962'332	362	299'622	4.18	27%
BL	62'649	2.5%	31'281'160	499	368'061	5.87	33%
ZG	52'791	2.1%	37'060'992	702	654'138	12.39	40%
JU	41'813	1.6%	17'592'000	421	182'871	4.37	24%
NE	31'641	1.2%	3'272'969	103	99'149	3.13	40%
BS	29'185	1.1%	12'699'154	435	193'343	6.62	49%
NW	24'553	1.0%	11'944'276	486	151'369	6.17	18%
UR	23'703	0.9%	10'801'700	456	96'867	4.09	16%
OW	22'313	0.9%	9'077'126	407	88'500	3.97	21%
SH	15'398	0.6%	7'054'522	458	89'917	5.84	40%
AR	12'752	0.5%	5'920'645	464	61'924	4.86	23%
GL	10'661	0.4%	4'900'512	460	49'935	4.68	36%
AI	9'305	0.4%	3'951'501	425	44'629	4.80	17%
Total	2'550'647	100%	1'039'987'364	408	11'966'056	4.69	37%

Quelle: RKZ, basierend auf Daten der RKZ und Erhebungen des BfS

²³ Quelle Bundesamt für Statistik BFS. Zahlen Stand 2016. Nicht berücksichtigt sind Kinder unter 16 Jahren.

²⁴ Quelle RKZ. Beträge entsprechen dem durchschnittlichen Ertrag pro Jahr der Jahre 2014 bis 2016.

²⁵ Quelle RKZ. Mittel pro Mitglied mit Alter 16+.

²⁶ Quelle Bundesamt für Statistik BFS.

2.4 Strukturen der Migrantenpastoral in der Schweiz (Stand 2018)

2.4.1 Übersicht über die Migrantenpastoral-Strukturen in der Schweiz

Die Kirchenstrukturen gestalten sich für die Migrantenpastoral aktuell wie in nachfolgender Tabelle zusammengefasst. In der Tabelle grün hinterlegt sind die aktuellen Strukturen für die Migrantenpastoral.

Tabelle 3: Übersicht über die heutigen Strukturen für die Migrantenpastoral

Ebene	Kirchenrechtlich/ Pastoral	Staatskirchenrechtlich/ Finanziell-administrativ	
International	Universalkirche	Vatikanische Sektion Migranten & Flüchtlinge Nationaldirektoren Konferenzen Heimatbischöfkonferenzen	
National	Schweizer Bischofskonferenz	Migrationskommission	Fachgruppe für die Migrantenpastoral (FG 4) ²⁷
		Dienststelle migratio	
		Nationale Missionen und Koordinationen ²⁸	
		Überregionale Missionen	
Diözesan/ überkantonal	Bistum Bistumsregion / Bischofsvikariat / Generalvikariat	Kantonale / regionale Missionen	Regionalkonferenzen ²⁹
Kantonal	Zuständige Vertretung der Bistumsleitung / Dekanat	Lokale Missionen	Kantonalkirchliche Organisationen
Lokal	Pastoralraum / Seelsorgeeinheit Pfarrei	Lokale Missionen	(Mehrere) Kirchgemeinde(n)

²⁷ Die Fachgruppe 4 ist dafür verantwortlich, im Rahmen der verfügbaren finanziellen Mittel die Organisation und Finanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben mit dem pastoralen Bedarf im Bereich der Migrantenpastoral abzustimmen. Sie ist daher paritätisch aus Vertretern der SBK und der RKZ zusammengesetzt. Fachgruppen verfügen gemäss Organisationsreglement für die Zusammenarbeit von SBK und RKZ vom 14. November 2016 Art. 17 über folgenden Auftrag: «Zur Bearbeitung der einzelnen Gesuche um finanzielle Beiträge für Institutionen und Projekte von gesamtschweizerischer und sprachregionaler Bedeutung sowie zur Erarbeitung und Evaluation von Leistungsvereinbarungen werden vier FG eingesetzt. Diese erarbeiten Anträge zuhanden der Entscheidungsgremien und überwachen die Verwendung der bewilligten Mittel.» Zur Zusammenarbeit von SBK und RKZ sowie zur Mitfinanzierung vgl. <https://www.rkz.ch/was-wir-finanzieren/mitfinanzierung-sbk-rkz/> (06.12.2018).

²⁸ Nationale Missionen werden auch als Minoritäten- und Spezialmissionen bezeichnet.

²⁹ In der Organisationsstruktur der Migrantenpastoral existieren auf überregionaler bzw. überkantonaler Ebene sogenannte Regionalkonferenzen. Dabei handelt es sich um Zusammenschlüsse verschiedener kantonalkirchlicher Organisationen zur Steuerung von überregional / überkantonal agierender Missionen. Es die Ostschweizer Regionalkonferenz (mit den Kantonen TG, GL, SH, AR, AI, SG, GR, ZH, SZ), die Regionalkonferenz Nordwestschweiz (mit den Kantonen AG, BL, BS) und die Zentralschweizer Regionalkonferenz (mit den Kantonen UR, SZ, OW, NW, ZG, TI, LU).

Die Migrantenpastoral ist auf allen kirchlichen Ebenen präsent. Insbesondere bei grösseren Sprachgemeinschaften und in grösseren Kantonen gibt es Missionen, welche sich auf Teile eines Kantons oder ein Kantonsgebiet beschränken und ausschliesslich durch eine kantonal-kirchliche Organisation oder die jeweiligen Kirchgemeinden finanziert werden. Zudem gibt es Missionen, die überregional organisiert sind und dabei entweder durch eine der drei Regional-konferenzen administriert und finanziert werden oder aber mittels Vereinbarungen mit verschiedenen Kantonen.³⁰

Feststellung	<p>In Tabelle 3 ist ersichtlich, dass die Migrantenpastoral territorial anders gegliedert ist als die übrige Seelsorge. Sehr oft sind Missionen Pfarrei übergreifend organisiert oder für ein Gebiet zuständig, das zu mehreren Diözesen gehört.</p> <p>Die Dienststelle migratio ist den kirchenrechtlich / pastoralen Strukturen zuzuordnen, aber neben den pastoralen Aufgaben auch für Belange zuständig, die auf lokaler, kantonaler oder nationaler Ebene in der Regel von den staatskirchenrechtlichen Behörden und Verwaltungen wahrgenommen werden.</p> <p>Die Integration des Aufgabenfeldes Migrantenpastoral in die Mitfinanzierungsstrukturen von SBK und RKZ erfolgte erst 2018 und muss sich noch einspielen. Derzeit ist die Dienststelle migratio sowohl an der Erhebung des Mittelbedarfs als auch an der Vorbereitung der Entscheidungen über den Einsatz der Mittel beteiligt. Diesbezüglich besteht weiterer Klärungsbedarf.</p> <p>In einzelnen Kantonen sind die Bestimmungen gemäss den neuen Reglementen noch nicht vollständig umgesetzt. Konkret müssen Aufgaben im finanziell-administrativen Bereich noch von der Dienststelle migratio durch jene kantonalkirchlichen Organisationen übernommen werden, die für die Anstellung und administrative Betreuung gesamtschweizerisch tätiger Missionare und ihrer Mitarbeitenden zuständig sind.</p>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.4.2 Funktionsweise und Personelles der Missionen

Grundsätzlich bestehen in der Schweiz verschiedene organisatorisch-strukturelle und kirchenrechtliche Möglichkeiten der Migrantenpastoral (vgl. Eintrag «Mission» im Kapitel 1.4). Im Fokus stehen in der Schweiz die «Missionen». Den Missionen kommt ein pastoraler Auftrag zu, welcher gemäss «Direktorium: Rechte und Pflichten des Seelsorgers für Anderssprachige» (SBK, 2006) ausführlich beschrieben ist. Die Jahresberichte der national agierenden Missionen weisen ebenfalls auf das Aufgabenportfolio hin.

In den Missionen sind, wie in anderen kirchenrechtlichen Strukturen (bspw. Pfarreien), unterschiedlichste Personen tätig: Personen mit und ohne Weihe, angestellte und entlohnte Fachpersonen, Ordensfrauen und Ordensmänner, ehrenamtlich und freiwillig tätige Personen. Sie verrichten dabei Arbeiten in allen pastoralen Tätigkeitsbereichen – der Verkündigung, der Diakonie, der Koinonie sowie der Liturgie. Rekrutierungs-, Berufungs- und Anstellungsbedingungen sind dabei unterschiedlich. Während vor Jahrzehnten einige ausländische Bischofskonferenzen die in der Schweiz (und anderen Ländern) anwesenden Gastarbeitenden als *ihre* Gläubigen betrachteten und die Entsendung entsprechender Priester sicherstellte, ist es auch bei international zunehmendem Priestermangel herausfordernder, geeignete Seelsorgende für die Migrantenpastoral in der Schweiz zu rekrutieren. Dies kann den kirchenrechtlichen Strukturen der Schweiz nur in guter Zusammenarbeit mit den Bischöfen der Herkunftsländer gelingen. Dies zu unterstützen ist eine der wichtigsten Aufgaben der im Auftrag von migratio handelnden Koordinatoren oder (im Fall der sogenannten Minoritätenmissionen) von migratio selbst.

Wurde durch eine orientalische Kirche eine Exarchie errichtet, hat der entsprechende Exarch das Recht, unter eigener Jurisdiktion Missionen zu errichten und entsprechende Priester zu

³⁰ Bspw. portugiesischsprachige Seelsorge der Kantone Bern und Solothurn mit Sitz in der Stadt Bern.

ernennen³¹. In der Schweiz ist dies einzig für die byzantinisch-ukrainisch katholische Kirche der Fall.

Feststellung	<p>Die unterschiedlichen organisatorisch-strukturellen und kirchenrechtlichen Rahmenbedingungen der Migrantenpastoral, mit entsprechend unterschiedlicher Rechtsstrukturen, bedingen unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Auswahl, Beauftragung und Anstellung von Seelsorgern.</p> <p>migratio hat Aufgaben unterstützender Art in der Evaluation der Kandidaten und Besetzung der Missionen, wie auch finanz- und personaladministrative Aufgaben.</p> <p>Der Beitrag der Koordinatoren zur Gewinnung von Seelsorgenden für die Missionen ist bis dato häufig wenig bekannt.</p>
---------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.4.3 Nationale Strukturen Migrantenpastoral

Das Projekt Gesamtkonzept Migrantenpastoral fokussiert auf die Migrantenpastoral auf nationaler Ebene. Die Organisation der nationalen Migrantenpastoral gestaltet sich wie folgt:

Im Auftrag der SBK und in Abstimmung mit den Ortsbischöfen ist die **Dienststelle migratio der SBK** für die Seelsorge an Migrantinnen, Migranten und Menschen unterwegs und als solche für pastorale Fragen der Migrantenpastoral und die überdiözesane Organisation derselben zuständig. Die Dienststelle migratio «ist als selbstständige Dienststelle dem Generalsekretariat der Schweizer Bischofskonferenz angegliedert»³². Migratio wird geleitet vom **Nationaldirektor**, welcher der Geschäftsleitung des Generalsekretariats der SBK angehört. Die Hauptaufgaben von migratio sind in nachfolgender Tabelle dargelegt.

Tabelle 4: Hauptaufgaben Dienststelle migratio³³

Pastorale Aufgaben	Finanz- und personaladministrative Aufgaben
Evaluation der pastoralen Bedürfnisse von überdiözesanen, neuen oder sich verändernden Sprachgemeinschaften (und Gemeinschaften anderer Riten)	Finanzmanagement (Budget, Buchhaltung, Jahresrechnung, etc.) Interaktion mit Landeskirchen / kantonalen Körperschaften und der Mitfinanzierung SKB-RKZ.
Förderung von Projekten vermehrter Zusammenarbeit Missionen – Lokalparreien	
Koordinationsaufgaben, für die grossen Sprachgemeinschaften mit Unterstützung der (nationalen, von migratio finanzierten) Koordinatoren	
Zusammenarbeit mit Herkunftsbischofskonferenzen (Nachfolgefragen und Problemlösung)	Administration (Ausländerrecht, Versicherungen, Vertrag, Admin. Begleitung, etc.)
Flüchtlingsseelsorge (Bedürfnisse und Befindlichkeiten, pastorale Anwaltschaft auf Stufe Staatsekretariat für Migration SEM)	Interaktion mit Landeskirchen / kantonalen Körperschaften
Arbeitspapiere, Sensibilisierung (Pastorale Grundsatzfragen, Dienstleistung für Diözesen, Konferenzen, Statistiken)	

³¹ Die Finanzierung dieser Missionen mit Kirchensteuermitteln bedarf einer entsprechenden Bereitschaft und eines Beschlusses der zuständigen staatskirchenrechtlichen Instanzen.

³² Zitat der Website <http://www.migratio.ch/de/wer-sind-wir/organisation> (08.09.2018).

³³ Quelle: SBK – diverse Reglemente, Direktorium, Aufgaben- / Stellenbeschriebe betreffend migratio.

Die SBK ist in einzelnen Dikasterien und Sektoren organisiert und stellt ein zuständiges Mitglied für den **Sektor Migrantenpastoral**.

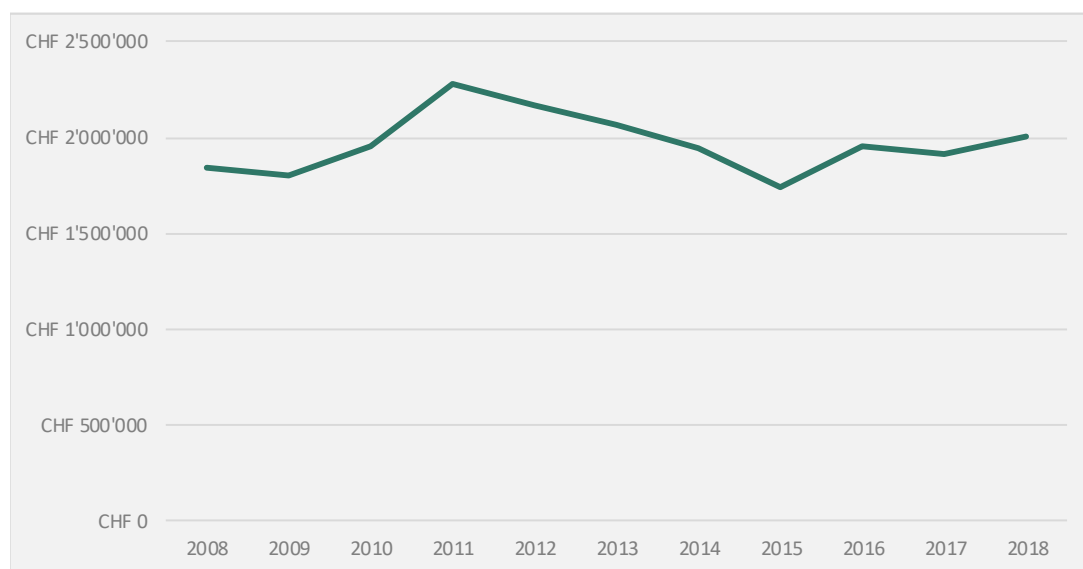
Die Arbeit von migratio wird seit 2018 begleitet von der neu geschaffenen **Migrationskommission**, präsiert durch das für den Sektor Migrantenpastoral zuständige SBK-Mitglied, und erhöht durch die neue bischöfliche Verankerung den bisherigen Wirkungskreis.³⁴

Die Kosten für die Dienststelle migratio werden von der RKZ im Rahmen ihrer Beitragsvereinbarung mit der Schweizer Bischofskonferenz abgegolten.

Davon zu unterscheiden sind die Aufwendungen für die gesamtschweizerischen Missionen und die Koordinatoren der grossen Sprachgemeinschaften (spanischsprachig, kroatischsprachig, polnischsprachig, italienischsprachig und portugiesischsprachig). Die Finanzierung der nationalen Missions- und Koordinatorenkosten erfolgt durch die RKZ im Rahmen der Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben der Kirche³⁵. Für die Mitfinanzierung der gesamtschweizerischen Aufgaben im Aufgabenfeld Migrantenpastoral ist – auf der Basis der entsprechenden Vereinbarungen von SBK und RKZ – die Fachgruppe 4 zuständig. Diesem paritätischen Gremium gehören je vier Vertreter/innen von SBK und RKZ sowie zwei Expert/innen an. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Finanzierung der einzelnen Missionen, Koordinationen und Projekte zu prüfen und den Entscheidungsgremien für deren Beschlüsse die nötigen Grundlagen in Form von Bericht und Anträgen zu unterbreiten. 2018-2021 stehen für dieses Aufgabenfeld CHF 1.71 Mio. zur Verfügung, was 21% der insgesamt verfügbaren Mittel für Betriebsbeiträge an gesamtschweizerische und sprachregionale Institutionen betrifft.

Die Aufwendungen von migratio haben sich über die letzten 10 Jahre wie in Abbildung 1 dargestellt entwickelt. Die Aufwände bewegten sich zwischen 1,8 und 2,3 Millionen. migratio hat neben dem Beitrag durch die RKZ zur Deckung des Finanzbedarfs immer auch weitere Einnahmequellen eingebracht.

Abbildung 1: Historische Entwicklung der Aufwendungen von migratio



Angaben: 2008-2017 gemäss Jahresrechnung, 2018 gemäss Budget

Quelle: Dienststelle migratio

³⁴ Diese bischöfliche Migrationskommission löst die vorherige (nicht bischöfliche) Pastoralkommission migratio ab (nicht zu verwechseln mit der bischöflichen Pastoralkommission).

³⁵ Die RKZ wird durch ihre Mitglieder finanziert, deren Beiträge von der Zahl der Katholiken und von der Finanzkraft der kantonalkirchlichen Organisationen abhängig sind (vgl.

Tabelle 2).

Für das Jahr 2019³⁶ gestalten sich die Finanzströme für die nationale Migrantenpastoral wie folgt:

Tabelle 5: Mittelherkunft nationale Migrantenpastoral (gemäss Budget 2019)

Herkunft	Betrag (in CHF)
RKZ	1'710'000
SBK ³⁷	381'484
Insgesamt	2'091'484

Tabelle 6: Mittelverwendung nationale Migrantenpastoral (gemäss Budget 2019)

Verwendung	Betrag (in CHF)
Koordinationen	444'924
Missionen	1'626'560
Projekte	20'000

Feststellung	Die rund CHF 2 Mio., welche auf nationaler Ebene für die Migrantenpastoral eingesetzt werden, entsprechen rund 6% der explizit für die Migrantenpastoral in der katholischen Kirche der Schweiz bereitgestellten Mitteln (rund CHF 34.8 Mio., vgl. Kapitel 3.2.4).
---------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2.4.4 Finanzierungsformen der Migrantenpastoral

Die Finanzierung der Migrantenpastoral und ihre Besonderheiten lassen sich nur vor dem Hintergrund der Formen öffentlicher Kirchenfinanzierung in der Schweiz adäquat verstehen. Dieses ist deshalb vorab in aller Kürze skizziert.

Kirchenfinanzierung in der Schweiz³⁸

Weil das Verhältnis von Staat und Kirchen in die Zuständigkeit der Kantone fällt (Art. 72 Abs. 1 BV), ist auch die öffentliche Kirchenfinanzierung von Kanton zu Kanton unterschiedlich geregelt. Hinzu kommt – hauptsächlich in der Deutschschweiz – eine hohe Autonomie der Kirchengemeinden in finanziellen Angelegenheiten.

Da die Kirchensteuern in der Regel *Kirchengemeindesteuern* sind, erhalten die übergeordneten Ebenen ihre finanziellen Mittel von den Kirchengemeinden. Zusätzlich erhalten die kantonalkirchlichen Organisationen in manchen Kantonen Beiträge der öffentlichen Hand, sei es für bestimmte Aufgaben, sei es in Anerkennung ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung. Speziell ist die Situation in den Kantonen GE und NE, in welchen die Kirchensteuern freiwillig sind, sowie in den Kantonen TI und VS, in welchen das kirchliche Leben vor Ort nicht aus Kirchensteuern finanziert wird, sondern die politische Gemeinde einen Teil der Kosten übernimmt.

Die Verteilung der Mittel zwischen kommunaler und kantonalkirchlicher Ebene ist je nach Kanton sehr unterschiedlich: in manchen Kantonen bleiben zwischen 90 und 95% der Mittel auf kommunaler Ebene, während dieser Anteil in anderen Kantonen 80 bis 85% beträgt. Einige kantonalkirchliche Organisationen erhalten sämtliche Erträge aus der Kirchensteuer für juristische Personen, andere erhalten sämtliche Steuern und Kirchenbeiträge bzw. den gesamten

³⁶ Die Budgetzahlen 2019 werden von SBK und RKZ als die verlässlichsten Zahlen eingeschätzt, weshalb keine Rechnungszahlen der Vorjahre aufgeführt sind.

³⁷ Dabei handelt es sich um Mittel, welche durch die SBK bzw. migratio aktiv eingeworben werden (Zuwendungen von Hilfswerken, Spenden usw., also nicht um Beiträge der RKZ).

³⁸ Vgl. dazu <https://www.rkz.ch/kirche-und-geld/hintergrund/> (07.11.2018).

Staatsbeitrag und finanzieren damit nicht nur die kantonalkirchliche Ebene, sondern zusätzlich auch das Seelsorgepersonal.

Zu diesen Unterschieden in der rechtlichen Ausgestaltung der Kirchenfinanzierung kommen Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der katholischen Wohnbevölkerung, weshalb die Differenzen bezüglich der pro Kirchenmitglied verfügbaren finanziellen Mittel sehr hoch sind. Standen 2016 im Kanton Neuenburg pro Kirchenmitglied über 15 Jahre rund CHF 100 zur Verfügung, waren es im Kanton Graubünden CHF 360 und im Kanton Solothurn CHF 600. Der schweizweite Durchschnitt liegt bei rund CHF 400 pro Kirchenmitglied über 15 Jahre.

Diese grossen Unterschiede haben Auswirkungen auf die personelle Ausstattung, die Löhne, die Möglichkeiten pastorale Vorhaben finanziell zu unterstützen sowie auf den Bau und Unterhalt von Kirchen, Pfarreizentren etc. Für die rund 3 Millionen Katholiken stehen mit insgesamt CHF 1,04 Mia. aus Kirchensteuern, Staatsbeiträgen und freiwilligen Kirchenbeiträgen bedeutende Mittel zur Verfügung (ca. CHF 330 pro Person). Aber es gibt neben gut situierten auch finanzschwache Kirchgemeinden, die z.B. nicht mehr in der Lage sind, einen vollamtlichen Seelsorger zu entlohnen, sowie kantonalkirchliche Organisationen, die über einen sehr geringen finanziellen Spielraum verfügen.

Finanzierung der Migrantenpastoral

Die wichtigste Ebene für die Finanzierung der Migrantenpastoral ist die kantonalkirchliche:

- Sie finanziert jene Missionen, die für einen Teil oder für das gesamte Kantonsgebiet zuständig sind ³⁹.
- Auf der Basis einer Vereinbarung zwischen den betreffenden kantonalkirchlichen Organisationen finanziert sie jene Missionen, die sich über das Gebiet mehrerer Kantone erstrecken.
- Im Rahmen ihres Beitrags an die RKZ finanzieren die kantonalkirchlichen Organisationen auch jene Aufgaben, die gesamtschweizerisch organisiert sind, z.B. die Seelsorge an kleinen Sprachgemeinschaften oder die Koordinatoren.
- Darüber hinaus übernehmen die kantonalkirchlichen Organisationen auch den erforderlichen administrativen Aufwand.

Zusätzlich fallen auf Ebene der Pfarrei/Kirchgemeinde oder des Pastoralraumes Kosten für die Migrantenpastoral an, die in den Budgets der Missionen nicht aufscheinen – namentlich für die Bereitstellung und den Unterhalt von Kirchen und Lokalitäten für die pastorale Arbeit, z.T. auch für die Kirchenmusik.

Auf allen Ebenen (kommunal, kanton, diözesan, national) kommt hinzu, dass aus allgemeinen Mitteln finanziert wird, was unterschiedslos allen Kirchenmitgliedern zugutekommt. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass es auch Mitglieder von Sprachgemeinschaften gibt, die nicht am kirchlichen Leben der jeweiligen Mission, sondern am kirchlichen Leben in der Pfarrei oder in der pastoralen Einheit teilnehmen.

Abschliessend sei erwähnt, dass das kirchliche Leben nicht ausschliesslich mit Steuergeldern finanziert wird, sondern Spenden, Beiträge aus anderen Quellen oder eigene Erträge ebenfalls eine Rolle spielen. Da dies in den meisten Herkunftsländern der katholischen Migrantinnen und Migranten noch in viel ausgeprägterem Ausmass der Fall ist, dürften solche zusätzlichen Mittel in der Migrantenpastoral auch eine grössere Rolle spielen, als dies bei Pfarreien der Fall ist.

Feststellung	Zum Verhältnis zwischen den Aufwendungen für die Migrantenpastoral und den von Kirchenmitgliedern mit Migrationshintergrund geleisteten Kirchensteuern bestehen bisher noch keine verlässlichen Angaben oder Berechnungen.
---------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

³⁹ Ob es noch kantonalkirchliche Organisationen gibt, die sich ihren Aufwand für die Migrantenpastoral gesondert von den Kirchgemeinden erstatten lassen (z.B. auf der Basis von Mitgliederzahlen der Missionen) oder ob diesen Aufwand aus den allg. Beiträgen der Kirchgemeinden decken, ist nicht bekannt.

3 Online-Befragung zur Migrantenpastoral 2018

3.1 Methodik

Zur Erhebung der quantitativen als auch qualitativen empirischen Daten wurde mittels dem Erhebungstool 2ask eine Online-Befragung durchgeführt. Zielgruppe der Erhebung waren die kantonalkirchlichen Organisationen und die Bistümer bzw. die jeweils durch die RKZ und/oder die SBK für diese Organisationen bezeichneten Ansprechpersonen sowie die Dienststelle migratio und die verschiedenen Regionalkonferenzen, wobei die letzteren ausschliesslich den quantitativen Teil des Fragebogens ausgefüllt haben. Die jeweiligen Ansprechpersonen wurden am 24.05.2018 per E-Mail zur Teilnahme an der Online-Erhebung eingeladen. Mitte Juni und anfangs Juli 2018 wurden je ein Erinnerungs-E-Mail verschickt. Weiter wurden zwischen Juli und Anfang September 2018 die Nicht-Teilnehmenden telefonisch auf die Online-Erhebung aufmerksam gemacht.

Bis zum definitiven Abschluss der Online-Erhebung am 7. September 2018 haben sich von 34 eingeladenen Organisationen insgesamt 29 Organisationen (teilweise) an der Online-Befragung beteiligt (5 Bistümer, 20 Kantonalkirchliche Organisationen, 3 Regionalkonferenzen, migratio; vgl. Tabelle 24).

3.1.1 Einschränkungen

Die nachfolgend dargestellten Personal- und Finanzzahlen basieren auf der Online-Erhebung und müssen aus den folgenden Gründen vorsichtig interpretiert werden:

- Aufgrund fehlender Angaben einiger Organisationen⁴⁰ sind die Angaben nicht vollständig. Entschärft wird dies durch die zusätzliche Berücksichtigung der Angaben von national (migratio) bzw. überregional tätigen Organisationen (Ostschweizer Regionalkonferenz, Zentralschweizer Regionalkonferenz, Regionalkonferenz Nordwestschweiz).
- Der Datenbestand der einzelnen Organisationen, insbesondere hinsichtlich pastoraler Angaben (Anzahl Gottesdienste, durchschnittliche Anzahl Gottesdienstbesucher, Anzahl aktiver Mitglieder) ist stark unterschiedlich. Verschiedentlich werden diese Angaben standardmässig erhoben, teilweise wurden sie zur Beantwortung der Online-Erhebung bei den Missionen eingefordert.

Trotz dieser Einschränkung ermöglichen die erhobenen Daten eine Annäherung an die schweizweite Ist-Situation der Migrantenpastoral hinsichtlich Personal- und Finanzzahlen und erlauben verschiedene Tendenzaussagen.

3.1.2 Variablen

Die nachfolgend dargestellten Auswertungen basieren grundsätzlich auf den Angaben der verschiedenen Organisationen, verschiedentlich wurden diese jedoch umgerechnet und/oder mit weiteren Datenquellen angereichert. Nachfolgend werden deshalb die verwendeten Variablen beschrieben:

- Finanzieller Gesamtaufwand pro Sprachgemeinschaft: Angabe gemäss Erhebung, wobei es sich um die direkt erfassbaren Kosten handelt (insbesondere Personalaufwand sowie Infrastruktur zum ausschliesslichen Gebrauch durch die jeweilige Sprachgemeinschaft). Nicht berücksichtigt werden können indirekte Kosten, wie beispielsweise die kostenfreie Mitbenützung der Infrastruktur einheimischer Pfarreien.
- Anzahl Gottesdienste pro Jahr: die Angaben gemäss Erhebung wurden auf die Anzahl Gottesdienste pro Kalenderjahr hochgerechnet. Ein wöchentlicher Gottesdienst findet somit 52 Mal pro Jahr statt, ein täglicher Gottesdienst 365 Mal pro Jahr.

⁴⁰ Folgende Organisationen haben sich nicht an der Online-Erhebung beteiligt: Bistum Chur, Kantonalkirchliche Organisationen AR, GL, OW, SZ. Die Landeskirche Graubünden und die Eglise Catholique Genève haben ausschliesslich quantitative Daten geliefert, die Eglise Catholique Genève weist zudem ausschliesslich die Summe der Kosten der verschiedenen Sprachgemeinschaften aus. Dieser Betrag kann somit nicht den einzelnen Sprachgemeinschaften zugeordnet werden.

- Die Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft wurde unter Berücksichtigung folgender Faktoren berechnet⁴¹:
 - Ständige ausländische Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit per 31.12.2016⁴²
 - Summe der im Zeitraum 1981 bis 2016 eingebürgerten Personen gemäss früherer Staatsangehörigkeit,⁴³
 - Prozentualer Anteil Katholik/innen im Herkunftsland.
- Die Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft ergibt sich aus der Summe der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung und der seit dem Jahr 1981 eingebürgerten Schweizer/innen mit entsprechendem Herkunftsland, multipliziert mit dem prozentualen Anteil Katholik/innen im jeweiligen Herkunftsland. Die Zuordnung der verschiedenen Nationalitäten zu den Sprachgemeinschaften sowie der prozentuale Anteil Katholik/innen pro Herkunftsland sind in Tabelle 15 im Anhang dargestellt.
- Stellenprozent pro Sprachgemeinschaft: Angabe gemäss Erhebung.

3.2 Quantitative Ergebnisse und Sachinformationen

Die Online-Erhebung hat verschiedene zahlenbezogene Informationen zusammengetragen und Sachinformation zu Angeboten und Organisation erhoben. Diese sind in diesem Kapitel dargestellt, Interpretationen dazu finden sich im Kapitel «Schlussfolgerungen».

3.2.1 Anzahl Katholikinnen und Katholiken pro Sprachgemeinschaft

Im Zuge der Online-Erhebung wurde die Anzahl aktiver Mitglieder pro Sprachgemeinschaft erfragt. Da diese Frage relativ häufig nicht beantwortet wurde (bzw. nicht beantwortet werden konnte) und sich die abgegebenen Antworten in ihrer Form stark unterscheiden, wird diese Angabe im vorliegenden Bericht nicht berücksichtigt. Um Tendenzaussagen hinsichtlich der Relation zwischen dem «Angebot» und der vorhandenen «Nachfrage» ableiten zu können, wurde die Variable *Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft* berechnet (vgl. Kapitel 3.1.2).⁴⁴ Diese ist in Abbildung 2 pro Sprachgemeinschaft dargestellt.

Da die Berechnung auf verschiedenen Quellen sowie Annahmen beruht, wurden die berechneten Werte einem mehrstufigen Validierungsverfahren unterzogen (vgl. dazu nachfolgenden Abschnitt). Gleichwohl müssen die Werte vorsichtig interpretiert werden.

Für die Berechnung der Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft nicht berücksichtigt wurden die französische und deutsche Sprachgemeinschaft, da davon auszugehen ist, dass die meisten Mitglieder dieser Sprachgemeinschaften im jeweiligen Sprachraum (deutsche bzw. französische Schweiz) wohnen und somit in den Lokalfarreien Gottesdienste in ihrer jeweiligen Muttersprache feiern können.⁴⁵

⁴¹ In Anlehnung an die den Autoren mündlich kommunizierte Vorgehensweise der Regionalkonferenz Ostschweiz und nach mündlicher Rücksprache mit dem Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut SPI zwecks Plausibilitätscheck des Vorgehens.

⁴² Vgl. Bundesamt für Statistik 2017, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung.assetdetail.3202953.html> (24.07.2018).

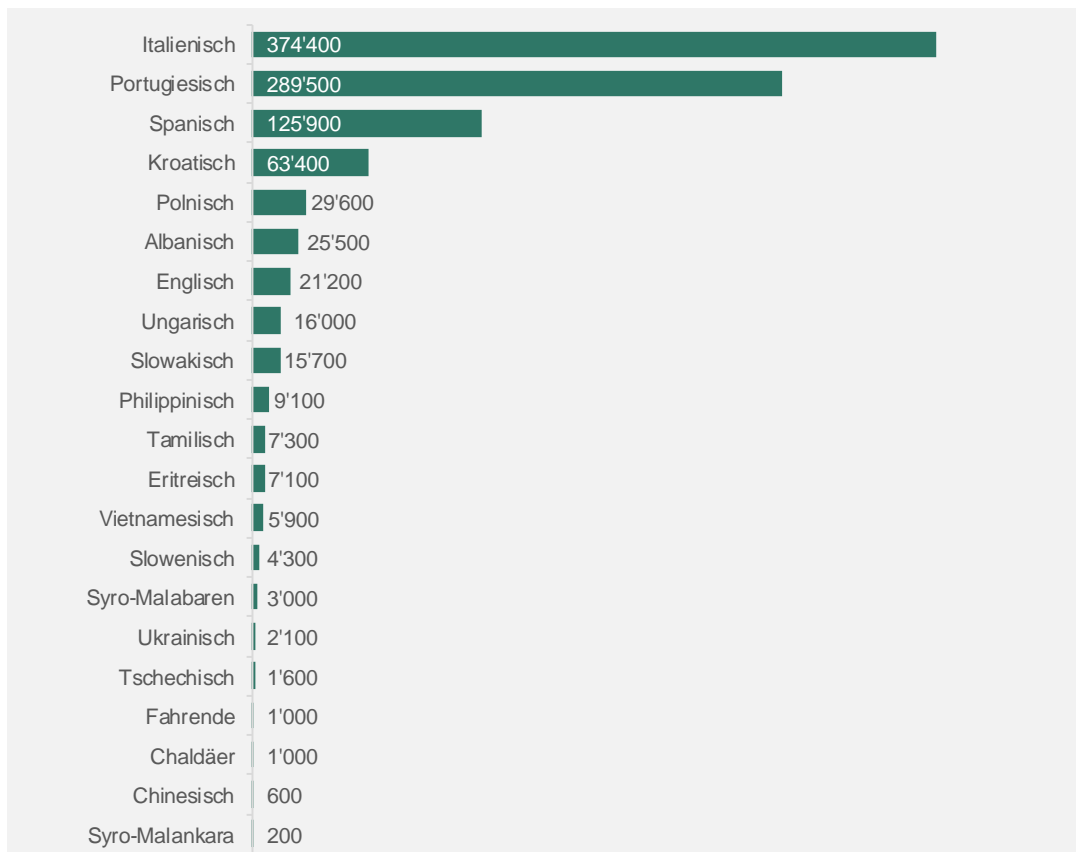
⁴³ Vgl. Bundesamt für Statistik 2017, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/tabellen.assetdetail.3222183.html> (24.07.2018).

⁴⁴ Neben der Anzahl in der Schweiz lebender Personen unterschiedlicher Nationalitäten könnten für eine Detailanalyse der verschiedenen Sprachgemeinschaften weitere Indikatoren berücksichtigt werden. Beispielsweise die Aufenthaltsdauer in der Schweiz oder die Altersstruktur der Angehörigen der verschiedenen Sprachgemeinschaften. Für den vorliegenden Bericht wurde aus forschungsökonomischen Gründen die Berechnung auf die Anzahl in der Schweiz lebender Personen beschränkt.

⁴⁵ Anders ist die Ausgangslage für die italienische Sprachgemeinschaft, da davon auszugehen ist, dass deren Mitglieder grossmehrheitlich ausserhalb der italienischsprachigen Schweiz wohnen. Aus diesem Grund wird die italienische Sprachgemeinschaft in der Berechnung berücksichtigt.

Abbildung 2: Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft

Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft



Berechnung socialdesign, Zahlen auf 100 gerundet

Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Validierungsvorgehen

Die berechnete *Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft* wurde in mehreren Schritten und unter Einbezug verschiedener Expert/innen validiert, wobei nicht für alle Sprachgemeinschaften alle Validierungsschritte vorgenommen wurden.⁴⁶ Konkret wurden die folgenden Validierungsschritte vorgenommen:

1. Validierung der errechneten Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft durch den Steuerungsausschuss und die Steuerungsgruppe des Projekts «Gesamtkonzept Migrantenpastoral».
2. Falls vorhanden: Validierung anhand der Jahresberichte von national organisierten Sprachgemeinschaften. Diese enthalten teilweise Angaben zur Anzahl der Mitglieder der Sprachgemeinschaft oder zur Anzahl Mitglieder in der «Adresskartei». (vgl. Tabelle 15 im Anhang)
3. Für einige Sprachgemeinschaften wurde die errechnete Anzahl Katholik/innen mittels Gesprächen mit Expertin/innen validiert bzw. korrigiert (vgl. Kapitel 6.2 im Anhang für eine Auflistung und Beschreibung der Validierungsgesprächen und etwaigen Korrekturen)

⁴⁶ Ziel dieses Vorgehens war die Annäherung an die «theoretische Sättigung». Diese ist erreicht, wenn die Erhebung neuer Daten bzw. der Einbezug weiterer Datenquellen keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn generiert. Ein solches Vorgehen ist dann erforderlich, wenn vorliegende Daten nicht vollständig oder plausibel sind.

Feststellung	<p>Es bestehen keine gesicherten Angaben hinsichtlich der Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft. Tendenzaussagen zum Verhältnis zwischen «Angebot» und «Nachfrage» müssen somit Annäherungen bleiben. Zudem greift die alleinige Berücksichtigung der Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft zu kurz. Einerseits beteiligen sich nicht alle Mitglieder einer Sprachgemeinschaft am Gemeindeleben. Andererseits beteiligen sich Menschen am Gemeindeleben, welche nicht anhand einer (früheren) Staatsangehörigkeit einer spezifischen Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können, wie beispielsweise Freunde, Partner, Kinder usw.</p> <p>Zudem bestehen je nach Sprachgemeinschaft unterschiedliche Dynamiken. So variieren z.B. die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Schweiz, die Altersstruktur oder die Vielfalt der Herkünfte der Mitglieder. Dies hat Auswirkungen auf den pastoralen Bedarf und ist bei der Organisation der Seelsorge für die einzelnen Sprachgemeinschaften zu berücksichtigen.</p>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.2.2 Übersicht Organisation der Seelsorge für Sprachgemeinschaften

Tabelle 7 bietet einen Überblick über die organisationale Ansiedelung der verschiedenen Sprachgemeinschaften sowie die jeweilige Anzahl Missionen bzw. Seelsorgestellen und Gottesdienstorte pro Sprachgemeinschaft gemäss Online-Erhebung. Dabei gilt es zu beachten, dass einige Sprachgemeinschaften sowohl kantonal als auch überregional organisiert sind.

Tabelle 7: Übersicht Organisation Sprachgemeinschaften

Sprachgemeinschaften	Anzahl Missionen / Seelsorgestellen gemäss Erhebung			Anzahl Gottesdienstorte gemäss Erhebung
	National	Überregional ⁴⁷	Kantonal	
Chinesisch	1			<i>kA</i> ⁴⁸
Eritreisch	1			15
Fahrende	1			7
Philippinisch	2			14
Slowakisch	1			7
Slowenisch	1			12
Syro-Malabaren	1			<i>kA</i>
Tamilisch	1			15
Tschechisch	1			5
Ukrainisch	1			6
Vietnamesisch	1			15
Albanisch		3		31
Kroatisch		2	6	53
Polnisch		2	5	16
Portugiesisch		3	10	62
Spanisch		2	10	43
Ungarisch		1	1	16
Chaldäisch			1	1
Englisch			6	7

⁴⁷ Dabei handelt es sich um Missionen, welche einer Regionalkonferenz zugeordnet sind.

⁴⁸ *kA* = keine Angaben vorhanden.

Sprachgemein- schaften	Anzahl Missionen / Seelsorgestellen gemäss Erhebung			Anzahl Gottesdienstorte gemäss Erhebung
	National	Überregional ⁴⁷	Kantonal	
Französisch			1	1
Italienisch			43	176
Syro-Malankara			1	kA

Gemäss Ergebnis der Online-Erhebung gibt es per Ende 2017 schweizweit insgesamt 109 Missionen / Seelsorgestellen.⁴⁹

Der grösste Teil ist durch eine einzelne kantonalkirchliche Organisation finanziert (total 84 Missionen/Seelsorgestellen).⁵⁰ Insgesamt sind tendenziell einerseits die grössten Sprachgemeinschaften (italienische, spanische, portugiesische Sprachgemeinschaften) und andererseits eher «jüngere» Sprachgemeinschaften (eritreische, chaldäische Sprachgemeinschaften) durch eine einzelne kantonalkirchliche Organisation finanziert. Von den restlichen Missionen/Seelsorgestellen sind 13 über Regionalkonferenzen finanziert und 12 werden auf nationaler Ebene durch die Fachstelle migratio koordiniert und über den RKZ-Beitrag an migratio finanziert.

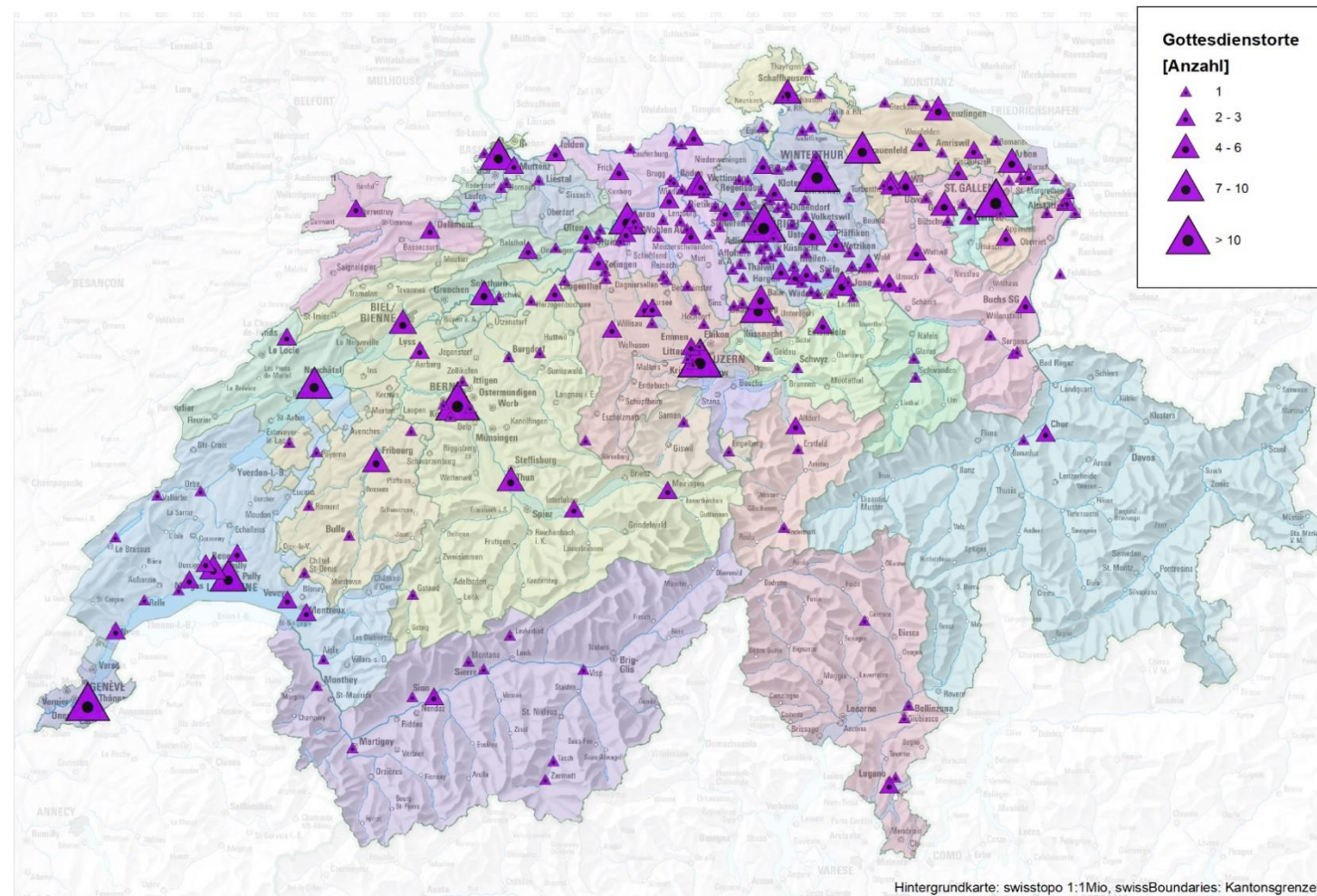
Die Missionen / Seelsorgestellen sind über die gesamte Schweiz tätig. Gottesdienste finden oftmals an verschiedenen Orten statt. Obige Tabelle zeigt auf, dass nur eine Minderheit der Sprachgemeinschaften Gottesdienste an einem einzigen Ort feiert. In der Online-Erhebung wurde ein Total von 503 Gottesdienstorten genannt. Die Nennungen zeigen einerseits eine dezentrale Organisation auf, andererseits auch eine gewisse Häufung von Gottesdienstorten auf die Städte Zürich, St. Gallen, Winterthur, Bern, Genf und Luzern (vgl. Abbildung 3 auf der folgenden Seite) Zu beachten ist, dass mit den Gottesdiensten nur eine pastorale Tätigkeit abgebildet ist, die Hinweise auf die räumliche Verteilung des Migrantenpastoral-Angebots gibt.

Fest- stellung	Es besteht zwar eine gewisse Häufung der Gottesdienstorte in den grösseren Städten. Die geografische Darstellung der Gottesdienstorte in Abbildung 3 zeigt aber auf, dass die Migrantenpastoral nicht auf städtische Gebiete beschränkt ist, sondern in der ganzen Schweiz, auch in kleineren Gemeinden, präsent ist. Gleichwohl bestehen gemäss der online-Erhebung grosse regionale Disparitäten.
---------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

⁴⁹ Die Anzahl Missionen/Seelsorgestellen entspricht der Totalanzahl Missionen/Seelsorgestellen, die die Fachstelle migratio in der migratio-Statistik 2017 aufführt.

⁵⁰ Mancherorts werden die Aufwendungen der kantonalkirchlichen Organisationen durch die Kirchgemeinden refinanziert.

Abbildung 3: Gottesdienstorte gemäss Online-Erhebung

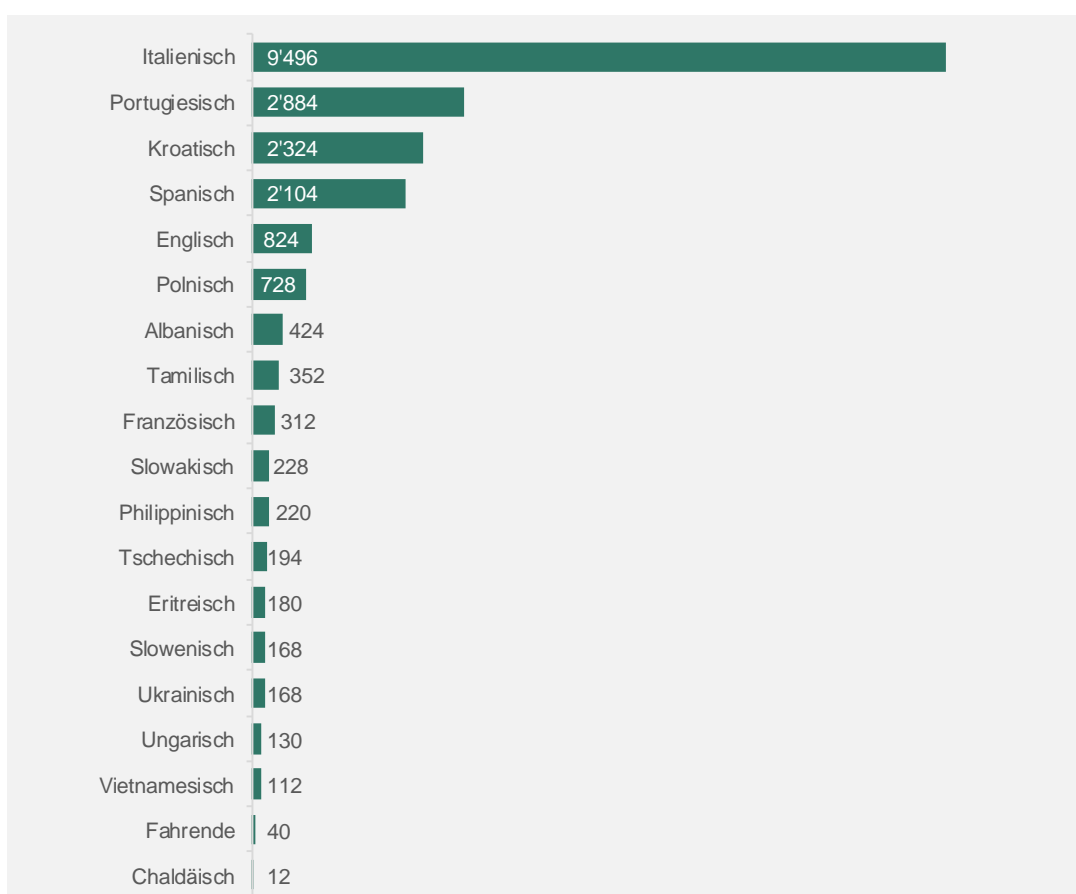


3.2.3 Gottesdienste

Gemäss den Angaben aus der Online-Erhebung finden jährlich rund 20'900 Gottesdienste in der Migrantenpastoral statt. Aufgrund der mit der Online-Erhebung mitgeteilten Informationen kann vermutet werden, dass die allermeisten dieser Gottesdienste in der jeweiligen Muttersprache der Sprachgemeinschaft stattfinden; teilweise finden sich auch Hinweise darauf, dass die Gottesdienste der Sprachgemeinschaften in einer Schweizer Landessprache, v.a. Deutsch oder Französisch, erfolgen. Fast die Hälfte, nämlich jährlich rund 9'500 Gottesdienste, werden von italienischsprachigen Gemeinschaften gefeiert. Schweizweit gesehen ebenfalls mehr als ein Gottesdienst pro Tag wird in der portugiesischen, kroatischen, spanischen, englischen, polnischen und albanischen Sprachgemeinschaft gefeiert.

Abbildung 4: Anzahl Gottesdienste pro Jahr nach Sprachgemeinschaft⁵¹

Anzahl Gottesdienste pro Jahr



Berechnung: monatlich = 12 / wöchentlich = 52 / täglich = 365 usw .

Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

3.2.4 Kosten Migrantenpastoral

Insgesamt beläuft sich der ausdrücklich der Migrantenpastoral zugewiesene finanzielle Aufwand schweizweit auf rund 34.8 Millionen Schweizer Franken. Fast die Hälfte davon wird für

⁵¹ Für die Sprachgemeinschaften Chinesisch, Syro-Malabaren und Syro-Malankara und der kroatischen Mission im Bistum Lugano sind hinsichtlich der Häufigkeit von Gottesdiensten keine Angaben verfügbar.

die italienische Sprachgemeinschaft aufgewendet (CHF 15.8 Mio.), gefolgt von der spanischen und der portugiesischen Sprachgemeinschaft mit einem Aufwand von CHF 4.1 Mio. bzw. CHF 3.5 Mio.

Die weiteren Aufwände, die durch die Migrantenpastoral entstehen, aber keiner spezifischen Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können, wie beispielsweise Lohnkosten für die Administration der Migrantenpastoral⁵² oder Beiträge an Eidgenössische Empfangs- und Verfahrenszentren (EVZ)⁵³, belaufen sich schweizweit auf CHF 3.3 Mio.⁵⁴

Es gilt zu beachten, dass es sich hierbei nur um die direkt erfassbaren Kosten handelt. Nicht berücksichtigt werden können indirekte Kosten, die beispielsweise durch die Nutzung der Infrastruktur einheimischer Pfarreien, die seelsorgerliche Betreuung durch Priester/Seelsorgende, die in einheimischen Pfarreien angestellt sind, die Mitnutzung der kirchlichen Kommunikationsmittel, die Berücksichtigung der Interkulturalität in der Katechese, Verwaltungskosten etc. entstehen.

In der Erhebung nicht berücksichtigt wurde die Ertragsseite, das heisst die durch Migrant/innen entrichtete Kirchensteuern und der entsprechende Anteil an Kirchensteuern juristischer Personen oder Staatsbeiträgen.

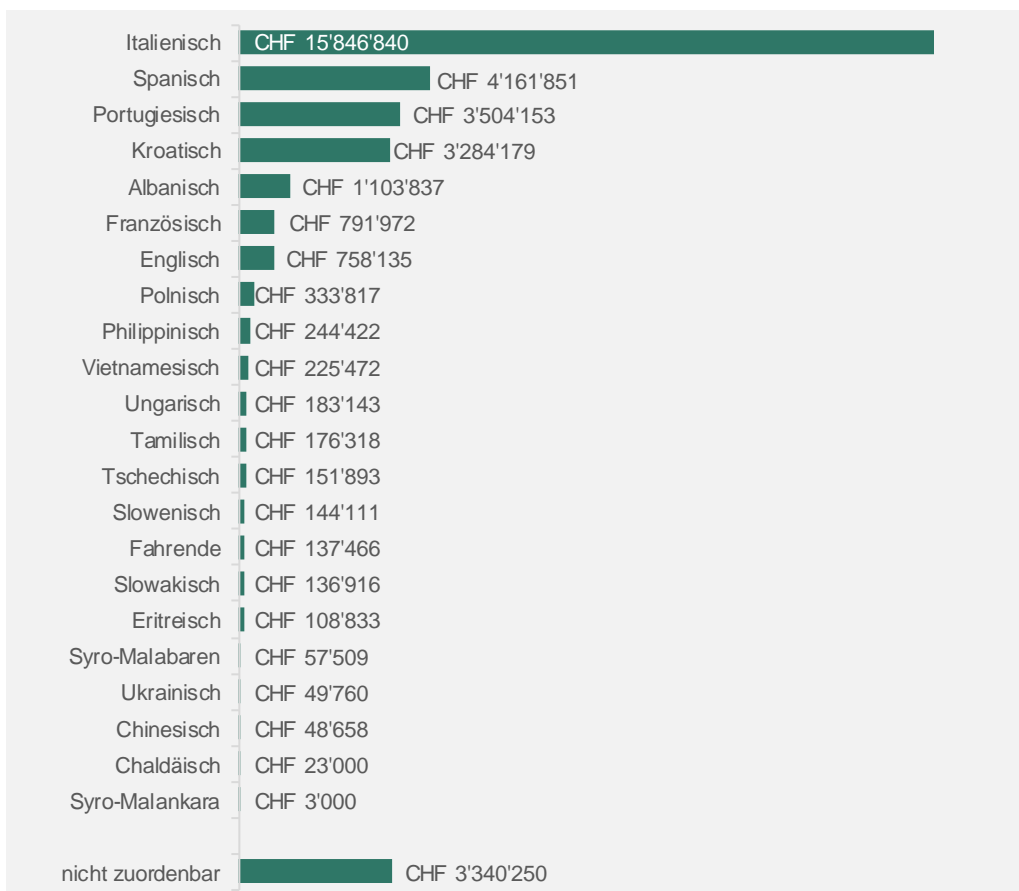
⁵² Der finanzielle Personalaufwand für die Administration der Migrantenpastoral wurde basierend auf den effektiven Stellenprozent gemäss Befragung hochgerechnet. Dabei wurden durchschnittliche Lohnkosten (inkl. Arbeitgeberbeiträge) von 135'000 pro Jahr bei einem Vollzeitpensum veranschlagt.

⁵³ Die entsprechenden Angaben wurden socialdesign über eine informelle Kurzerhebung zum Jahr 2016 durch migratio zur Verfügung gestellt.

⁵⁴ Ebenfalls als Teil der nicht zuordenbaren Aufwände werden die durch die kantonalkirchliche Organisation Genf ausgewiesenen Kosten behandelt.

Abbildung 5: Kosten Migrantenpastoral nach Sprachgemeinschaft

Wie hoch war im Jahr 2017 der finanzielle Gesamtaufwand (Personal- und Sachkosten) für diese Sprachgemeinschaft in Schweizer Franken?
 (Summe Schweizer Fr.)



Die nicht zuordenbaren Kosten umfassen Administration, Beiträge an EVZ usw.

Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Nicht zuordenbare Kosten

Die in Abbildung 5 ausgewiesenen «nicht zuordenbaren Kosten» verteilen sich wie folgt:

Tabelle 8: Nicht zuordenbare Kosten

	Kosten 2017
Personalaufwand zur Administration / Steuerung der Migrantenpastoral ⁵⁵	CHF 1'618'647
Beiträge an Eidgenössische Empfangs- und Verfahrenszentren	CHF 735'521
Aufwände kantonalkirchliche Organisation Genf ⁵⁶	CHF 567'964
Diverses (Projekte, Sprachkurse, Rechtsberatungen, Konferenzen etc.)	CHF 418'119

⁵⁵ Der finanzielle Personalaufwand für die Administration der Migrantenpastoral wurde basierend auf den effektiven Stellenprozent gemäss Befragung hochgerechnet. Dabei wurden durchschnittliche Lohnkosten (inkl. Arbeitgeberbeiträge) von 135'000 pro Jahr bei einem Vollzeitpensum veranschlagt.

⁵⁶ Die Aufwandsangaben der kantonalkirchlichen Organisation Genf in der Online-Erhebung können nicht den einzelnen Sprachgemeinschaften zugeordnet werden.

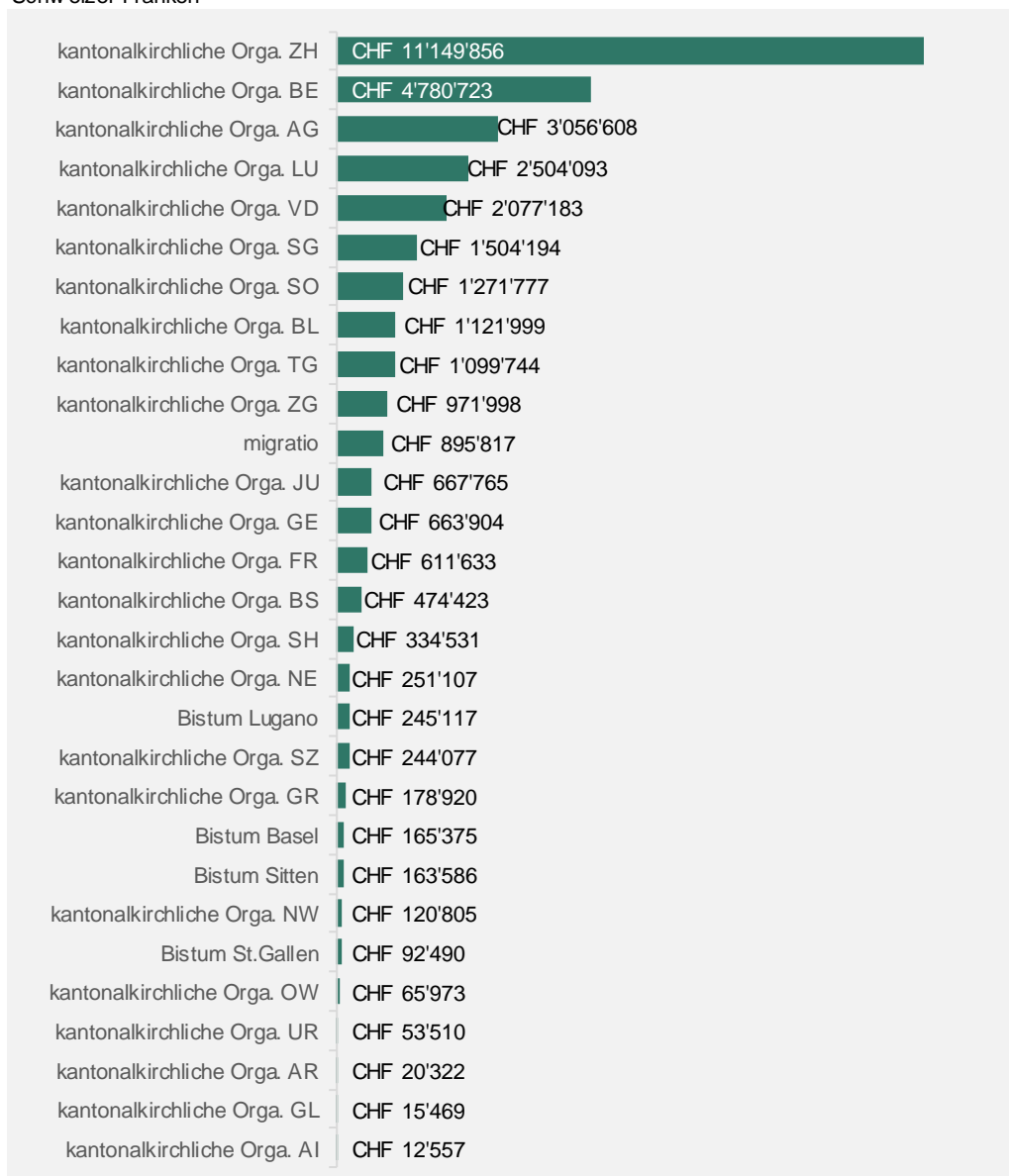
Feststellung	<p>Aus der vorliegenden Ist-Analyse und insbesondere den quantitativen Auswertungen lassen sich keine direkten finanziellen Schlüsse ziehen, sie geben jedoch Hinweise auf wichtige, zu vertiefende finanzbezogene Fragestellungen.</p> <p>Für Sprachgemeinschaften, die eher früher als andere in die Schweiz eingewandert sind, werden tendenziell mehr Mittel eingesetzt als für erst später eingewanderte. Dies gilt jedoch nicht durchwegs. Zudem ist zu beachten, dass auch die seit Jahrzehnten in der Schweiz vertretenen Sprachgemeinschaften Mitglieder haben, die erst in jüngerer Zeit zugewandert sind.</p> <p>Es zeigte sich im Rahmen der bisherigen Projektarbeiten verschiedentlich der Wunsch nach Vergleichszahlen zur Finanzierung von Ortspfarrreien. Solche bestehen in Einzelfällen, liegen jedoch nicht vor. Ob ein solcher Vergleich sinnvoll ist, wird unterschiedlich beurteilt, wobei mit Ressourcengerechtigkeit oder mit methodischen Vergleichsgrössen argumentiert wird. In jedem Fall muss ein Vergleich der für die Migrantenpastoral und der für die Seelsorge vor Ort aufgewendeten Mittel der methodischen Herausforderung Rechnung tragen, dass sich die Aufgaben teilweise stark unterscheiden. Die vorliegenden Daten vermögen auch keine Aussage darüber zu machen, ob sich die Mittel von seit längerem existierenden Missionen denjenigen von Pfarrreien angeglichen haben.</p> <p>Im Rahmen der Steuerungsgruppe wurde darauf hingewiesen, dass die ausschliessliche Betrachtung der Kostenseite der Migrantenpastoral als stossend wahrgenommen wird. Wie hoch der Anteil der von Migrant/innen bezahlten Kirchensteuern am Gesamtertrag aus den Kirchensteuern ist, wurde im Rahmen des Projekts nicht beurteilt. Unbestritten ist, dass Migrant/innen wesentlich zur Finanzierung des gesamten kirchlichen Lebens beitragen. Unabhängig davon haben sie einen Anspruch darauf, dass ihre pastoralen Bedürfnisse ernst genommen und beim Einsatz der kirchlichen Finanzmittel angemessen berücksichtigt werden.</p>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

In Abbildung 6 sind die Gesamtkosten der Migrantenpastoral im Jahr 2017 aufgeschlüsselt, unabhängig davon, ob sie einer spezifischen Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können oder nicht.⁵⁷ Berücksichtigt werden dabei einerseits die Kosten gemäss Online-Erhebung und andererseits der Beitrag der kantonalkirchlichen Organisationen an die gesamtschweizerischen Aufgaben in der Migrantenpastoral über den RKZ-Beitrag 2017. Deutlich die grösste Finanziererin der Migrantenpastoral ist die kantonalkirchliche Organisation Zürich, gefolgt von den kantonalkirchlichen Organisationen Bern, Aargau, Luzern und Waadt. Zusammen tragen diese fünf kantonalkirchlichen Organisationen rund zwei Drittel der ausgewiesenen Kosten.

⁵⁷ Bei den Kosten, die keiner Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können, handelt es sich beispielsweise um Beiträge an Eidgenössische Empfangs- und Verfahrenszentren (EVZ) oder Lohnkosten für die Administration der Migrantenpastoral. Diese Lohnkosten wurden basierend auf den effektiven Stellenprozent gemäss Befragung basierend auf einem Durchschnittslohn von CHF 135'000 (inkl. Arbeitgeberbeiträge) bei einem Vollzeitpensum hochgerechnet.

Abbildung 6: Kosten Migrantenpastoral nach Organisation

Finanzieller Gesamtaufwand (Personal- und Sachkosten) im Jahr 2017 für die Migrantenpastoral in Schweizer Franken



Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Aufwand pro Mitglied einer Sprachgemeinschaft

Basierend auf der Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft sowie dem finanziellen Aufwand pro Sprachgemeinschaft wurde der Aufwand pro Mitglied einer Sprachgemeinschaft berechnet. Über alle Sprachgemeinschaften gesehen beträgt dieser im Durchschnitt rund CHF 30 pro Mitglied einer Sprachgemeinschaft. Mehrheitlich liegt der Pro-Kopf-Beitrag zwischen 10 und 100 Franken.

3.2.5 Personal

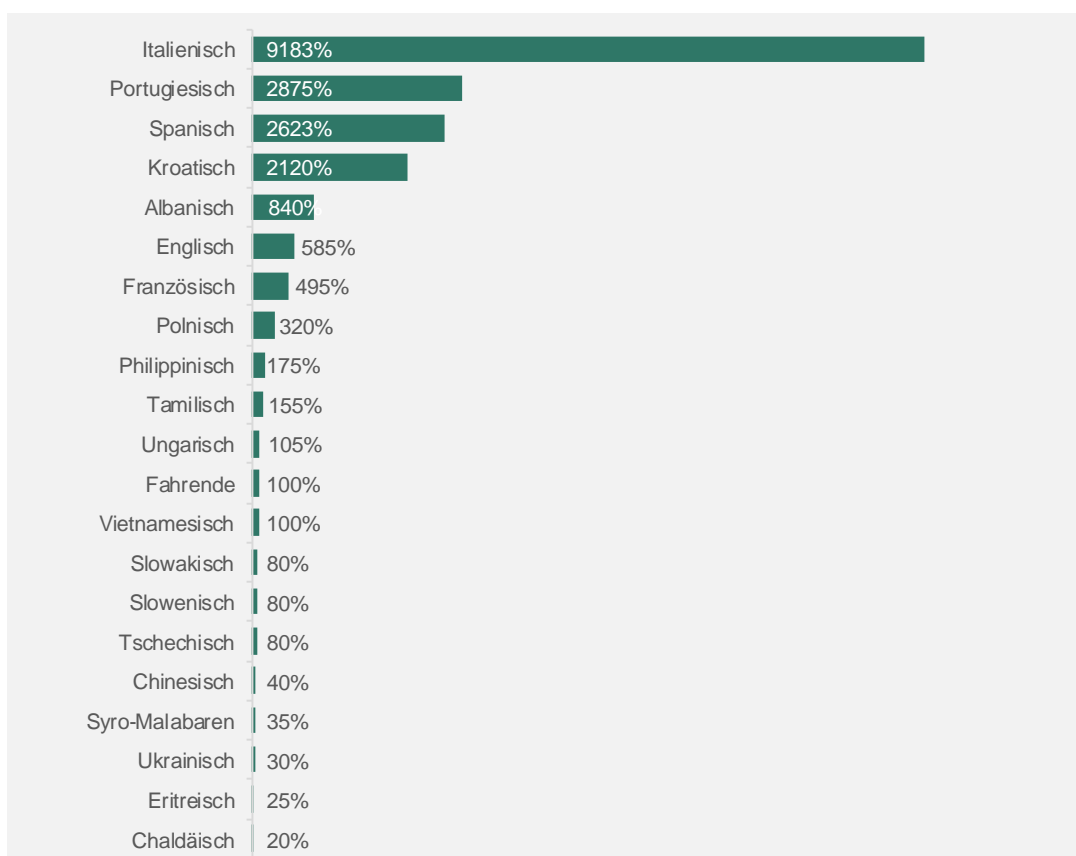
In Abbildung 7 wird die Summe der Stellenprozente pro Sprachgemeinschaft aufgeführt. Die Online-Erhebung hat dabei die angestellten, bezahlten Stellenprozente erfragt, also ohne faktische Arbeitszeit und ohne Arbeitszeiten von Freiwilligen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um pastorale Angestellte (Priester, Missionare, Seelsorgende, Koordinatoren der grossen

Sprachgemeinschaften), aber auch um Mitarbeitende im Sekretariat, in der Raumpflege oder Sozialarbeiter/innen oder Organist/innen.

Die italienische Sprachgemeinschaft verfügt über am meisten Stellenprozent (91.8 Vollzeitstellen), gefolgt von der portugiesischen (28.7 Vollzeitstellen) und der spanischen Sprachgemeinschaft (26.2 Vollzeitstellen). Insgesamt zehn Sprachgemeinschaften verfügen gemäss Online-Erhebung schweizweit über maximal 100 Stellenprozent. Keine Angaben hinsichtlich der Stellenprozent sind für die Gemeinschaft der Syro-Malankara verfügbar.

Abbildung 7: Stellenprozent pro Sprachgemeinschaft⁵⁸

Summe der Stellenprozent pro Sprachgemeinschaft



Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

Der in Abbildung 7 dargestellte Personalaufwand pro Sprachgemeinschaft kann zur berechneten Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft ins Verhältnis gesetzt werden. Im Durchschnitt steht eine 100%-Stelle in der Migrantenpastoral für 5'100 Katholik/innen zur Verfügung. Dieses «Betreuungsverhältnis» variiert jedoch erheblich: Von rund 1'000 Katholik/innen bis zu über 10'000 Katholik/innen pro 100%-Stelle. Diese Spannweite kann weder mit der unterschiedlichen Grösse noch mit dem unterschiedlichen Alter der Sprachgemeinschaften erklärt werden.

In Abbildung 7 sind ausschliesslich diejenigen Stellenprozent aufgeführt, welche direkt einer Sprachgemeinschaft zugeordnet werden können. Bei verschiedenen Organisationen stehen jedoch zudem Stellenprozent für die übergeordnete Steuerung der Migrantenpastoral zur Verfügung. Diese sind nachfolgend in Tabelle 9 dargestellt.

⁵⁸ Für die Sprachgemeinschaft Syro Malankara ist keine Angabe zu den Stellenprozent verfügbar.

Tabelle 9: Stellenprozent für die Steuerung der Migrantenpastoral

Ebene	Stellenprozente
Nationale Ebene	
migratio	180%
Diözesane Ebene	
Bistum Basel	122.5%
Bistum Lugano	50%
Bistum St. Gallen	45%
Überkantonale Ebene	
Regionalkonferenz Zentralschweiz ⁵⁹	90%
Regionalkonferenz Nordwestschweiz ⁶⁰	25%
Regionalkonferenz Ostschweiz ⁶¹	21%
Kantonale Ebene	
Kantonalkirchliche Organisation Zürich	280%
Kantonalkirchliche Organisation Waadt	50%
Kantonalkirchliche Organisation Bern	25%
Kantonalkirchliche Organisation Zug	15%
Kantonalkirchliche Organisation Solothurn	15%
Kantonalkirchliche Organisation Thurgau	7%
Kantonalkirchliche Organisation St. Gallen	7%

Feststellung	<p>Die pro Sprachgemeinschaft zur Verfügung stehenden Stellenprozente sind unterschiedlich. Konkrete Kriterien der Mittelverteilung bestehen nicht.</p> <p>Die Steuerung der Migrantenpastoral erfolgt je nach Ebene, aber auch je nach Bistum, Region oder Kanton unterschiedlich.</p>
---------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3 Qualitative Einschätzungen gemäss Online-Erhebung

Neben den quantitativen Angaben und weiteren Sachinformationen erfragte die Online-Erhebung ebenfalls aktuelle Einschätzungen aus Sicht der Befragten, d.h. aus Sicht der Vertreter/innen der Bistümer und der kantonalkirchlichen Organisationen. Es handelt sich in diesem Kapitel somit nicht um die Sicht der Migrant/innen oder der Seelsorgenden aus der Migrantenpastoral.

3.3.1 Veränderungsbedarf Migrantenpastoral

Deutlich den grössten Veränderungsbedarf bezüglich der Migrantenpastoral sehen die Teilnehmer/innen der Online-Erhebung im *Miteinander von Missionen und Pfarreien / Pastoralen Räumen* (vgl. Abbildung 8). Ebenfalls mehrheitlich einen grossen Veränderungsbedarf sehen die Teilnehmer/innen bei der *pastoralen Steuerung der Migrantenpastoral auf diözesaner und nationaler Ebene*, bei der *Migrantenpastoral vor Ort* sowie der *Organisation und Finanzierung der Migrantenpastoral auf nationaler Ebene*. Auch bei den weiteren abgefragten Punkten wird mehrheitlich ein mindestens kleiner Veränderungsbedarf verortet.

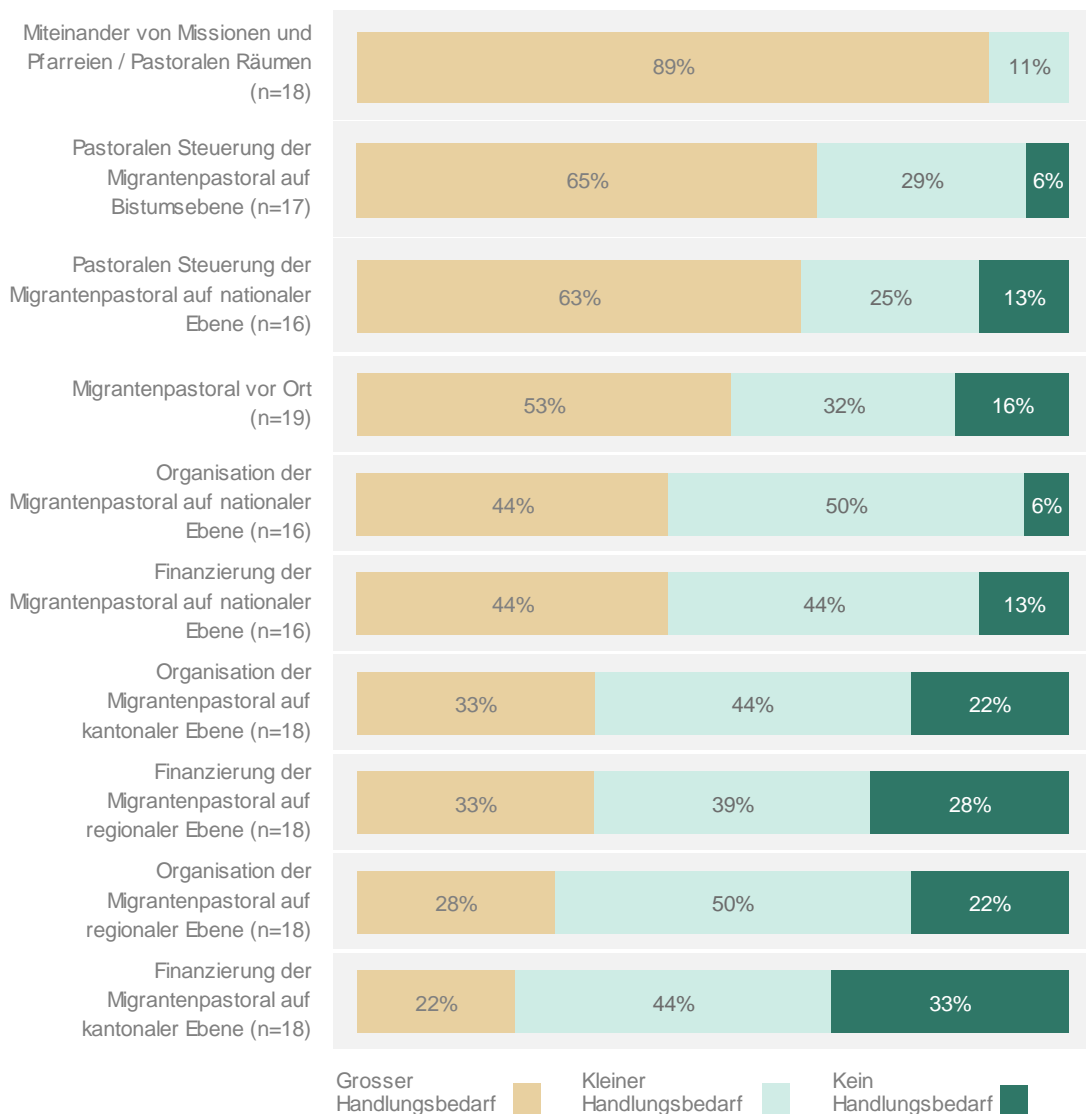
⁵⁹ Finanzierung erfolgt fast ausschliesslich durch die kantonalkirchliche Organisation Luzern.

⁶⁰ Finanzierung erfolgt durch die kantonalkirchliche Organisation Aargau. Beinhaltet auch die Steuerung der kantonalen Missionen der kantonalkirchlichen Organisation Aargau.

⁶¹ Finanzierung erfolgt durch die kantonalkirchliche Organisation Thurgau.

Abbildung 8: Veränderungsbedarf Migrantenpastoral

Bitte beurteilen Sie den Veränderungsbedarf bei der Migrantenpastoral hinsichtlich der folgenden Punkte:



Quelle: socialdesign - Onlinebefragung zur Migrantenpastoral

In Tabelle 10 werden die Ergebnisse zur Frage nach dem Veränderungsbedarf jeweils gemäss den Antworten der kantonalkirchlichen Organisationen bzw. der Bistümer ausgewiesen. Der Veränderungsbedarf bezüglich der Migrantenpastoral wird von den kantonalkirchlichen Organisationen und den Bistümern teilweise vergleichbar und teilweise unterschiedlich eingeschätzt:

- Sowohl von den Bistümern als auch von den kantonalkirchlichen Organisationen wird der grösste Veränderungsbedarf im Miteinander von Missionen und Pfarreien / Pastoralen Räumen verortet.
- Die kantonalkirchlichen Organisationen schätzen den Veränderungsbedarf in der pastoralen Steuerung der Migrantenpastoral auf Bistumsebene etwas höher ein als die Bistümer.

- Die Bistümer schätzen hingegen den Veränderungsbedarf der pastoralen Steuerung der Migrantenpastoral auf nationaler Ebene sowie der Migrantenpastoral vor Ort höher ein als die kantonalkirchlichen Organisationen.

Tabelle 10: Veränderungsbedarf Migrantenpastoral nach Organisation

Handlungsbedarf (H):	Antwortanteil kantonal-kirchliche Organisation (n = 15)			Antwortanteil Bistümer (n = 4)		
	Grosser H.	Kleiner H.	Kein H.	Grosser H.	Kleiner H.	Kein H.
Miteinander von Missionen und Pfarreien / Pastoralen Räumen	86%	14%	0%	100%	0%	0%
Pastoralen Steuerung der Migrantenpastoral auf Bistumsebene	69%	23%	8%	50%	50%	0%
Pastoralen Steuerung der Migrantenpastoral auf nationaler Ebene	50%	33%	17%	100%	0%	0%
Migrantenpastoral vor Ort	47%	33%	20%	75%	25%	0%
Organisation der Migrantenpastoral auf nationaler Ebene	42%	50%	8%	50%	50%	0%
Finanzierung der Migrantenpastoral auf nationaler Ebene	42%	42%	17%	50%	50%	0%
Organisation der Migrantenpastoral auf kantonaler Ebene	36%	36%	29%	25%	75%	0%
Finanzierung der Migrantenpastoral auf regionaler Ebene	36%	36%	29%	25%	50%	25%
Organisation der Migrantenpastoral auf regionaler Ebene	29%	50%	21%	25%	50%	25%
Finanzierung der Migrantenpastoral auf kantonaler Ebene	29%	36%	36%	0%	75%	25%

Feststellung	Auf allen Ebenen der Migrantenpastoral besteht gemäss Online-Erhebung Veränderungsbedarf. Am stärksten wird dieser auf der nationalen Ebene und auf der lokalen Ebene eingeschätzt. Welche Veränderungen konkret anzustreben sind, lässt sich basierend auf der Online-Erhebung nicht eruieren.
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3.2 Einbindung von Migrant/innen in staatskirchenrechtliche Behörden

Konkret gestaltet sich gemäss Online-Erhebung die Vertretung der Migrantinnen und Migranten in der kantonalen staatskirchenrechtlichen Legislative wie folgt: In 6 der 18 Kantonalkirchliche Organisationen, die die entsprechende Frage beantwortet haben, bestehen hinsichtlich der Vertretung der Anderssprachigen Missionen in der Synode eine verbindliche Regelung. Dabei handelt es sich um die folgenden Regelungen gemäss Aussage der jeweiligen Auskunftspersonen:

- Kantonalkirchliche Organisation Basel-Landschaft:* Die Vertreter/innen werden von den Pfarreien bzw. Kirchgemeinden an den Kirchgemeindeversammlungen zur Wahl in die Synode vorgeschlagen. Die Wahl erfolgt in derjenigen Kirchgemeinde, der die zu wählende Vertretung der Mission angehört.

- *Kantonalkirchliche Organisation Basel-Stadt:* Auf Basis der Kirchenverfassung und der Regelung der entsprechenden Pfarrgemeinden werden die Vertreter und Vertreterinnen der anderssprachigen Spezialpfarrgemeinden in die Synode gewählt.
- *Kantonalkirchliche Organisation Bern:* Für die vier grossen Missionen ist je ein fixer Sitz in der Synode reserviert. Diese Praxis wird jedoch ab 2020 abgeschafft. Dafür wird per 2020 eine parlamentarische Kommission der Anderssprachigen geschaffen.
- *Kantonalkirchliche Organisation Luzern:* Pro Fraktion ist ein Mitglied der Synode in der Delegiertenversammlung der Migrantenseelsorge vertreten. Der Kanton Luzern hat ein eigenes Gesetz für die Migrantenseelsorge.
- *Kantonalkirchliche Organisation Neuenburg:* Die Missionen werden bei der Konstituierung der Synode analog den einheimischen Pfarreien berücksichtigt.
- *Kantonalkirchliche Organisation Waadt:* Die fünf offiziellen kantonalen Missionen sind Mitglied der assemblée générale de la Fédération ecclésiastique catholique romaine du canton de Vaud inkl. Stimmrecht.

Bei den restlichen zwölf kantonalkirchlichen Organisationen bestehen keine verbindlichen Regelungen, dies jedoch gemäss den Antworten in der Online-Erhebung aus unterschiedlichen Gründen. Diese sind in Tabelle 11 dargestellt.

Tabelle 11: Kantonalkirchliche Organisationen ohne verbindliche Regelung

Kantonalkirchliche Organisation	Antworten aus der Online-Umfrage
AG, SG, ZH	Aktives und passives Wahlrecht für Ausländer/innen besteht.
NW, AI	Keinen Sitz einer anderssprachigen Mission im Kantonsgebiet
JU, ZG	Entsprechende Regelung war bis anhin kein Thema
SH	Mitglieder der anderssprachigen Seelsorge werden mittels gezielter Anfragen rekrutiert.
TG	Per 2022 ist eine Änderung der Rechtsgrundlage geplant, mit welcher anderssprachige Missionen bei der Erstellung von Wahlvorschlagslisten für die Synode angefragt werden
FR	Es wird versucht Vertretende der verschiedenen Sprachgemeinschaften ohne verbindliche Regelung in die Synode zu integrieren.
UR	Es besteht keine Regelung zur Vertretung von Missionen im Grossen Landeskirchenrat. Ein Mitglied des Kleinen Landeskirchenrats fungiert als Ansprechperson für die Migrantenpastoral und vertritt entsprechende Anliegen und Geschäfte im Grossen Landeskirchenrat.
SO	<i>Keine weiteren Angaben vorhanden</i>

Zu berücksichtigen ist, wie dies die Kantone AG, SG und ZH taten, dass in den bestehenden staatskirchenrechtlichen Organen⁶² vielfach auch Ausländer/innen das Stimm- und Wahlrecht

⁶² Die staatskirchenrechtlichen Strukturen sind, analog dem Schweizer Staatsaufbau, lokal (Kirchengemeinden), kantonal (kantonalkirchliche Organisationen) und national (RKZ) organisiert. Überdies sind die kantonalkirchlichen Organisationen der Bistümer Chur und Basel jeweils zusammengeschlossen (in der der Landeskirchenkonferenz LKK beim Bistum Basel und der Biberbrunner-Konferenz beim Bistum Chur, vgl. Kosch / Zimmer 2010). Die kantonalkirchlichen Organisationen verfügen, ebenfalls analog dem Schweizer Staatssystem, über eine Exekutive, Legislative und teilweise über eine Judikative. Die Bezeichnungen dafür sind dabei pro kantonalkirchliche Organisation unterschiedlich. Die Exekutive wird am häufigsten als Synodalrat oder Kirchenrat bezeichnet, die Legislative am häufigsten als Synode und die Judikative als Rekurskommission. Eine komplette Übersicht bietet das Dokument Kantonalkirchliche Gremien der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz der Universität Freiburg i. Ue. https://www.rkz.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/3_Kirche_und_Recht/3.2_Gutachten_Dokumentation/3.2.20100217_Bezeichnung_kantonalkirchliche_Gremien.pdf (31.07.2018).

haben. Sie sind damit den Mitgliedern der katholischen Kirche mit schweizerischer Staatsangehörigkeit gleichgestellt. Eine Übersicht zum kirchlichen Stimm- und Wahlrecht von Ausländer/innen in den einzelnen kantonalkirchlichen Organisationen bietet Tabelle 22 im Anhang.

Feststellung	<p>Das Mitbestimmungsrecht von Ausländer/innen ist in den staatskirchlichen Organen stärker ausgeprägt, als dies bei allgemeinen staatlichen Organen der Fall ist.</p> <p>Verschiedene kantonalkirchliche Organisationen kennen verbindliche Regelungen zum Einbezug von Ausländer/innen, diese sind je kantonalkirchliche Organisation unterschiedlich ausgestaltet.</p> <p>Bei der Ausübung dieser Mitbestimmungsrechte bestehen beträchtliche Unterschiede. Mancherorts engagieren sich viele Kirchenmitglieder mit Migrationshintergrund in den staatskirchenrechtlichen Behörden, andernorts ist ihre aktive Beteiligung gering.</p>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3.3 Erwartungen an zukünftige Organisation der Migrantenpastoral

Den Teilnehmer/innen der Online-Erhebung wurde die folgende Frage gestellt: «Stellen Sie sich vor, die Migrantenpastoral entspricht in 20 Jahren Ihrer derzeitigen Vision oder Idealvorstellung. Was wäre dann anders als heute?». Nachfolgend werden die Antworten auf diese Frage beschrieben. Stark verallgemeinert können dabei drei unterschiedliche Typen der zukünftigen Migrantenpastoral unterschieden werden:

- a. Organisation der Migrantenpastoral in Missionen
- b. Vorübergehende Organisation der Migrantenpastoral in Missionen
- c. Integration der Migrantenpastoral in die «einheimische» Seelsorge.

Von den 21 Organisationen bzw. Funktionsträger/innen der Organisationen, die diese Frage beantwortet haben, können zehn dem Typ a, zwei dem Typ b, sieben dem Typ c und zwei keinem dieser Typen zugeordnet werden:

Tabelle 12: Typen zukünftige Migrantenpastoral nach Organisation

Vision	Organisationen
<u>Typ a</u> Organisation in Missionen	Bistümer Basel und St. Gallen, Kantonalkirchliche Organisationen Thurgau, Luzern, Basel-Landschaft, St. Gallen, Zürich, Nidwalden, Uri, Zug
<u>Typ b</u> Vorübergehende Organisation in Missionen	Bistum Sitten, Kantonalkirchliche Organisation Schaffhausen
<u>Typ c</u> Integration	Bistum Lugano, Kantonalkirchliche Organisationen Aargau, Appenzell-Innerrhoden Basel-Stadt, Bern, Solothurn, Waadt

Typ a: Organisation der Migrantenpastoral in Missionen

Die Migrantenpastoral wird auch in 20 Jahren in Missionen organisiert sein. Mit einer Ausnahme gehen aber alle Visionen dieses Typus von einer im Vergleich zur Ist-Situation stärkeren Integration der Missionen in die lokalen Strukturen aus. Dies könnte beispielsweise mittels einer Organisation der Sprachgemeinschaften als Personalpfarreien oder Kompetenzzentren oder mittels einer kompletten Integration der anderssprachigen Seelsorgenden in die jeweiligen Pastoralräume erreicht werden. Diese organisationale Integration würde zu einer umfassenderen Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgenden der Missionen und denjenigen der lokalen Pfarreien führen. Gleichzeitig käme es zu einer Gleichbehandlung der pastoralen Angebote für einzelne Sprachgemeinschaften untereinander als auch von Migrantenpastoral und herkömmlicher Pfarreiseelsorge sowohl in finanzieller als auch in struktureller Hinsicht.

Als Voraussetzungen für ein stärkeres Miteinander werden aber ausreichende Kompetenzen der Missionare in der jeweiligen Landessprache und Kenntnisse der Schweizer Kultur und Mentalität genannt.

Typ b: Vorübergehende Organisation der Migrantenpastoral in Missionen

Gemäss diesen Zukunftsvorstellungen zur Migrantenpastoral wird es weiterhin Missionen für die anderssprachige Seelsorge geben, diese sollen aber insbesondere für «neuere» Sprachgemeinschaften vorhanden sein, wenn Menschen einer bestimmten Nationalität oder Ethnie vermehrt in die Schweiz immigrieren. In diesem Fall soll es möglich sein, möglichst schnell eine Seelsorge einzurichten, die spezifisch auf die Bedürfnisse dieser Sprachgemeinschaft ausgerichtet ist. Langfristig soll jedoch eine Integration in die lokale Pastoral erfolgen. Bezüglich der schnellen Reaktion bei neuen Sprachgemeinschaften einerseits und der sukzessiven Integration andererseits soll ein klares pastorales Verständnis hinsichtlich dem «Wann» und «Wie lange» vorhanden sein.

Typ c: Integration der Migrantenpastoral in die «einheimische» Seelsorge

Gemäss diesen Vorstellungen soll die aktuelle Parallel-Struktur von Missionen und Pfarreien aufgelöst werden, die Pastoral soll ausschliesslich in den lokalen Pfarreien stattfinden. Teil dieser Vision ist auch, mindestens implizit, dass die «Migranten» über genügend Kenntnisse der jeweiligen Landessprache verfügen, um am lokalen Pfarreileben teilzunehmen und dass sich die Pfarreien öffnen, um Menschen mit anderer Sprache, Kultur und religiöser Prägung aufzunehmen und sie aktiv an der Mitgestaltung des kirchlichen Lebens zu beteiligen

Einzelne Rückmeldungen wiesen darauf hin, dass auch weiterhin anders- oder mehrsprachige Gottesdienste stattfinden könnten, dies jedoch als Ergänzung zum «normalen» Pfarreileben, welches in den Pfarreien stattfindet.

Weitere Meinungen zu den Zukunftsvorstellungen

Zudem resultierten aus der Erhebung weitere Anliegen, welche keinem der drei Typen zugeordnet werden können, aber ebenfalls Zukunftsvorstellungen enthalten:

- Es sollen nationale und regionale Strukturen mit Vertretern aus Pastoral und staatskirchenrechtlichen Körperschaften geschaffen werden, in denen die Organisation der Migrantenpastoral und die Verteilung der erforderlichen Mittel regelmässig und verbindlich geregelt werden.
- Die Anzahl der Anderssprachigen Missionen soll reduziert werden. Hinterfragt werden einerseits die ältesten Missionen und andererseits diejenigen, welche für eine kleine Anzahl Gläubige einen grossen Aufwand (bspw. viele Reisen) pro Missionar generieren.
- Die anderssprachige Seelsorge soll zukünftig durch Seelsorgende mit Migrationshintergrund erfolgen, die im Dienst der Pfarreiseelsorge stehen und zusätzlich Mitglieder ihrer Sprache und Kultur betreuen, so dass keine bzw. kaum noch Missionare aus dem Ausland rekrutiert werden.

Feststellung	Hinsichtlich der Erwartungen an die zukünftige Organisation der Migrantenpastoral herrscht seitens der befragten Organisationen kein Konsens, viele verschiedene Zukunftsszenarien sind denkbar.
---------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3.4 Erwartungen der katholischen Migrant/innen an die katholische Kirche

Die Teilnehmenden der Online-Erhebung wurden gebeten, die Erwartungen der katholischen Migrant/innen an die katholische Kirche aus ihrer Sicht zu formulieren. Es handelte sich dabei um eine offene Frage, welche von 19 Organisationen beantwortet wurde. Nachfolgend werden die wichtigsten bzw. die am häufigsten genannten Erwartungen aufgeführt, geordnet nach Häufigkeit der Nennung:

- Eigene Sprache / Kultur: die katholischen Migrant/innen möchten in ihrer Muttersprache durch einen Seelsorgenden betreut werden, ihren Glauben in ihrer Muttersprache ausdrücken dürfen, ihre landesspezifische Kultur pflegen können (12 Nennungen).
- Beidseitige Integration: die katholischen Migrant/innen wünschen sich den Austausch und die Begegnung mit einheimischen Gläubigen, mit den Ortspfarreien. Voraussetzung hierfür ist, dass nicht nur die Migrant/innen sich integrieren müssen, sondern dass auch die Ortspfarreien sich öffnen. Eine Willkommenskultur von Seiten der Ortspfarreien wird gewünscht (8 Nennungen).
- Sichtbarkeit: die katholischen Migrant/innen möchten sichtbarer (bspw. im Pfarrblatt) und mit ihren spezifischen Anliegen ernst genommen werden. Sie möchten ihre Existenz nicht rechtfertigen müssen (6 Nennungen).
- Gleichberechtigung: die katholischen Migrant/innen erwarten, dass sie innerhalb der katholischen Kirche der Schweiz den «Einheimischen» gleichberechtigt sind, beispielsweise bezüglich der Gestaltung der Pastoral, aber auch hinsichtlich der Nutzung von Räumlichkeiten (2 Nennungen).

Feststellung	Erhoben wurde die Fremdeinschätzung der möglichen Erwartungen der katholischen Migrant/innen. Ob sich diese mit der Selbsteinschätzung deckt, wurde nicht erhoben. Es ist somit unbekannt, ob es sich dabei effektiv um die Erwartungen einer Mehrheit der katholischen Migrant/innen handelt und ob sich die Erwartungen zwischen den verschiedenen Sprachgemeinschaften unterscheiden. ⁶³
---------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.3.5 Erwartungen an ein «Gesamtkonzept Migrantenpastoral»

Die Erwartungen der Teilnehmenden der Online-Erhebung an das zukünftige «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» sind hoch und vielschichtig. Am häufigsten wird die Erwartung genannt, dass das Konzept einen Beitrag zur Förderung der Zusammenarbeit leisten wird. Vornehmlich erhofft man sich einen Beitrag zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Anderssprachigen Seelsorge und der einheimischen Seelsorge, aber auch zwischen der SBK und der RKZ.

Ebenfalls häufig genannt wird der Wunsch nach organisatorischen und konzeptuellen Anpassungen, welche durch das «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» angestossen werden können. Diese Anpassungen sollen zu klaren, funktionalen, einfachen Strukturen und definierten Zuständigkeiten führen. Das «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» selbst soll sich insbesondere durch Klarheit und eine Zukunftsorientierung auszeichnen.

Es besteht der Wunsch nach einer Thematisierung der Art und Weise einer möglichen (stärkeren) Einbindung der Missionen in die bestehenden Strukturen (Pfarreien, Pastoralräume, Seelsorgeeinheiten etc.) Allenfalls sollen Kriterien definiert werden, wann eine entsprechende Einbindung sinnvoll ist. Ebenfalls gewünscht wird die Thematisierung möglicher Prozesse / Abläufe bei der Organisation der Seelsorge für neu entstehende Sprachgemeinschaften, wenn auch weniger prominent als die Integration der bereits bestehenden Gemeinschaften.

Mehrmals erwähnt wird die Dienststelle migratio. Diese soll durch das «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» an Handlungsfähigkeit gewinnen und auf nationaler Ebene als Kompetenzzentrum und Drehscheibe für Erfahrungsaustausch agieren.

Feststellung	Es besteht Konsens hinsichtlich der Notwendigkeit eines «Gesamtkonzeptes Migrantenpastoral», jedoch nicht hinsichtlich dessen Umfang, Ausgestaltung und inhaltlicher Fokussierung.
---------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

⁶³ Wichtige Einblicke in das Selbstverständnis und in die Erwartungen der Leitungspersonen in den Migrationsgemeinden gibt Albisser / Bünker (2016).

4 Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der heutigen Migrantenpastoral in der Schweiz

Im Rahmen der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe wurden unter Berücksichtigung von Vorarbeiten die aktuellen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Migrantenpastoral in der Schweiz zusammengetragen. Die Steuerungsgruppe des Projekts verabschiedete an ihrer Sitzung vom 22. August 2018 die nachfolgende Synthese der Diskussion.

Tabelle 13: Stärken, Schwächen der gegenwärtigen Migrantenpastoral

Stärken	Schwächen
<p><u>Gelebte Kirche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebendige Migrationsgemeinden/Missionen, deren Mitglieder eine hohe Identifikation mit ihrer Gemeinde haben und sich entsprechend stark beteiligen ▪ Es gibt in den Migrationsgemeinden ein hohes Ausmass an Freiwilligkeit ▪ Neben den Missionaren und den kirchlichen Institutionen engagieren sich auch Freiwillige, Mitglieder geistlicher Gemeinschaften und Ordensleute für Migrantinnen und Migranten in der Kirche ▪ Neben den Missionen und den Ortspfarrreien gibt es andere Orte, die pastoral wichtig sind und sowohl «einheimischen» als auch Migrant/innen viel bedeuten (z.B. Wallfahrtsorte) ▪ Hohe Identifikation von Migrant/innen mit der eigenen Mission, welche auch Integrationsarbeit in die CH allgemein leistet 	<p><u>Gelebte Kirche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jede Seite verteidigt ihre religiöse Heimat und ihr Kirchenbild und wertet die jeweils «andere Seite» ab und/oder beachtet diese nicht und/oder sieht sich mit unliebsamen Themen konfrontiert ▪ Abnahme der Bedeutung des Gemeinschaftlichen in der Schweizer Bevölkerung ▪ Auch innerhalb der Migrantenpastoral wird das Bestehende verteidigt, es wird kein Spielraum für neue Migrantengruppen geschaffen
<p><u>Konzept</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es besteht zwischen SBK und RKZ und darüber hinaus ein Konsens über <ul style="list-style-type: none"> – die grosse Bedeutung der Migrantenpastoral – über den Bedarf eines übergreifenden Konzeptes ▪ Eine mehr und mehr interkulturelle Katechese trägt zum Miteinander bei ▪ Die katholische Kirche ist als internationale Organisation Fürsprecherin für Migrant/innen in prekären Verhältnissen (z.B. Asylsuchende, Sans Papiers) ▪ Die kulturelle Vielfalt der Katholik/innen in der Schweiz dokumentiert, dass die Kirche viel vielfältiger und weniger monolithischgeschlossen ist als oft vermutet 	<p><u>Konzept</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es fehlt kein überzeugendes Gesamtkonzept, <ul style="list-style-type: none"> – das breit abgestützt ist und die Migrantenpastoral legitimiert – aus dem sich Konsequenzen für pastorale, organisatorische und finanzielle Entscheidungen im Einzelfall ableiten lassen ▪ Die bleibende Bedeutung der Migrationspastoral und der Migrationsthematik wird unterschätzt, es wird zu wenig gesehen, dass sie eine Kernaufgabe der Kirche ist ▪ Die Begrifflichkeit ist ungeklärt: Wer ist alles „Migrant“? Manche Begriffe („Mission“, „Missionar“ erwecken den Eindruck von etwas Unzeitgemässen
<p><u>Organisation und Finanzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was die Zusammenarbeit zwischen Missionen und Ortsgemeinden betrifft <ul style="list-style-type: none"> – -geschieht bereits viel Gutes – -ist der Handlungsbedarf anerkannt 	<p><u>Organisation und Finanzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die kirchlichen Organisationsstrukturen sind kompliziert und betreffen viele Akteursgruppen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Migrationsgemeinden als Personalgemeinden können exemplarisch wirken für neue Modelle des Kirchenseins, die nicht mehr primär territorial definiert sind ▪ Es werden erhebliche finanzielle Mittel für die Migrantenpastoral eingesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Finanzflüsse und die Mittelverteilung auf die Ebenen (kommunal/lokal – kantonally/regional – überkantonally – national) sind ungeklärt ▪ Die Mitglieder von Migrationsgemeinden haben weniger Einflussmöglichkeiten auf personelle und finanzielle Entscheide als die Mitglieder von Ortspfarreien/Kirchgemeinden (Budgethoheit, Pfarrwahlrecht). Gleichzeitig nutzen die Mitglieder von Migrationsgemeinden die bestehenden Einflussmöglichkeiten zu wenig.
<p><u>Personelles</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereits heute gute Beispiele, bspw. Seelsorger mit zwei Teilzeitanstellungen, eine davon als Seelsorger in Regelstrukturen und eine als Seelsorger in Missionsstrukturen 	<p><u>Personelles</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringe Wertschätzung «ausländischer Seelsorger», sowohl der Missionare als auch der in der einheimischen Pastoral tätigen ▪ Ungeklärter Personalführungsprozess: Die Zuständigkeiten für die Rekrutierung, Personalführung und die Einführung/ Begleitung von ausländischen Seelsorgenden ist ungeklärt (inkl. Rolle der entsendenden Bischöfe) ▪ Ungeklärte Dauer des Aufenthalts der Missionare und den diesbezüglichen Investitions- und Entwicklungsmöglichkeiten ▪ Missionare mit mangelnden Sprachkenntnissen und geringer Zusammenarbeitsbereitschaft schaden dem Ansehen der Migrantenpastoral ▪ «Einheimische» Seelsorgende haben z.T. wenig interkulturelle Kompetenz und Vorurteile

Die Stärken und Schwächen fokussieren die gegenwärtige Form der Migrantenpastoral hinsichtlich der dargelegten Themenbereiche. Die nachfolgend aufgeführten Chancen und Risiken beziehen sich auf Entwicklungen im Umfeld der Migrantenpastoral, welche zukünftig auf diese hindernd oder fördernd einwirken könnten.

Tabelle 14: Chancen und Risiken für eine zukünftige Migrantenpastoral

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Aktivitäten der Kirche im Bereich Integration / Flüchtlingsbetreuung werden als wichtiges Engagement geschätzt ▪ Die christliche Botschaft und die katholische Kirche leben von der Überzeugung, dass unterschiedslos alle Kinder Gottes sind, Sprache und Nation keine Rolle spielen ▪ Aus Migrationsgemeinden kommende Priester, Seelsorgende, Katechet/innen und Laien sind ein Ressourcenpotenzial auf Zukunft hin 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschlechterte finanzielle Rahmenbedingungen für die Kirchen ▪ Unterschiedliche politische Auffassungen bezüglich Migrationspolitik, z.T. einseitig negatives Bild des Migrationsphänomens ▪ Gesetzliche Vorgaben (Kontingentierung, Anforderungen an religiöse Betreuungspersonen) können gute Lösungen erschweren ▪ Der Föderalismus erschwert zukunftsweisende, koordinierte Lösungen, die einen gewissen einheitlichen Rahmen schaffen

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die hohe Autonomie der lokalen und kantonalen Ebene ermöglicht pragmatische Lösungen ▪ Positive Erfahrungen mit Interkulturalität (z.B. Kulinarisches, Kultur, Reisen) tragen zu einem positiven und neugierigen Verhältnis gegenüber Zugewanderten bei ▪ Zuwanderung wird als gesellschaftliche und wirtschaftliche Chance erkannt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Altlasten beeinträchtigen die Reputation von migratio und der Migrantenpastoral ▪ Das «duale Kirchensystem» ist Missionaren und Migrant/innen fremd und wird, v.a. wenn es finanziell interveniert, als «bedrohlich» und nicht richtig katholisch erlebt

Feststellung	<p>Gemäss der Diskussion in der Steuerungsgruppe verfügt die aktuelle Migrantenpastoral über eine Vielzahl von Stärken, aber auch von Schwächen. Insbesondere im Themenbereich «Personelles» überwiegen die Nennungen zu Schwächen deutlich.</p> <p>Als Chancen für eine zukünftige Migrantenpastoral wird insbesondere die kulturelle Bereicherung der katholischen Kirche in der Schweiz genannt, als Risiken insbesondere die institutionellen und finanziellen Rahmenbedingungen.</p>
---------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

5 Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen fassen die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und zeigen den Klärungsbedarf auf. Sie basieren auf der vorliegenden Erhebung zur Ist-Situation der Migrantenpastoral, sowie auf den Diskussionen im Steuerungsausschuss und in den Gremien von SBK und RKZ. Berücksichtigt sind ebenfalls Inputs und Hintergrundinformationen aus den im Literatur- und Materialienverzeichnis aufgeführten Quellen.

5.1 Allgemeine Befunde

Diversität als Wesensmerkmal der katholischen Kirche

Die katholische Kirche ist von Vielfalt geprägt, alle getauften Katholikinnen und Katholiken gehören ihr ebenbürtig an. Rund ein Drittel der katholischen Gläubigen in der Schweiz haben einen Migrationshintergrund. Gläubige mit Migrationshintergrund sind keine homogene Gruppe, sondern ein Spiegel der Vielfalt in der katholischen Kirche. Die Migrantenpastoral richtet sich demzufolge an Menschen mit unterschiedlichsten Migrationshintergründen, welche in der Schweiz dauerhaft oder vorübergehend in unterschiedlich gesicherten oder prekären Verhältnissen leben.

Migrationspastoral durchdringt die katholische Kirche: sie wird in eigens dafür geschaffenen pastoralen Strukturen wahrgenommen, gleichzeitig ist sie in der gesamten Pastoral präsent (im Sinne einer Querschnittsaufgabe). Migrantenpastoral ist Teil einer in Vielfalt lebendigen katholischen Kirche mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Eine bewusste Auseinandersetzung mit Migrantenpastoral bietet die Chance, das Miteinander bewusster zu machen und zu stärken, wie auch gleichzeitig ein sich gegenseitig respektierendes und offenes Nebeneinander zu fördern.

Unter «Migrantenpastoral» sind überdies Themen subsumiert, die gesamtgesellschaftlich von Interesse sind und für welche sich die katholische Kirche engagiert, bspw. in migrationspolitischen Fragestellungen (über die Seelsorge von Asylsuchenden in Empfangs- und Verfahrenszentren hinaus). Das migrationspolitische Engagement der Kirche, für das teilweise auch Justicia & Pax und die kirchlichen Hilfswerke zuständig sind, ist allerdings *nicht* Teil des Projekts Gesamtkonzept Migrantenpastoral.

Pfarreien und Missionen als zentrale Orte des Mit- und Nebeneinanders

Für die einzelnen Menschen und die Gestaltung des kirchlichen Lebens im Alltag sind die Pfarreien/pastoralen Einheiten vor Ort und die lokalen Missionen zentral. Hier geht es um ganz konkrete Erfahrungen und zwischenmenschliche Beziehungen innerhalb der existierenden (Sprach-)Gemeinschaften und zwischen ihnen. Spricht man von den spezifischen pastoralen Angeboten für Migrantinnen und Migranten, muss man sich die mindestens 110 unterschiedlichen Missionen samt ihrer ganzen Varietät an Zusammenkünften an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Gottesdiensten und gemeinschaftlichen Anlässen vor Augen führen.

Umsetzung der Migrantenpastoral: Die Rolle der Diözesen, der kantonalkirchlichen Organisationen, der Dienststelle migratio und ihren Koordinatoren

Auf dem Gebiet der Diözesen entscheidet die Bistumsleitung über die Sinnhaftigkeit, Bedürfnisse und pastorale Strukturierung der Migrationsseelsorge. Für die Rekrutierung, Anstellung und Begleitung der Seelsorgenden sind die Bistumsleitungen zuständig. Sie werden in der Erfüllung ihrer Aufgaben, wenn auch je nach Diözese und Koordinator in unterschiedlicher Art, von migratio unterstützt: Im Falle der grossen Sprachgemeinschaften durch die gesamtschweizerisch tätigen Koordinatoren von migratio bzw. wo kein nationaler Koordinator existiert, vom Nationaldirektor von migratio. migratio und die Koordinatoren unterstützen die Diözesen auch bei pastoralen Planungsfragen und spezifischen Themen.

Die Zuständigkeit für überdiözesan tätige Missionen und Angebote der Migrantenpastoral sowie für Grundsatz- und Planungsfragen, die sich in diesem Zusammenhang auf nationaler Ebene stellen, liegt bei migratio. Die für die Pastoral auf gesamtschweizerischer Ebene und für die Koordinatoren erforderlichen Finanzen werden mehrheitlich von der RKZ bereitgestellt. Über deren Einsatz wird auf der Basis der Regelungen für die Mitfinanzierung SBK-RKZ entschieden.

In der Organisation und Finanzierung der Migrantenpastoral spielen die kantonalkirchlichen Organisationen eine wichtige Rolle. Sie stellen neben den finanziellen Mitteln auch die erforderlichen Infrastrukturen bereit. Sie übernehmen als Arbeitgeber für die Mitarbeitenden wichtige Aufgaben bei ihrer Anstellung und Einführung in ihre Aufgabe. Sie unterstützen die Pastoralverantwortlichen in der Personalführung und übernehmen die Personaladministration. Dabei haben die Schaffung lebensdienlicher und bedarfsgerechter Strukturen und das Zusammenwirken mit den pastoral Verantwortlichen (Missionare, Koordinatoren / migratio, Bistumsleitung) einen hohen Stellenwert.

Strukturelle Einbindung und Mittelallokation für die Migrantenpastoral

Die Strukturen der Migrantenpastoral entsprechen teilweise den bestehenden Schweizer staatskirchenrechtlichen und pastoralen Strukturen, teilweise weicht ihre Organisation jedoch ab. Damit entstehen Unklarheiten und für Aussenstehende schwierig nachvollziehbare, historisch gewachsene Unterschiede:

- zwischen herkömmlichen und auf die Migrantenpastoral bezogenen staatskirchenrechtlichen und pastoralen Strukturen,
- zwischen den Strukturen und Angeboten für die verschiedenen Sprachgemeinschaften.

Die bereits komplexen dualen Strukturen der katholischen Kirche werden damit noch komplexer, eine Vereinfachung und Schaffung von Klarheit scheint angezeigt. In Zusammenhang mit der strukturellen Einbindung zu sehen ist auch die Frage nach der Mittelallokation für die Migrantenpastoral: Die Höhe der für die Migrantenpastoral generell und/oder für die einzelnen Sprachgemeinschaften bereitgestellten Mittel sind unterschiedlich und folgt keinen klaren und nachvollziehbaren Kriterien. Ebenfalls ist gelegentlich oder seitens einzelner Akteure unklar, was warum nationale Aufgaben sind, und was nicht.

Allgemeine Befunde

Schlussfolgerungen und Hinweise zum weiteren Vorgehen im oder ausserhalb des Projekts

- ➔ Bei der weiteren Bearbeitung des Themas Migrantenpastoral ist sowohl der Realität der katholischen Kirche in der Schweiz als auch den unterschiedlichen Realitäten in der Migrantenpastoral ausreichend Beachtung zu schenken. Komplexität und Heterogenität prägen die schweizerische Kirchenwirklichkeit bleibend.
- ➔ Erfahrungen von Gemeinschaft im Glauben und pastorale Angebote in der jeweiligen Muttersprache sind für das Gemeinde- und spirituelle Leben von vielen Migrant/innen wichtig.
- ➔ Pfarreien sind unterschiedlich migrationssensibel und Missionen sind unterschiedlich offen für die Zusammenarbeit mit den Pfarreien und den Seelsorgenden in ihrem Gebiet. Gesamthaft ist ein vermehrtes Miteinander (kooperativ) und bewussteres Nebeneinander (komplementär) von Pfarreien und Missionen zu fördern. In den Pfarreien und bei ihren Seelsorgenden ist das Bewusstsein zu stärken, dass es für viele Mitglieder von Sprachgemeinschaften wichtig ist, gewisse pastorale Vollzüge innerhalb ihrer Sprachgemeinschaften zu erleben und zu gestalten. Bei den Missionen und ihrer Seelsorgenden ist das Verständnis für die Eigenheiten der Kirche vor Ort als legitime Form des Katholischseins zu fördern.
- ➔ Zwischen den Ebenen und den unterschiedlichen Akteuren ist eine Entflechtung und Klärung von Aufgaben und Zuständigkeiten für Fragen der Migrantenpastoral angezeigt.
- ➔ Damit einhergehend ist zu klären, wem welche Mittel über welche Entscheidungs- und Allokationswege zu kommen sollen.

5.2 Vielfalt der pastoralen Wirklichkeit: Problem oder Chance?

Die Migrantenpastoral in der Schweiz ist Teil der katholischen Kirche in der Schweiz (und nicht Teil der katholischen Kirche der jeweiligen Herkunftsländer). So wie die katholische Kirche weltweit in aller Einheit – als theologisch konstitutives Merkmal – verschiedenste Ausdrucksformen aufweist, so sehr ist die Einheit der Kirche in der Schweiz von Vielfalt geprägt.

Die Migrantenpastoral selbst spiegelt nicht eine einheitliche Realität wieder. Jede Mission hat ihren eigenen Charakter, so wie auch jede Lokalfarrei ihren eigenen Charakter hat. Die Missionen sind überdies geprägt von den Realitäten der Sprachgemeinschaften mit je unterschiedlichen Hintergründen, Geschichten etc. Auch innerhalb der Sprachgemeinschaften ist die Vielfalt zum Teil sehr gross. So stammen etwa die Mitglieder Französisch-, Englisch- oder Spanischsprachiger Migrantengemeinden aus unterschiedlichsten Ländern und Kontinenten. Auch die Lokalfarreien leben in grosser Vielfalt, beteiligen sich doch mancherorts sehr viele Katholik/innen mit unterschiedlichen Migrationshintergründen an ihrem Leben.

Zu vielen Themenstellungen der Migrantenpastoral bestehen problem- wie auch chancenorientierte Sichtweisen. Dies hängt u.a. mit unterschiedlichen Vorstellungen des Zielzustandes zusammen. Dazu besteht heute keine einheitliche Sichtweise. Die Ergebnisse der Ist-Analyse und insbesondere die Stärken-/Schwächen-Einschätzung zeigen, dass ein Paradigmenwechsel angezeigt und teilweise bereits im Gange ist. Konkret fassbar wird die Thematik in der Frage, wie mit unterschiedlichen Praktiken im pastoralen Alltag umgegangen wird. Die nachfolgenden Beispiele (geordnet nach pastoralen Grundvollzügen) dienen der Illustration, in welchen konkreten Fragen unterschiedliche Sichtweisen bestehen und ressourcen- und chancenorientierte Zukunftsvorstellungen erarbeitet werden könnten:

- *Martyria/ Verkündigung*, bspw. Form und Inhalt von Predigt, Sinn von anderssprachigem Religionsunterricht resp. Ergänzungskatechese resp. migrationssensibler allgemeiner Religionsunterricht, Firmvorbereitung je Sprachgemeinschaft oder nicht?
- *Leiturgia*, bspw. Aufgaben von Laienseelsorgenden, Wallfahrten, Hochfeste und Prozessionen, Liturgie & Riten, Liedgut & Chöre, Erstkommunion, Stellenwert Beichte
- *Diakonia*, bspw. Stellenwert von Haus-/ Familienbesuchen, Jugendarbeit, sprachgruppenbezogene Projekte im In- und Ausland
- *Koinonia*, bspw. Beiträge der einheimischen und Migrantenpastoral bei gemeinsamen Festen, gemeinsame Integrations- und Sozialprojekte

Ein Paradigmenwechsel von einer problem- zu einer chancenorientierten Sicht würde es ermöglichen, nicht nur der sprachlichen Vielfalt, sondern auch unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten, Kulturen und Traditionen der Katholik/innen und ihrer Gemeinschaften besser Rechnung zu tragen und gleichzeitig das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu derselben, weltweit verbreiteten Kirche zu stärken. Solche Einheit in der Vielfalt führt unvermeidlich auch zu Spannungen, divergierenden Ansichten und unterschiedlichen Bedürfnissen. Im Umgang mit dieser Realität ist gerade hinsichtlich der jeweiligen Minderheiten ein differenzsensibles Vorgehen gefragt.

Vielfalt der pastoralen Wirklichkeit: Problem oder Chance?

Schlussfolgerungen und Hinweise zum weiteren Vorgehen im oder ausserhalb des Projekts

- ➔ Für den angestrebten Paradigmenwechsel von einer problem- zu einer chancenorientierten Sichtweise sind die angestrebte Wirkung und Vorgehensweisen zu klären.
- ➔ Veränderungsarbeit ist differenzsensibel und chancenorientiert zu gestalten: Sprachgruppenspezifische, Riten-spezifische sowie ortspastoralspezifische Eigenheiten können als inspirierende und sich ergänzende Bereicherung (nicht Defizite) in den gegenseitigen Dialog aufgenommen werden, um die weitere gemeinsame Entwicklung der katholischen Kirche in der Schweiz voranzutreiben.

5.3 Zukunftsmodelle und Entwicklungspfade der Missionen

Wenn man von «der» Zukunft «der» Migrationspastoral in der Schweiz spricht, muss man sich die verschiedensten Zukunftsentwicklungen der aktuell 110 Missionen in ihren unterschiedlichen Systemkontexten vor Augen halten. Die Situation kann anders sein:

- Je nach Sprachgruppe/kulturellem Hintergrund: Portugiesisch-Sprachige wünschen andere Dienstleistungen als Kroatisch-Sprachige
- Je nach Bistum, Sprachregion oder städtischen bzw. ländlichen Verhältnissen
- Je nach Grösse, Dauer der Präsenz und Etablierungsgrad der Sprachgemeinschaft in der Schweiz
- Je nach lokaler Personalsituation in Mission und Lokalpfarre(en)
- Je nach spirituellen Bedürfnissen und Praktiken, bei verschiedenen Riten
- Je nach wirtschaftlicher und soziokultureller Situation (Arbeitsmarkt / Kontingente)
- Je nach verschiedenen Regelungen des Verhältnisses Staat und Kirchen, finanzstarke und finanzschwache Kantone und Regionen.

Im Zuge der vorliegenden Analyse der Ist-Situation der Migrantenpastoral wurden an verschiedenen Orten Beispiele zum Mit- und Nebeneinander von Missionen und bestehenden Strukturen als mögliche «good practices» erwähnt. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass es im Rahmen der hier vorliegenden Ist-Analyse nicht möglich ist, eine Übersicht über die Organisationsmodelle der Missionen und ihrer Zusammenarbeit mit den Pfarreien zu gewinnen.

Abgesehen davon, dass unklar ist, nach welchen Kriterien ein Modell als good-practice qualifiziert würde, scheint es auf diözesaner Ebene eher schwierig, *die* Modelle oder *die* good-practices als Vorzeige- und Orientierungsmodelle zu proklamieren, da dadurch vor Ort primär

Abwehrhaltung erzeugt wird («bei uns hier ist es anders»), statt dass die Entwicklung von situationsadäquaten Lösungen gefördert wird.

Die online-Umfrage bestätigt, dass hinsichtlich der idealen Form der künftigen Organisation der Migrantenpastoral derzeit kein Konsens besteht. Unterschiedlich beurteilt wird insbesondere, ob die Migrantenpastoral auch zukünftig mittels Missionen organisiert werden soll. Unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vielfalt und Respektierung verschiedener Bedürfnisse von Gläubigen, liegt jedoch auf der Hand, dass in jedem Fall das gewachsene Leben und das weiterbestehende Bedürfnis nach Gruppen und Gemeinschaften zu respektieren sind, in denen kirchliches Leben, namentlich Gottesdienst und Seelsorge in der je eigenen Sprache und Kultur möglich sein soll. Somit wird voraussichtlich auch zukünftig eine Vielzahl an Modellen für die Organisation der Migrantenpastoral nebeneinander bestehen.

Auf der Leitungs- und Steuerungsebene lassen die Autonomie der Diözesen auf Seiten SBK und der Föderalismus auf Seiten der RKZ einerseits Raum für die Berücksichtigung und Bearbeitung lokaler Besonderheiten, schränken andererseits jedoch die Möglichkeit einheitlicher Planung und Steuerung auf der Basis national erarbeiteter Konzepte ein.

Zukunftsmodelle und Entwicklungspfade der Missionen

Schlussfolgerungen mit Bezug auf das weitere Vorgehen im oder ausserhalb des Projekts

- ➔ Die Zukunft der Migrationspastoral spielt sich auf der lokalen Ebene, in den situativ unterschiedlichen Systemkontexten der 110 Missionen und den entsprechenden Pfarreien oder Pastoralräumen ab. Ausgangsort für (teilweise bereits gestartete) Weiterentwicklungen sind die Gemeinden vor Ort; die Opportunitäten und Gegebenheiten vor Ort sind dabei ausschlaggebend.
- ➔ Die Arbeit soll primär subsidiär, in bestehenden Gefässen und Prozessen vorangetrieben werden. Eine begrenzte Steuerung kann über die diözesane Ebene, innerhalb der Sprachgruppen (über Koordinatoren) sowie kantonal-administrativ realisiert werden.
- ➔ Hinsichtlich der gesamtschweizerischen Ebene ist konkret zu klären, für welche Strukturen und wozu auf gesamtschweizerischer Ebene seitens von SBK und RKZ Vorgaben formuliert werden sollen.
- ➔ Im Rahmen des Projektes «Gesamtkonzept Migrationspastoral» sind Abklärungen zu zukünftig möglichen alternativen kirchen- und staatskirchenrechtlichen Rechtsformen für die Organisation der Migrantenpastoral und zur kirchenrechtlichen Stellung der dafür zuständigen Seelsorgenden zu treffen.
- ➔ Ebenfalls sollen Varianten und Empfehlungen hinsichtlich einer Modernisierung der Begriffe der «Mission» und «Missionar» erarbeitet werden.

5.4 Sensibilisierung der in der herkömmlichen Seelsorge und in der Migrantenpastoral Tätigen

Die vorliegende Erhebung zur Ist-Situation der Migrantenpastoral zeigt, dass ein stärkeres Miteinander der Ortsseelsorge und der Migrantenpastoral als wünschenswertes und wichtiges Ziel beurteilt wird. Dies zeigt sich an den Vorstellungen zur zukünftigen Organisation der Migrantenpastoral, wenn auch mit deutlichen Unterschieden hinsichtlich des Grades des zukünftigen Miteinanders (vgl. Kapitel 3.3.3), und bei der Frage zum Veränderungsbedarf der Migrantenpastoral, bei welcher beim *Miteinander von Missionen und Pfarreien / Pastoralen Räumen* der grösste Veränderungsbedarf verortet wird (vgl. Kapitel 3.3.1). Gemäss der Stärken-Schwächen-Analyse durch die Steuerungsgruppe ist im Alltag zwar in der Zusammenarbeit zwischen Ortsgemeinden und Missionen bereits viel Gutes festzustellen, gleichzeitig sei aber auch ein Handlungsbedarf auszumachen (vgl. Kapitel 4).

Neben dem gewünschten stärkeren Miteinander besteht jedoch auch der Wunsch danach, die eigenen (pastoralen) Traditionen (in der Muttersprache) pflegen zu können. Es kann vermutet

werden, dass dieser Wunsch nicht nur seitens von Migrant/innen besteht, sondern auch seitens derjenigen Katholik/innen, die Gottesdienste in der Ortsgemeinde feiern.

Die Ist-Analyse zeigt auf, dass der Wunsch nach einem verstärkten Miteinander besteht, nicht aber, wie stark dieses Miteinander in der Realität bereits gelebt wird und durch welche Massnahme(n) eine Stärkung des Miteinanders erreicht werden kann.

Ein verstärktes Miteinander bedingt ein verstärktes gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Bedürfnisse und Ansprüche. Die Förderung des Verständnisses, beispielsweise in der Aus- und Weiterbildung der Seelsorgenden oder durch entsprechende Projekte, bedingt jedoch in ausreichendem Masse zur Verfügung stehende Mittel.

Sensibilisierung der in der herkömmlichen Seelsorge und in der Migrantenpastoral Tätigen

Schlussfolgerungen mit Bezug auf das weitere Vorgehen im oder ausserhalb des Projekts

- ➔ Resultate aus dem Projekt «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» sollen gezielt in Aus- und Weiterbildungsangebote für Seelsorgende einfließen.
- ➔ Es ist zu klären, wie die interkulturelle Kompetenz und Mehrsprachigkeit bei den in der Ortsseelsorge und in den Missionen tätigen Seelsorgenden und Mitarbeitenden gezielt gefördert werden kann.
- ➔ Es ist zu klären, welche verpflichtenden Bildungsangebote mit dem Ziel einer migrations-sensiblen Pastoral aufgebaut werden sollen. Diese sollen das Verständnis hinsichtlich der Funktionsweise der aktuellen Missionen fördern sowie Möglichkeiten vermitteln, wie die für herkömmliche Seelsorge Verantwortlichen zu einem vermehrten Miteinander und bewussteren Nebeneinander mit Missionen beitragen können und wie aus seelsorgerischer Sicht mit Migrant/innen und Flüchtlingen umzugehen ist.
- ➔ Es ist zu klären, ob und in welchem Umfang gezielt finanzielle Mittel für die Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und für die Stärkung des Miteinanders zur Verfügung gestellt werden können. Weiter ist zu klären, wie diese Mittel konkret eingesetzt werden und über welche Organisationen in welchem Umfang eine entsprechende Finanzierung erfolgen kann/soll. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Ortspfarreien primär über die Kirchgemeindesteuer finanziert werden, während die Missionen aus kantonalkirchlichen Geldern finanziert werden.

5.5 Fokussierung des Auftrags der Dienststelle migratio auf pastorale Aufgaben

Auch in Zukunft wird es Aufgaben und Fragen hinsichtlich der Migrantenpastoral geben, welche sowohl auf überdiözesaner, nationaler und (in kleinerem Umfang) internationaler Ebene angegangen werden müssen. Entsprechend wird auch weiterhin Bedarf nach der Dienststelle migratio bestehen. Die SBK hat sich vor diesem Hintergrund für eine angemessene Stärkung und Ausstattung derselben ausgesprochen.⁶⁴

Gemäss der Online-Erhebung wird von zwei Dritteln der Befragten ein grosser Veränderungsbedarf bei der pastoralen Steuerung der Migrantenpastoral auf nationaler und diözesaner Ebene verortet. Gleichzeitig wird in Kapitel 2.4.1 festgestellt, dass die Dienststelle migratio in der aktuellen Organisationsstruktur der Migrantenpastoral neben den auftragsgemäss zentralen pastoralen Aufgaben auch administrativ-finanzielle Aufgaben übernimmt, welche in der Regel von den staatskirchenrechtlichen Organen (Kirchgemeinden, kantonalkirchliche Organisationen, RKZ) wahrgenommen werden. Eine entsprechende Entflechtung der Aufgaben

⁶⁴ Vgl. Entscheid der SBK an der 315. OV vom 7./8.3.2017 als Konklusion aus der Umfrage der Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrationspastoral (AG-WeMig) (s. Anhang Kapitel 6.1).

und eine Fokussierung der Dienststelle migratio auf pastorale Fragestellungen hin ist erstrebenswert. Dies bietet gleichzeitig die Chance, den Fokus des Auftrags von migratio auf pastorale Aufgaben und Fragen zu legen und diesbezüglich zu schärfen, sowie entsprechend die Ressourcierung zu überprüfen und neu abzuschätzen. Gleichzeitig ist zu klären, ob und an welche Organisation(en) die aktuellen administrativ-finanziellen Aufgaben der Dienststelle migratio übertragen werden können und welche Konsequenzen eine Neuverteilung der Aufgabenbereiche hätte.

Hinsichtlich des Vorgehens ist es für die SBK zentral und wurde auch als Anliegen in der Steuerungsgruppe aufgenommen, dass die in migratio 2017 begonnenen Vorarbeiten substantiell berücksichtigt werden. Zu treffende Entscheidungen sollen zudem die Subsidiarität und die je unterschiedlichen Zuständigkeiten berücksichtigen.

Fokussierung des Auftrags der Dienststelle migratio auf pastorale Aufgaben

Schlussfolgerungen mit Bezug auf das weitere Vorgehen im oder ausserhalb des Projekts

- ➔ Die für die gesamtschweizerische Ebene relevanten Aufgaben der Migrantenpastoral auf überdiözesaner, nationaler und internationaler Ebene sind unter Berücksichtigung der diözesanen Aufgaben und globaler wie weltkirchlicher Entwicklungen zu definieren, konzeptionell zu bereinigen und ressourcenmässig entsprechend auszustatten. Hinsichtlich des Vorgehens ist zu klären, wer wann welche Schritte vornimmt und wer welche Entscheidungsbefugnisse hat.
- ➔ Dabei sind insbesondere zu klären:
 - Mögliche Alternativen zur heutigen Lösung der Minderheitsmissionen, um die pastoralen Bedürfnisse kleinerer Sprachgemeinschaften (und Riten) zu berücksichtigen und dabei auch dem Anliegen Rechnung zu tragen, dass lebendige Gemeinschaften als Teile der Einheit in der Vielfalt gefördert und weiterentwickelt werden sollen.
 - Prioritäten und Ressourcierung der heutigen Koordinationsaufgaben
 - Prioritäten und Ressourcierung der heutigen Aufgaben in der Flüchtlingsseelsorge.
- ➔ In Abhängigkeit zu dieser Neukonzeption sind Vorschläge für die Anpassung der Aufgaben bestehender Gefässe zu erarbeiten (bspw. Migrationskommission, Pastorkommission, Fachgruppe 4).
- ➔ Zu klären ist seitens migratio, inwiefern und mit wem welcher Austausch mit den migrationsbezogenen Seelsorge-/Koordinationsstellen in den Bistümern erfolgt und wer hinsichtlich welcher Themen- und Fragestellungen über welche Kompetenzen und Verantwortungen verfügt (Nationaldirektor migratio, Koordinatoren, Verantwortliche für Migrationspastoral in den Diözesen, evtl. weitere).
- ➔ Es ist zu klären, wie migratio von Finanzadministration und Personaladministrationsaufgaben entlastet werden kann.
- ➔ Es ist zu klären, wie die zukünftige Finanzierung von migratio erfolgt, abgestimmt auf den definierten Umfang sowie die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen.

5.6 Stärkung der Subsidiarität in Finanz- und Administrationsaufgaben und gerechtere Verteilung der Mittel

Gemäss Erhebung zur Ist-Situation betragen die jährlichen Kosten der Migrantenpastoral CHF 34.8 Millionen. Die Verteilung dieser Mittel und somit auch der personellen Ressourcen auf die verschiedenen Sprachgemeinschaften zeigt tendenziell eine finanzielle Besserversorgung der seit längerer Zeit zugewanderten Sprachgemeinschaften im Vergleich zu den Neueren. Die Frage nach einer möglichst bedarfsgerechten Verteilung der Mittel kann nicht geklärt werden, ohne die Frage mitzudenken, ob für die Migrantenpastoral insgesamt ausreichend Mittel

zur Verfügung stehen. Aus den bisherigen Projektarbeiten wird auch ersichtlich, dass die Migrationspastoral oft als Kostenfaktor betrachtet wird und nicht als Bereicherung. Dabei haben sie nicht nur kirchenrechtlich und pastoral Anspruch auf Seelsorge, sondern tragen auch staatskirchenrechtlich mit ihren Kirchensteuern und Kirchenbeiträgen massgeblich zur Kirchenfinanzierung jenseits der erhobenen Kosten der Migrationspastoral bei. Zu klären ist auch die Verteilung der Mittel für die Migrationspastoral auf die verschiedenen Ebenen des kirchlichen Handelns.

Spezifisch zu klären ist ebenfalls die Frage der Finanzierung der katholischen Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren. Diese ist aktuell kantonal geregelt, was finanzschwächere Kantone im Falle neuer Standorte vor enorme Herausforderungen stellt. Je nach entsprechender Priorisierung sind auch Möglichkeiten zu eruieren, wie die katholische Seelsorge in Bundeszentren, die sich in finanzschwächeren Kantonen befinden, solidarischer (überkantonal) finanziert werden können.

Wie bereits in Kapitel 5.5 dargelegt, nimmt die Dienststelle migratio neben pastoralen auch administrativ-finanzielle sowie administrativ-personelle Aufgaben wahr. Die anzustrebende Fokussierung auf pastorale Aufgaben bedingt eine Übergabe der bestehenden nicht pastoralen Aufgaben an entsprechende staatskirchenrechtliche Instanzen. Wie und wohin dies wann erfolgt, was dies hinsichtlich der diesbezüglichen Mittelallokation bedeutet, ist im Detail zu prüfen. Dabei kann teilweise auch auf bereits bestehende Prozesse oder Lösungen zurückgegriffen werden. Was die pastoralen Aufgaben von migratio betrifft, so ist ebenfalls inhaltlich wie finanziell die Subsidiarität zu berücksichtigen und zu klären, was dies konkret bedeutet.

Stärkung der Subsidiarität in Finanz- und Administrationsaufgaben und gerechtere Verteilung der Mittel

Schlussfolgerungen mit Bezug auf das weitere Vorgehen im oder ausserhalb des Projekts

- ➔ Kirchenmitglieder mit Migrationshintergrund sind finanziell gesehen nicht «Bittsteller», sondern gleichberechtigte Mitglieder der einen katholischen Kirche und der staatskirchenrechtlichen Körperschaften.
- ➔ Die aktuelle und künftige Verteilung der Mittel für die Migrationspastoral auf die verschiedenen Ebenen des kirchlichen Handelns ist vertieft zu prüfen. In die diesbezüglichen Diskussionen sind Themen der Ressourcengerechtigkeit (bspw. zwischen Ortspfarreien und Missionen oder zwischen verschiedenen Ebenen) aufzunehmen. In der Diskussion ist ebenfalls zu berücksichtigen, wie ein allfällig neuer Bedarf neuer Sprachgruppen und Riten abgedeckt werden kann und wie die diesbezüglichen Verfahren inkl. Finanzierung zu regeln sind. Zu berücksichtigen sind dabei auch Entscheidungsmechanismen und (teilweise vorhandene, teilweise nicht vorhandene oder nicht genutzte) Partizipations- und Mitentscheidungsmöglichkeiten von Migrantinnen und Migranten.
- ➔ Eine gesamtschweizerisch verbindliche Regelung der Fragen rund ums Geld und Infrastrukturen ist weder möglich noch zielführend. Ins Auge zu fassen ist jedoch die Erarbeitung einer Finanzcharta mit Selbstverpflichtungscharakter. Sie könnte dazu beitragen, Übereinstimmung in grundsätzlichen Fragen zu erzielen und Grundlagen für lokal angepasste und ressourcengerechte Lösungen zu schaffen.
- ➔ Es ist zu klären, wie die Voraussetzungen verbessert werden können, um innert nützlicher Frist pastorale Angebote für die Mitglieder neu zuziehender Sprachgemeinschaften organisieren und finanzieren zu können.
- ➔ Es ist zu klären, ob und wie die Finanzierung der katholischen Seelsorge für Asylwerbende in den Bundeszentren besser geregelt werden kann.
- ➔ Hinsichtlich einer höheren Partizipation von Migrantinnen und Migranten sind Projektideen zu entwickeln (Schaffung von Möglichkeiten zur Beteiligung resp. Erhöhung der Wahrnehmung der bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten).

6 Anhang

6.1 Umfrage 2016/2017 der SBK-Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrati-onspastoral (AG-WeMig)

Die SBK hat Ende des Jahres 2016/2017 eine schriftliche Befragung zur Dienststelle migratio durchgeführt. Der thematische Schwerpunkt dieser Befragung wurde auf die (strategische) Ausrichtung der Dienststelle migratio gelegt, welche ein wichtiger Bestandteil der vorliegenden Ist-Analyse darstellt. Nicht explizit behandelt wurde jedoch die Migrantenpastoral im Allgemeinen. Bei der Befragung berücksichtigt wurden die zentralen Anspruchsgruppen der Dienststelle migratio, namentlich Bistümer, Kantonalkirchliche Organisationen, Missionen und Seelsorgende. Insgesamt konnte ein Rücklauf von 30 Fragebogen verzeichnet werden, diese wurden teilweise von Einzelpersonen ausgefüllt, spiegeln teilweise aber auch Organisationsmeinungen wider. Dies muss entsprechend bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Zudem wurde der Papierfragebogen gemäss der für die Datenauswertung verantwortlichen Hochschule Luzern eher inkonsistent ausgefüllt.⁶⁵ Nachfolgend sind die zentralen Ergebnisse aus Sicht des Autorenteams des vorliegenden Berichts dargestellt:

Fragestellung	Antworten
Mit welchem Spektrum Mensch soll sich migratio befassen?	Die kath. Kirche ist grundsätzlich für alle Menschen und somit alle Migrantinnen und Migranten da, migratio soll sich aber insbesondere um katholische Migrant/innen kümmern, aber nicht ausschliesslich um katholische Flüchtlinge
Soll die Seelsorge an Migrantinnen/Migranten und Menschen unterwegs in eigens dafür geschaffenen Missionen erfolgen?	Grundsätzlich Ja (um auf spezifische Bedürfnisse eingehen zu können, was den Ortspfarrreien nicht möglich sei), gleichzeitig ist aber ein besseres «Miteinander» & die Integration wichtig
Soll die Seelsorge an Migrantinnen/Migranten und Menschen unterwegs in die Pfarreien integriert werden?	Mehrheitlich Ja
Wie nehmen Sie die Beziehungen zwischen der Schweizer Bischofskonferenz und den Bischofskonferenzen der Länder, aus welchen die Migrantinnen/Migranten stammen, wahr? Was sollte sich an der Gestaltung dieser Beziehungen in Zukunft ändern?	Allenfalls vorhandene Beziehungen werden kaum wahrgenommen, werden aber als grundsätzlich wichtig beschrieben. Zusätzlich wird erwähnt, dass die SBK sehr langsam auf neue Migrantenströme reagiert (Beispiel: Zürich finanziert Eritreer-Mission ohne migratio). Frage 4b: Änderungswünsche bei den Beziehungen: diese sollten intensiviert werden, insbesondere auch im Hinblick auf die Rekrutierung neuer Seelsorger in den Herkunftsländern.
Welche Aufgaben soll migratio bei der Begleitung und Betreuung der Nationalen Koordinatoren und Missionare in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben übernehmen?	Migratio soll insbesondere leitende Koordinationsfunktion mit besserer Sichtbarkeit wahrnehmen und eine bessere Ressourcenausstattung für die Koordinatoren zur Verfügung stellen.
Wie und durch wen soll die Zusammenarbeit zwischen Pfarreien und Seelsorgestellen für Migrantinnen/Migranten und Menschen unterwegs gefördert werden?	Es ist eine verbesserte/vermehrte Zusammenarbeit nötig, Handlungsbedarf vorhanden. Die Verbesserung muss aber auf vielen Ebenen erfolgen, migratio wird unterstützende, vermittelnde Rolle zugeschrieben.
Soll Sensibilisierungsarbeit für die Pfarreien und Unterstützung der Pfarreien im Zusammenhang mit Flüchtlingen geleistet werden? Wenn Ja durch wen?	mehrheitlich Ja, beim Wer und Wie besteht jedoch kein Konsens.
Welche Aufgaben soll migratio bei der Zusammenarbeit mit den kirchlichen Körperschaften („Landeskirchen“ im Bereich „Migranten und Menschen unterwegs“) wahrnehmen?	migratio als übergeordnete nationale strategische Instanz, die sich um Austauschgefässe, Administration, Bildung, Lobbying kümmert.

⁶⁵ Unter anderem wurden teilweise Fragen nicht beantwortet, teilweise wurde die Struktur des Fragebogens komplett verlassen. Dies kann mindestens teilweise mit methodischen Mängel des Fragebogens begründet werden (vgl. Zenker / Heusser 2017).

Fragestellung	Antworten
Welche Art der Unterstützung erwarten Sie in folgenden Bereichen, und wo/durch wen soll sie geleistet werden? <ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungshilfen • Stellungnahmen • Konzepte • Berichte • Pastorale Arbeitshilfen • Bildungsprodukte • Informationsunterlagen 	diese Frage wird mehrheitlich nicht beantwortet, wahrscheinlich weil unklar ist, welche Aufgaben migratio effektiv hat (muss zuerst geklärt werden).
Ist für Sie migratio nach Beantwortung der Fragen 1 bis 9 eher eine administrative oder eine pastorale Dienststelle?	mehrheitlich wird eine Synthese beider Aufgaben gewünscht
Soll die SBK eine solche Dienststelle führen bzw. soll eine solche Dienststelle bei der SBK angesiedelt sein?	grossmehrheitlich Ja, teilweise aber mit Verweis auf Strategieprozess
Wenn ja, welche Dienstleistungen soll eine solche Stelle auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene erbringen?	sehr unterschiedliche Antworten, grobe Tendenz: auf nationaler Ebene politisch-strukturell, auf lokaler Ebene stark von Situation der Pfarreien abhängig.
Welche zentralen Erwartungen haben Sie an einen Nationaldirektor von migratio? (maximal 5 Stichworte)	vielseitiges Bild: Person, die führen, organisieren, kommunizieren und Menschen zusammenbringen kann.
Welche zentralen Erwartungen haben Sie an ein Sekretariat von migratio? (maximal 5 Stichworte)	klare Dienstleistungsorientierung, Sprachkenntnisse, Plattform für Wissens- Informationsmanagement mit insgesamt genügend Stellenprozenten

Die SBK hat als Konklusion aus der Umfrage der Arbeitsgruppe Weiterentwicklung Migrationpastoral (AG-WeMig) an ihrer 315. OV vom 7./8.3.2017 entschieden, dass die Dienststelle migratio gestärkt werden soll und hierzu genauer bestimmt werden soll, was die Dienststelle migratio leisten und wie viel Personal die Dienststelle haben soll. Dabei sei das Prinzip der Subsidiarität zu berücksichtigen.

6.2 Validierung Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft

Im vorliegenden Kapitel wird das für die berechnete *Anzahl Katholik/innen pro Sprachgemeinschaften* verwendete Validierungsverfahren im Detail erläutert. Kurz zusammengefasst wurde die berechnete Anzahl Katholik/innen in einem ersten Schritt mit dem Steuerungsausschuss sowie der Steuerungsgruppe des Projekts «Gesamtkonzept Migrantenpastoral» validiert und in einem zweiten Schritt mit den Angaben aus den Jahresberichten der national organisierten Sprachgemeinschaften verglichen (falls möglich). Bei Bedarf, d.h. falls die berechnete Anzahl als unrealistisch eingeschätzt wurde und/oder eine grosse Diskrepanz zwischen der berechneten Anzahl und den Angaben im Jahresbericht der jeweiligen Sprachgemeinschaft festgestellt wurde, wurde in einem dritten Schritt die Anzahl mittels Expertengesprächen validiert. Detaillierte Angaben zu den geführten Expertengesprächen finden sich im nachfolgenden Abschnitt.

In Tabelle 15 werden die Resultate der verschiedenen Validierungsschritte pro Sprachgemeinschaft dargestellt. Diejenige Angabe, welche für den vorliegenden Bericht verwendet wurde, ist in der Tabelle jeweils grün hinterlegt.

Tabelle 15: Übersicht Anzahl Katholiken pro Sprachgemeinschaft je Validierungsschritt

Sprach-gemeinschaft	gemäss Berechnung	gemäss Jahresbericht	gemäss Validierungsgespräch
Albanisch	5'234	/	25'507
Chaldäer	976	/	/
Chinesisch	571	/	/
Englisch	21'179	/	/
Eritreisch	16'809	/	7'135
Fahrende	/	1'000	/
Italienisch	374'409	/	/
Kroatisch	63'437	80'000 ⁶⁶	/
Philippinisch	9'096	10'000 ⁶⁷	/
Polnisch	29'624	/	/
Portugiesisch	289'523	270 mil catholiques de lange portugais en Suisse et encore un numéro élevé, originaires du Brésil, Afrique, clandestins ou sans papiers. ⁶⁸	/
Slowakisch	15'726	1'000 Familien in Adresskartei ⁶⁹	Zahl gemäss Berechnung nachvollziehbar
Slowenisch	4'349	973 Familien in Adresskartei ⁷⁰	/
Spanisch	125'906	Le nombre d'hispaniques approche les deux cent mille ⁷¹	/
Syro-Malabaren	82	/	3'000
Syro-Malankara	8	/	200
Tamilisch	7'293	4'504 Erwachsene, 2'572 Kinder (1'736 Familien) in Adresskartei ⁷²	/
Tschechisch	1'643	520 Familien in Adresskartei ⁷³	Zahl gemäss Berechnung nachvollziehbar
Ukrainisch	1'034	/	2'056
Ungarisch	16'050	/	/
Vietnamesisch	845	3601 Erwachsene, 300 Kinder in der Deutschschweiz & 2500-3000 Personen in der Westschweiz. 667 Familien in der Adresskartei ⁷⁴	37% der 16'000 in der Schweiz lebenden Vietnamesinnen und Vietnamesen sind Katholiken: 5'920

⁶⁶ Vgl. Rados 2018.

⁶⁷ Vgl. Enerio 2018.

⁶⁸ Vgl. Araujo 2018.

⁶⁹ Vgl. Nizner 2018

⁷⁰ Vgl. Taljat 2018.

⁷¹ Vgl. Blanco 2018.

⁷² Vgl. Logu 2018.

⁷³ Vgl. Spacek 2018.

⁷⁴ Vgl. Minh Van 2018.

Validierung mittels Jahresberichte

Die Jahresberichte der nationalen Sprachgemeinschaften enthalten teilweise eine Angabe zur Anzahl der Mitglieder der Sprachgemeinschaft oder zur Anzahl Mitglieder in der «Adresskartei». Dabei gilt es jedoch zu beachten, dass die Anzahl Mitglieder in der Adresskartei nicht mit der Anzahl in der Schweiz lebender Katholik/innen pro Sprachgemeinschaft übereinstimmen muss, da es sich hierbei wahrscheinlich tendenziell um kirchlich aktive Personen handelt. In der Spalte «gemäss Jahresbericht» in Tabelle 15 sind diejenigen Sprachgemeinschaften aufgeführt, für welche ein darauf basierender Vergleich möglich war. Mehrheitlich stimmt die berechnete Anzahl Katholik/innen und die Anzahl gemäss den Jahresberichten (sehr grob) überein. Die deutlichsten Differenzen bestehen für die spanische und die vietnamesische Sprachgemeinschaft.

Validierung mittels Experten

Für die folgenden Sprachgemeinschaften wurde mittels Rückfragen an Expert/inne eine Validierung der Anzahl Katholik/innen durchgeführt:

- Tamilische Sprachgemeinschaft: der Anteil der in der Schweiz lebenden Tamilen katholischen Glaubens basiert auf Angaben aus Eulberger & Niederberger (2011).
- Albanische Sprachgemeinschaft: nach Rücksprache mit dem Missionar der albanischsprachigen Seelsorge Ostschweiz sowie der zuständigen Person der Regionalkonferenz Nordwestschweiz wurde die Anzahl albanischsprachiger Katholik/innen korrigiert.
- Eritreische Sprachgemeinschaft: nach Rücksprache mit dem Missionar der eritreischsprachigen Seelsorge in der Schweiz sowie dem Präsidenten des nationalen Pfarreirats wurde der prozentuale Anteil Katholik/innen von in der Schweiz lebenden Eritreer/innen korrigiert.
- Fahrende: die Anzahl der Fahrenden kann nicht nach demselben Vorgehen wie bei den restlichen Sprachgemeinschaften berechnet werden. Aus diesem Grund basiert die für die Berechnung verwendete Anzahl ausschliesslich auf den Angaben aus dem Jahresbericht.⁷⁵ Gemäss Aussage des zuständigen Missionars handelt es sich hierbei aber um eine konservative Schätzung, welche ausschliesslich Jenische berücksichtigt, nicht jedoch Roma.
- Slowakische Sprachgemeinschaft: gemäss Aussage des Missionars der slowakischsprachigen Seelsorge sind bis zum Jahr 1993 rund 6'000 bis 7'000 slowakischsprachige Personen in die Schweiz immigriert. Für die Angaben ab dem Jahr 1994 seien die amtlichen Quellen verlässlich. Somit wurde keine Korrektur der Berechnung der Anzahl Katholik/innen nötig.
- Tschechische Sprachgemeinschaft: gemäss Aussage des Missionars der tschechischsprachigen Seelsorge sind die für die Berechnung getroffenen Annahmen nachvollziehbar. Somit wurde keine Korrektur der Berechnung der Anzahl Katholik/innen nötig.
- Vietnamesische Sprachgemeinschaft: gemäss Aussage des Missionars der vietnamesischsprachigen Seelsorge leben in der Schweiz rund 16'000 Personen mit Herkunftsland Vietnam, hiervon seien rund 37% Katholik/innen. Diese Angabe korrespondiert grösstenteils mit den Angaben im Jahresbericht der vietnamesischen Mission. Basierend auf den Ausführungen des Missionars wurde die Anzahl katholischer Vietnamesen und Vietnamesinnen korrigiert.
- Ukrainische Sprachgemeinschaft: gemäss Aussage des Missionars der ukrainischsprachigen Seelsorge sind die berechneten Werte zwar realistisch, verschiedene relevante Gruppen können mit dem gewählten Vorgehen jedoch nicht abgebildet werden. Dabei handelt es sich erstens um ukrainischsprachige Personen, welche vor der Unabhängigkeit der Ukraine in der Schweiz eingebürgert wurden und somit ursprünglich über einen Pass eines anderen Landes verfügten. Zweitens um Ukrainer/innen, welche bereits einen Pass eines anderen Landes besitzen, insbesondere Portugal und Spanien. Und drittens

⁷⁵ Vgl. Albrecht & Morisod 2018.

um orthodoxe Ukrainer/innen, welche aufgrund der politischen Vorkommnisse der letzten Jahre nicht mehr wie früher an den Gottesdiensten der russisch-orthodoxen Kirche teilnehmen können bzw. wollen. Basierend auf den Ausführungen und der Schätzung des Missionars wurde die Anzahl katholischer Ukrainer/innen korrigiert.

- ➔ Gemeinschaft der Syro Malabaren: gemäss dem für die Schweiz zuständigen apostolischen Visitator sowie dem die Gemeinschaft koordinierenden Priester in der Schweiz gibt es weltweit rund 5 Millionen Syro-Malabaren, wovon rund ein Viertel nicht in Indien lebt. Aus diesem Grund ist der Anteil Syro-Malabaren an im Ausland lebenden Inder/innen deutlich höher als in Indien selbst. Basierend auf den Ausführungen und der Angabe des koordinierenden Priesters wurde die Anzahl der der Gemeinschaft der Syro Malabaren zugehörigen Personen korrigiert.
- ➔ Gemeinschaft der Syro Malankara: gemäss dem im Kanton Zürich für die liturgische Betreuung der Gemeinschaft der Syro Malankara zuständigen Priester leben in der Schweiz rund 200 Personen der Gemeinschaft der Syro Malankara. In Indien selbst liegt der Anteil deutlich niedriger. Basierend auf den Ausführungen des zuständigen Priesters wurde die Anzahl der Gemeinschaft der Syro Malankara zugehörigen Personen korrigiert.

Tabelle 16: Zuordnung Nationalitäten

Herkunftsland	Sprachgemeinschaft	Prozentualer Anteil Katholik/innen im Herkunftsland ⁷⁶
Kosovo	Albanisch	4%
Mazedonien	Albanisch	1%
Albanien	Albanisch	10%
Irak	Chaldäer	8% ⁷⁷
China (Taiwan)	Chinesisch	4%
China	Chinesisch	2%
Hongkong (China)	Chinesisch	0%
Tibet (China)	Chinesisch	0%
Irland	Englisch	77%
Vereinigtes Königreich	Englisch	10%
Kanada	Englisch	43%
Vereinigte Staaten	Englisch	25%
Australien	Englisch	23%
Neuseeland	Englisch	12%
Eritrea	Eritreisch	21% ⁷⁸
Frankreich	Französisch	60%
Italien	Italienisch	81%
Kroatien	Kroatisch	88%
Serbien	Kroatisch	4%
Montenegro	Kroatisch	5%
Serbien und Montenegro	Kroatisch	4%

⁷⁶ Die prozentualen Anteile Katholikinnen und Katholiken wurden den jeweiligen Länderseiten auf www.wikipedia.ch (24.07.2018) entnommen, aus Platzgründen wird auf eine komplette Referenzierung verzichtet.

⁷⁷ Prozentualer Anteil im Jahr 2003, seither deutlicher Rückgang.

⁷⁸ Entspricht dem prozentualen Anteil der in der Schweiz lebenden Eritreer/innen gemäss dem für die eritreischsprachige Seelsorge in der Schweiz zuständigen Missionar. In Eritrea selbst liege der Anteil bei rund 13%.

Herkunftsland	Sprachgemeinschaft	Prozentualer Anteil Katholik/innen im Herkunftsland ⁷⁶
Bosnien und Herzegowina	Kroatisch	12%
Philippinen	Philippinisch	81%
Polen	Polnisch	87%
Portugal	Portugiesisch	87%
Angola	Portugiesisch	60%
Äquatorialguinea	Portugiesisch	87%
Guinea-Bissau	Portugiesisch	22%
Brasilien	Portugiesisch	65%
Slowakei	Slowakisch	68%
Ex-Tschechoslowakei	Slowakisch	68%
Slowenien	Slowenisch	58%
Spanien	Spanisch	73%
Dominikanische Republik	Spanisch	95%
Kuba	Spanisch	40%
Costa Rica	Spanisch	75%
El Salvador	Spanisch	50%
Guatemala	Spanisch	47%
Honduras	Spanisch	47%
Mexiko	Spanisch	83%
Nicaragua	Spanisch	47%
Panama	Spanisch	86%
Argentinien	Spanisch	77%
Bolivien	Spanisch	78%
Chile	Spanisch	70%
Ecuador	Spanisch	72%
Kolumbien	Spanisch	70%
Paraguay	Spanisch	90%
Peru	Spanisch	81%
Uruguay	Spanisch	47%
Venezuela	Spanisch	96%
Indien	Syro-Malabaren	14.6% ⁷⁹
Indien	Syro-Malankara	1% ⁸⁰
Sri Lanka	Tamilisch	15% ⁸¹
Tschechische Republik	Tschechisch	10%
Ex-Tschechoslowakei	Tschechisch	10%

⁷⁹ Anteil gemäss Validierungsgespräch. In Indien selbst liegt der Anteil bei ungefähr 0.4% der Gesamtbevölkerung.

⁸⁰ Anteil gemäss Validierungsgespräch. In Indien selbst liegt der Anteil ungefähr bei 0.04% der Gesamtbevölkerung.

⁸¹ Anteil gemäss Eulberg & Niederberger (2011).

Herkunftsland	Sprachgemeinschaft	Prozentualer Anteil Katholik/innen im Herkunftsland ⁷⁶
Ukraine	Ukrainisch	11%
Ungarn	Ungarisch	61%
Vietnam	Vietnamesisch	37% ⁸²
-	Fahrende	20% ⁸³

6.3 Weitere Ergebnisse der Erhebung zur Migrantenpastoral

Tabelle 17: Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft

Organisation	Italienisch	Spanisch	Portugiesisch	Kroatisch	Albanisch
Bistum Lugano				CHF 69'767	CHF 9'000
Bistum Sitten			CHF 100'000		
Kantonalkirchliche Organisation AG	CHF 1'651'145	CHF 240'604	CHF 190'123	CHF 401'183	CHF 181'538
Kantonalkirchliche Organisation AR			CHF 9'559		CHF 6'427
Kantonalkirchliche Organisation AI			CHF 4'513		CHF 2'029
Kantonalkirchliche Organisation BL	CHF 976'981		CHF 56'255		CHF 37'556
Kantonalkirchliche Organisation BS	CHF 325'000		CHF 54'262		CHF 15'679
Kantonalkirchliche Organisation BE	CHF 2'456'400	CHF 1'320'400	CHF 283'000	CHF 433'000	CHF 73'756
Kantonalkirchliche Organisation FR	CHF 77'500	CHF 114'630	CHF 360'000		
Kantonalkirchliche Organisation GL				CHF 6'500	CHF 4'118
Kantonalkirchliche Organisation GR			CHF 70'000	CHF 65'000	CHF 14'813
Kantonalkirchliche Organisation JU	CHF 350'000	CHF 150'000	CHF 150'000		
Kantonalkirchliche Organisation LU	CHF 700'664	CHF 340'601	CHF 278'000	CHF 318'000	CHF 208'000
Kantonalkirchliche Organisation NE	CHF 134'595	CHF 10'880	CHF 90'000	CHF 0	
Kantonalkirchliche Organisation NW		CHF 5'000	CHF 28'000	CHF 50'000	CHF 20'000
Kantonalkirchliche Organisation OW			CHF 13'000	CHF 20'000	CHF 8'000
Kantonalkirchliche Organisation SH	CHF 215'737	CHF 30'000	CHF 11'431	CHF 53'238	CHF 8'389
Kantonalkirchliche Organisation SZ			CHF 26'000	CHF 105'000	CHF 55'000
Kantonalkirchliche Organisation SO	CHF 845'700		CHF 52'000	CHF 257'200	CHF 55'922
Kantonalkirchliche Organisation SG	CHF 547'200	CHF 182'000	CHF 92'674	CHF 240'000	CHF 97'678
Kantonalkirchliche Organisation TG	CHF 587'976	CHF 115'463	CHF 71'018	CHF 108'513	CHF 70'133
Kantonalkirchliche Organisation UR	CHF 0		CHF 17'000	CHF 20'000	CHF 5'000
Kantonalkirchliche Organisation VD	CHF 621'500	CHF 344'587	CHF 735'598		

⁸² Anteil gemäss Validierungsgespräch mit dem vietnamesischen Missionar. In Vietnam selbst liegt der Anteil bei 6%.

⁸³ Anteil der Katholikinnen und Katholiken unter den rund 5'000 Fahrenden in der Schweiz gemäss Albrecht & Morisod (2018).

Organisation	Italienisch	Spanisch	Portugiesisch	Kroatisch	Albanisch
Kantonalkirchliche Organisation ZG	CHF 218'000		CHF 117'000	CHF 177'000	CHF 85'000
Kantonalkirchliche Organisation ZH	CHF 5'981'380	CHF 1'200'185	CHF 607'764	CHF 872'390	CHF 145'799
migratio	CHF 157'062	CHF 107'501	CHF 86'955	CHF 87'389	
Gesamtergebnis	CHF 15'846'840	CHF 4'161'851	CHF 3'504'153	CHF 3'284'179	CHF 1'103'837

Tabelle 18: Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung

Organisation	Französisch	Englisch	Polnisch	Philippinisch	Vietnamesisch
Kantonalkirchliche Organisation AG			CHF 26'948		
Kantonalkirchliche Organisation BL			CHF 10'700		
Kantonalkirchliche Organisation BS			CHF 10'700		
Kantonalkirchliche Organisation BE		CHF 42'000	CHF 32'000		
Kantonalkirchliche Organisation LU			CHF 18'200		
Kantonalkirchliche Organisation NW			CHF 3'100		
Kantonalkirchliche Organisation SZ			CHF 8'100		
Kantonalkirchliche Organisation SG		CHF 4'500	CHF 30'300		
Kantonalkirchliche Organisation UR			CHF 2'100		
Kantonalkirchliche Organisation VD		CHF 91'920			
Kantonalkirchliche Organisation ZG		CHF 229'000	CHF 12'200		
Kantonalkirchliche Organisation ZH	CHF 791'972	CHF 390'715	CHF 161'667		
migratio			CHF 17'801	CHF 244'422	CHF 225'472
Gesamtergebnis	CHF 791'972	CHF 758'135	CHF 333'817	CHF 244'422	CHF 225'472

Tabelle 19: Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung 2

Organisation	Ungarisch	Tamilisch	Tschechisch	Slowenisch	Fahrende
Kantonalkirchliche Organisation SH	CHF 2'000				
Kantonalkirchliche Organisation SG	CHF 15'000				
Kantonalkirchliche Organisation ZH	CHF 166'143				
migratio		CHF 176'318	CHF 151'893	CHF 144'111	CHF 137'466
Gesamtergebnis	CHF 183'143	CHF 176'318	CHF 151'893	CHF 144'111	CHF 137'466

Tabelle 20: Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung 3

Organisation	Slowakisch	Eritreisch	Syro-Malabaren	Ukrainisch	Chinesisch
Kantonalkirchliche Organisation BL			CHF 4'750		
Kantonalkirchliche Organisation BE			CHF 3'000		
Kantonalkirchliche Organisation ZH		CHF 20'000	CHF 28'500		
migratio	CHF 136'916	CHF 88'833	CHF 21'259	CHF 49'760	CHF 48'658
Gesamtergebnis	CHF 136'916	CHF 108'833	CHF 57'509	CHF 49'760	CHF 48'658

Tabelle 21: Kosten pro Organisation nach Sprachgemeinschaft - Fortsetzung 4

Organisation	Chaldäisch	Syro-Malankara
Kantonalkirchliche Organisation ZH	CHF 23'000	CHF 3'000
Gesamtergebnis	CHF 23'000	CHF 3'000

6.4 Kirchliches Stimm- und Wahlrecht der Ausländer/innen in der Schweiz

In Tabelle 22 ist pro kantonalkirchlicher Organisation dargestellt, ob gemäss kantonalkirchlichem Recht Ausländer/innen über das kirchliche Stimm- und Wahlrecht verfügen können und ob dieses Recht durch die staatskirchenrechtlichen Körperschaften gewährt wird.⁸⁴

Tabelle 22: Kirchliches Stimm- und Wahlrecht der Ausländer/innen

Kantonalkirchliche Organisation	Möglichkeit gemäss kantonalkirchlichem Recht vorhanden?	Umsetzung durch katholische Körperschaften?
Aargau	Ja	Ja (Voraussetzung: Ausweis C oder B)
Appenzell-Ausserrhododen	Ja	Unbekannt
Appenzell-Innerrhododen	Ja (Voraussetzung: Ausweis C ⁸⁵)	Unbekannt
Basel-Landschaft	Ja	Ja
Basel-Stadt	Ja	Ja
Bern	Ja	Ja (Voraussetzung: mind. Seit 3 Monaten im Kanton registriert)
Freiburg	Ja	Ja
Genf	Unbekannt	Unbekannt
Glarus	Ja	Unklar
Graubünden	Ja	Teilweise (Umsetzung erfolgt durch einzelne Kirchgemeinden. ⁸⁶)
Jura	Ja	Ja
Luzern	Ja	Ja

⁸⁴ Die Tabelle wurde durch Urs Brosi, Generalsekretär der katholischen Landeskirche Thurgau, zusammengestellt und für den vorliegenden Bericht zur Verfügung gestellt.

⁸⁵ Vgl. Art. 16 Abs. 1^{bis} der Kantonsverfassung.

⁸⁶ Vgl. Art. 21 Abs. 2 der Verfassung der Katholischen Landeskirche Graubünden.

Kantonalkirchliche Organisation	Möglichkeit gemäss kantonalkirchlichem Recht vorhanden?	Umsetzung durch katholische Körperschaften?
Neuenburg	Unbekannt	Unbekannt
Nidwalden	Ja	Ja (auf schriftliche Anmeldung, sofern Wohnsitz seit mindestens sechs Jahren in der Schweiz und seit mindestens drei Jahren im Kanton)
Obwalden	Möglich ⁸⁷	Unklar
Schaffhausen	Ja	Ja (Karenzfrist von sechs Monaten)
Solothurn	Ja (Voraussetzung: Ausweis C ⁸⁸)	Teilweise (Umsetzung erfolgt durch einzelne Kirchgemeinden)
St. Gallen	Ja	Ja
Schwyz	Ja	Nein (Abstimmung vom 24.11.2002) ⁸⁹
Thurgau	Ja	Ja (Anmeldung nach einer Karenzfrist von fünf Jahren)
Tessin	Keine kantonalkirchliche Organisation vorhanden	
Uri	Ja	Ja
Waadt	Ja	Ja
Wallis	Keine kantonalkirchliche Organisation vorhanden	
Zürich	Ja	Ja (Ausweis C oder B)
Zug	Ja (Voraussetzung: Ausweis C ⁹⁰)	Teilweise (Umsetzung erfolgt durch einzelne Kirchgemeinden)

6.5 Informationen zum Projekt «Gesamtkonzept Migrantenpastoral»

Tabelle 23: Mitglieder der Steuerungsgruppe Gesamtkonzept Migrantenpastoral

Name	Funktion
Bischof Jean-Marie Lovey	Evêque de Sion
Erwin Tanner	Generalsekretär SBK
Patrick Renz	Nationaldirektor migratio
Pierre-Yves Maillard	Generalvikar Bistum Sitten
Luis Capilla (bis August 2018)	Co-Leitung Bereich Migrantenseelsorge Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus
Artur Czastkiewicz (ab September 2018)	Co-Leitung Bereich Migrantenseelsorge Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus
Don Carlo de Stasio	Pfarrer Missione Cattolica di Lingua Italiana
Christoph Albrecht	Missionar Fahrendenseelsorge
Pe. João Luis Teixeira Sampaio	Pfarrer Mission catholique portugaise

⁸⁷ Vgl. Art. 102 Abs. 2 der Kantonsverfassung: "Das Stimm- und Wahlrecht der Kirchgemeindeglieder ... kann durch Gesetz oder Kirchgemeindebeschluss auf weitere Kirchgemeindeglieder ausgedehnt werden."

⁸⁸ Vgl. § 5 Abs. 1 lit. c des Gesetzes über die politischen Rechte.

⁸⁹ Am 25.05.2018 wurde eine Motion zur Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Ausländer/innen beim Kantonskirchenrat der Kantonalkirchliche Organisation Schwyz eingereicht. Vgl. <https://sz.kath.ch/upload/20180621142848.pdf>. (09.10.2018).

⁹⁰ Vgl. § 133 des Gemeindegesetzes (171.1).

Name	Funktion
Luc Humbel	Präsident RKZ
Daniel Kosch	Generalsekretär RKZ
Marcel Notter	Generalsekretär Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Aargau
Roland Loos	Mitglied des Exekutivrates FEDEC-VD
Regula Ruffin	Externe Projektleitung
Dominik Oetterli	Projektsekretariat

Die nachfolgende Tabelle gibt Überblick über die Teilnehmerschaft an der online-Umfrage. Ebenfalls wird aufgezeigt, wo dies beantwortet wurde, ob es sich bei den Antworten um eine organisational konsolidierte Antwort handelt, d.h. eine, welche intern diskutiert und abgestimmt wurde, oder um die Sicht des Funktionsträgers resp. der Funktionsträgerin, welche die online-Umfrage ausgefüllt hat.

Tabelle 24: Teilnahmestatus und Antwortart nach Organisation

Organisation	Teilnahmestatus Online-Erhebung	Antwortart
Bistum Basel	OK	Organisationsmeinung
Bistum Lausanne, Genf und Freiburg	Fragebogen beantwortet (qualitative Daten)	Sicht Funktionsträger/in
Bistum Lugano	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Bistum Sitten	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Bistum St. Gallen	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Aargau	Fragebogen beantwortet	Organisationsmeinung
Kantonalkirchliche Organisation Appenzell Innerrhoden	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Basel-Land	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Basel-Stadt	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Bern	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Fribourg	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Genf	Fragebogen beantwortet (quantitative Daten)	-
Kantonalkirchliche Organisation Graubünden	Fragebogen beantwortet (quantitative Daten)	-
Kantonalkirchliche Organisation Jura	Fragebogen beantwortet	Organisationsmeinung
Kantonalkirchliche Organisation Luzern	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Neuenburg	Fragebogen beantwortet	Organisationsmeinung

Organisation	Teilnahmestatus Online-Erhebung	Antwortart
Kantonalkirchliche Organisation Nidwalden	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Schaffhausen	Fragebogen beantwortet	Organisationsmeinung
Kantonalkirchliche Organisation Solothurn	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation St. Gallen	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Thurgau	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Uri	Fragebogen beantwortet	Organisationsmeinung
Kantonalkirchliche Organisation Waadt	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Zug	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
Kantonalkirchliche Organisation Zürich	Fragebogen beantwortet	Sicht Funktionsträger/in
migratio	Fragebogen beantwortet (quantitative Daten)	-
Ostschweizer Regionalkonferenz	Fragebogen beantwortet (quantitative Daten)	-
Regionalkonferenz Nordwestschweiz	Fragebogen beantwortet (quantitative Daten)	-
Zentralschweizer Regionalkonferenz	Fragebogen beantwortet (quantitative Daten)	-
Bistum Chur	Keine Teilnahme	-
Kantonalkirchliche Organisation Appenzell Ausserrhoden	Keine Teilnahme	-
Kantonalkirchliche Organisation Glarus	Keine Teilnahme	-
Kantonalkirchliche Organisation Obwalden	Keine Teilnahme	-
Kantonalkirchliche Organisation Schwyz	Keine Teilnahme	-

6.6 Literatur- und Materialienverzeichnis

Nachfolgend finden sich Hinweise auf Literatur und Materialien, welche direkt in diesen Bericht eingeflossen sind oder in dessen Erarbeitung dahingehend relevant waren, als sie den Erhebungsinhalt oder die Diskussionen der Ergebnisse mit beeinflussten.

- Albisser, Judith (2017): Die vertrauten Kirchengestalten verschwinden – Factsheet aus der Religions- und Kirchenstatistik 2017. Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut SPI. <https://spi-sg.ch/wp-content/uploads/2017/03/albisser-j-2017-1-factsheet-kirchenstatistik-d.pdf> (14.07.2017).
- Albisser, Judith / Bünker, Arnd (Hrsg.) (2016). Kirchen in Bewegung. Christliche Migrationsgemeinden in der Schweiz. Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut SPI.
- Albrecht, Christoph / Morisod, Aude (2018): Rapport d'activités de l'année 2017. Aumonerie catholique suisse des gens du voyage. Fribourg.
- Annen, Josef / Capilla, Luis (2012): Pastoralplan der MCLI im Kanton Zürich ab 2013. Katholische Kirche im Kanton Zürich, Zürich.
- Araujo, Aloisio (2018). Rapport 2017 Nationale Koordination der portugiesischen Missionen, Luzern.
- Baumann, Martin (2017). Religiös selbstbestimmt, reflektiert und integriert. In: Arnes, Edmund / Baumann, Martin / Liedhegener, Antonius / Müller, Wolfgang / Ries, Markus (Hrsg.): Religiöse Identitäten und gesellschaftliche Integration. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 107-138.
- Blanco, Miguel (2018). Situation des Missions de langue espagnole en Suisse en 2017. Coordination nationale des Missions catholiques de langue espagnole en Suisse, Fribourg.
- Breuer, Franz / Muckel, Petra / Dieris, Barbara (2009): Reflexive Grounded Theory. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden.
- Bundesamt für Statistik BFS (2017): Die Bevölkerung der Schweiz 2016. Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement des Innern EDI. Neuchâtel 2017. [file:///C:/Users/re-gula/Downloads/348-1600%20\(2\).pdf](file:///C:/Users/re-gula/Downloads/348-1600%20(2).pdf) (14.07.2018)
- Bünker, Arnd (2018): Kurzimpuls «Herausforderungen christlicher Migration». Referat vom 20.11.2018, SPI, St. Gallen.
- Bünker, Arnd (2016). Typen christlicher Migrationsgemeinden und postmigrantische Perspektiven. In: Kirchen in Bewegung. Christliche Migrationsgemeinden in der Schweiz. Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut SPI.
- Enerio, Antonio P. (2018). Jahresbericht 2017 Philippine Catholic Mission – Philippinen Mission. Katholische Kirche im Kanton Zürich.
- Flick, Uwe (2008): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissensch.
- Foppa, Simon (2016): Geteilte Lebenssituationen, emotionale Stütze und Zugang zu Netzwerken. In: terra cognita Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration 28 (2016). Eidgenössische Migrationskommission EKM, Bern.
- Foppa, Simon (2018): Migration – ein Gewinn für die Kirche. In: Schweizerische Kirchenzeitung 7 (2018) 186, S. 144-145.
- Grasso, Antonio P., Schiess, Martin, Perissinotto, Antonio / Gil, Oscar P. (ohne Datum, voraussichtlich 2018): Anderssprachige Missionen-Pfarreien und Territorialpfarreien. Ein Beitrag im Hinblick auf die Gründung des einzigen Pastoralraums (1 PR) Bern. P. Grasso, italienischsprachiger Missionar, Schiess, Vertreter der MCLI in der KAP-Kommission, Perissinotto, Vertreter der MCLI in der KKR, P. Gil, spanischsprachiger Missionar.
- Grasso, Antonio P. (2018): 38 vs. 14: Ein neuer «Fall Sabo»? Italienischsprachige katholische Mission.
- Janotta, Lisa (2018): Inklusionsbegehren und Integrationsappelle: Aufenthalt, Soziale Arbeit und Nationalstaat. In: neue praxis 48 (2018) 2, S. 122-143.
- Kosch, Daniel (2017a): Katholische Kirche erlebt keinen Exodus. In: Katholisches Medienzentrum, Beitrag vom 9.2.2017. <https://www.kath.ch/newsd/katholische-kirche-erlebt-keinen-exodus-daniel-kosch/> (14.07.2018)

- Kosch, Daniel (2017b): Weil wir gemeinsam mehr bewirken. Für die Kirche. Für die Menschen. Präsentation der RKZ für die Synode der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Luzern, 8. November 2018.
- Kosch, Daniel (2013): Die öffentliche Finanzierung der katholischen Kirche in der Schweiz. Zahlen, Zusammenhänge und Zukunftsperspektiven (FVRR 30), Zürich 2013.
- Kosch, Daniel / Zimmer, David (2010): Kirche und Staat in der Schweiz. Dokumentation zu Handen der Fachkommission Kirche und Staat der Schweizer Bischofskonferenz, Stand: 10. Februar 2010. https://www.rkz.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/3_Kirche_und_Recht/3.2_Gutachten_Dokumentation/3.2.20100210_Kirche_und_Staat_-_Dokumentation.pdf (31.07.2018).
- Kuhlmann, Carola / Mogge-Grotjahn, Hildegard / Balz, Hans-Jürgen / Reichenbach, Christina (2018): Soziale Inklusion: Theorien, Methoden, Kontroversen.
- Logu, Soosaitasan Douglas Milton (2018). Jahresbericht 2017 Tamilenmission. Katholische Kirche im Kanton Zürich.
- Lovey, Jean-Marie, Bischof von Sitten (2018): Migration. In: Schweizerische Kirchenzeitung 7 (2018) 186, S. 143.
- Marschke, Britta / Brinkmann, Heinz Ulrich (2011): MigrantInnenarbeit – eine Einführung. In: Dieselben (Hrsg.): Handbuch Migrationsarbeit. VS Verlag, Wiesbaden.
- Mette, Norbert (2018): Nicht gleichgültig bleiben! Die soziale Botschaft von Papst Franziskus. Matthias-Grünwald, Mainz.
- Nagel, Alexander-Kenneth (2017). Religion vernetzt: Zur Integrationsleistung religiöser Migrantengemeinden. In: Arnes, Edmund / Baumann, Martin / Liedhegener, Antonius / Müller, Wolfgang / Ries, Markus (Hrsg.): Religiöse Identitäten und gesellschaftliche Integration. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 139-162.
- Nizner, Pavol (2018). Jahresbericht 2017 Katholische Slowakenmission, Katholische Kirche im Kanton Zürich.
- OECD (2018): International Migration Outlook 2018. OECD Publishing, Paris. http://dx.doi.org/10.1787/migr_outlook-2018-en (15.07.2018).
- Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Referat für Pastorale Strukturentwicklung und Referat für Pfarrgemeinderäte (2017): Pastoralkonzept. Ideen und Vorschläge: Einfach in der Erstellung und wirksam in der Umsetzung. Mit erweiternden Bausteinen: Zur Vertiefung der Pastoral und zur Partizipation in der Erarbeitung. Stand: 5/2017. https://www.erzdiözese-wien.at/dl/tqoqJKJM-KonNjgx4KJK/pastoralkonzept_A5_final.pdf (14.07.2018).
- Rados, Branko (2018). Kroaten-Missionen Jahresbericht 2017, Luzern.
- Renz, Patrick (2018): (M)ein Zugang zu Vielfalt. In: Schweizerische Kirchenzeitung 7 (2018) 186, S. 150.
- Renz, Patrick (2018): Anderssprachige Missionen in der Schweiz – Zeichen globaler Solidarität? Vortrag am 10. Freiburger Forum Weltkirche zum Thema «Globale Solidarität – Impulse der Weltkirche», 18. / 19. Oktober 2018, Freiburg.
- Renz, Patrick (2018): Lust auf Integration? Schweizer Kontextualisierungen der Migrationspastoral. In: Loiero, Salvatore (Hrsg.): Menschliche Mobilität, Migration – und die Kirche? Internationale Einblicke. Schwabe Verlag, Basel. S. 119 – 131.
- SBK (2006): Direktorium: Rechte und Pflichten des Seelsorgers für Anderssprachige. Luzern, 8. Juni 2006.
- SBK (2007): Entscheidungshilfe: Für die Errichtung, Zusammenlegung oder Aufhebung von Missionen für Anderssprachige in der Schweiz. Luzern, 13.9.2007 (83/cura migratorum/ Entscheidungshilfe).
- Schlee, Günther / Horstmann, Alexander (Hrsg.) (2018): Difference and Sameness as Modes of Integration. Anthropological Perspectives on Ethnicity and Religion.
- Schreiter, Robert (2012): Inkulturation, Interkulturalität und Globalisierung. In: zmr 96 (2012), S. 44 – 54. https://www.unifr.ch/zmr/assets/files/leseproben/schreiter_2012.pdf (11.09.2018).
- Serra-Rambone, Daria (2016): Gemeinsam «katholisch werden» - Braucht es anderssprachige katholische Missionen noch?. In: Schweizerische Kirchenzeitung SKZ 7 (2018) 186, S. 146-147.
- Spacek, Antonin (2018). Jahresbericht 2017 Tschechenmission. Katholische Kirche im Kanton Zürich.

- Stadelmann, Helge / Schweyer, Stefan (2017): Lehrbuch Praktische Theologie. Ein Grundriss für Studium und Gemeinde. Brunne, Giessen
- Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs (2004). Erga migrantes caritas Christi (Die Liebe Christi zu den Migranten). http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/migrants/documents/rc_pc_migrants_doc_20040514_erga-migrantes-caritas-christi_ge.html (15.01.2019).
- Taljat, David (2018). Jahresbericht 2017 Slowenen-Mission. Katholische Kirche im Kanton Zürich.
- Van, Pham Minh (2018). Jahresbericht 2017 Katholische Vietnamesen-Mission. Katholische Kirche im Kanton Zürich.
- Vatican Dicastery for Integral Human Development, Migrants & Refugees Section (2017). Responding To Refugees And Migrants. Twenty Pastoral Action Points. Migrants Refugees Vatican Dicastery for Integral Human Development.
- Weil, Rita / Renz, Patrick / Tanner, Erwin (2017). Jahresbericht 2016. Freiburg.
- Zenker, Widukind / Gretler Heusser, Simone (2017). Auswertung Umfrage Dienststelle „migratio“ der SBK. Fachhochschule Luzern, Hochschule Soziale Arbeit.

Weitere Links und Materialien

- ➔ Jahresberichte 2017 folgender Missionen: Fahrende, Kroaten, Philippinen Missionen Deutsch, Philippinen Mission Französisch, Polen, Portugiesen, Slowaken, Slowenen, Spanien, Tamilen, Tschechen, Vietnamesen.
- ➔ RKZ (2018): Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ. Auf das Zusammenspiel kommt es an. Empfehlungen für eine sachgemässe und wirkungsvolle Koordination pastoraler und finanzieller Entscheidungen im dualen System. Empfehlung von der Plenarversammlung der RKZ am 23. Juni 2018 verabschiedet.